

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft



IBW-BILDUNGSSTROMPROGNOSE

KURZKOMMENTAR & HAUPTERGEBNISSE

ISBN 978-3-902358-82-0

Copyright by ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Medieninhaber und Herausgeber:
ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock
Tel.: +43 1/545 16 71-0
Fax: +43 1/545 16 71-22
E-mail: info@ibw.at
Homepage: <http://www.ibw.at>

Inhalt

1	Zielsetzung der Studie	2
2	Kernaussagen (Executive Summary).....	3
3	Methodische Anmerkungen	5
4	Grunddaten zur demografischen Entwicklung	8
4.1	<i>Primarstufe.....</i>	8
4.2	<i>Sekundarstufe I.....</i>	10
4.3	<i>Sekundarstufe II.....</i>	13
4.4	<i>Fazit für die Schülerstromprognose.....</i>	15
5	Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Primarstufe	16
6	Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Sekundarstufe I.....	22
6.1	<i>Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose</i>	22
6.2	<i>Fixe Schulwahl & Schulwahltrends unter alternativen Annahmen zur Bevölkerungsprojektion</i>	33
7	Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Sekundarstufe II.....	36
7.1	<i>Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose: „Normalform“.....</i>	37
7.2	<i>Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose: „Sonderformen“.....</i>	42
8	Schülerstromprognose für die Bundesschulen.....	47
8.1	<i>Verteilung der SchülerInnen zwischen Bundes- und Pflichtschulen</i>	54
9	Entwicklung der außerordentlichen SchülerInnen	62
10	ANHANG.....	66

1 Zielsetzung der Studie

Ziel der Studie ist die mittelfristige (bis 2020) Prognose der Entwicklung der Schülerzahlen in den Bundesschulen. Im Prognosemodell der Schülerströme sind aber auch die Pflichtschulen mit einzubeziehen, da sowohl in der Sekundarstufe I mit den Haupt- und Sonderschulen als auch in der Sekundarstufe II mit den Berufsschulen sowie den polytechnischen Schulen Schulformen angeboten werden, die die Schuwahl beeinflussen bzw. die Allokation der Schülerströme mitbestimmen.

Das ibw-Schülerstromprognosemodell stellt somit auf alle Schulformen ab, d.h., für alle Schulformen werden die mittelfristig erwartbaren Schülerzahlen vorhergesagt. Anhand diverser Szenarien werden dabei demografische Einflüsse als auch Schuwahlrends im Prognosemodell berücksichtigt. Dieser Ansatz ermöglicht nicht nur eine Abschätzung der Bandbreite, in der die zukünftigen Schülerzahlen liegen werden, sondern erlaubt auch eine Abschätzung, ob demografische und/oder Schuwahlrends der/die Haupteinflussfaktor(en) zukünftiger Schülerzahlen sein werden.

Als Abgrenzungskriterium für die diversen Schulformen wurde die bm:ukk Kategorie „Planstelle“ verwendet. Diese Schulformencodierung unterscheidet sich von der in der österreichischen Schulstatistik verwendeten Systematik. Ein direkter Vergleich der Schülerzahlen laut Planstelle und jener der österreichischen Schulstatistik ist daher nicht möglich.

2 Kernaussagen (Executive Summary)

Die Veränderung der Schülerzahlen wird im Prognosezeitraum (bis 2020) stark von der **Bevölkerungsentwicklung** bestimmt sein. Zwar spielen auch Schulwahlrends eine Rolle, diese sind aber im Vergleich zur demografischen Entwicklung von zweitrangiger Bedeutung.

In der Primarstufe ist schon seit dem Jahr 2000 in der relevanten Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen ein starker demografischer Rückgang zu verzeichnen, der sich bis 2009 weiter fortsetzen wird (2009 wird es voraussichtlich um 13.000 Kinder in dieser Altersgruppe weniger geben als heute). Je nach Prognosevariante der Statistik Austria werden ab 2010 sehr unterschiedliche demografische Entwicklungen vorhergesagt.

In der Sekundarstufe I hat der demografische Rückgang 2004 eingesetzt und er wird sich bis Mitte des nächsten Jahrzehntes fortsetzen (2015 wird es voraussichtlich um rund 42.000 Jugendliche der Altersgruppe 10- bis 13-Jährige weniger geben als heute).

In der Sekundarstufe II steht der demografische Rückgang der 14- bis 18-Jährigen unmittelbar bevor. 2020 wird es demnach um rund 70.000 Jugendliche in dieser Altersgruppe weniger geben als heute.

Der demografische Einfluss auf die Schülerzahlen unterscheidet sich aber nicht nur nach den Altersgruppen, sondern es sind auch deutliche regionale Unterschiede zu erwarten: Einerseits was das Ausmaß und den Verlauf der Rückgänge in den einzelnen Bundesländern betrifft – andererseits aber auch die gänzlich unterschiedliche Situation für Wien. Für die Bundeshauptstadt werden überwiegend steigende Altersjahrgänge vorhergesagt.

Schülerstromprognose für die Primarstufe:

Der Rückgang der VolksschülerInnen wird sich bis zum Schuljahr 2009/10 fortsetzen. Danach hängen die prognostizierten Zahlen aber von der zugrunde gelegten Bevölkerungsprojektionsvariante ab. Gemäß Hauptvariante der Statistik Austria sollte für die Folgejahre bis 2020 dann eine stabile Entwicklung einsetzen. Wien ist das einzige Bundesland mit kurz- und mittelfristig steigenden Volksschülerzahlen.

Die Schülerzahlen in der Sonderschule und in den Vorschulstufen sind stark abhängig vom Ausmaß der Integrationspädagogik sowie von der Einschätzung der Schulreife, wodurch deren Prognose mit einem relativ hohen Unsicherheitsfaktor belegt ist.

Schülerstromprognose für die Sekundarstufe I:

Bei unverändertem Schulwahlverhalten ist rein demografisch bedingt sowohl mit einem Rückgang der HauptschülerInnen als auch der AHS-UnterstufenschülerInnen zu rechnen. Berücksichtigt man aber Schulwahlrends und geht man von der Annahme aus, dass es der AHS aufgrund ihrer hohen sozialen Attraktivität besser gelingen wird, ihre Schülerzahlen bei rückläufigen Altersjahrgängen aufrecht zu erhalten, dann sollten die Schülerzahlen in der AHS-Unterstufe zukünftig in etwa auf dem

aktuellen Niveau verharren. Demgegenüber würden die HauptschülerInnen deutlich stärker zurückgehen als dies rein demografisch bedingt der Fall wäre.

Für Wien (und höchstwahrscheinlich auch in anderen großstädtischen Lagen) werden ab Beginn des nächsten Jahrzehntes die gegenwärtig vorhandenen schulischen Kapazitäten nicht ausreichen, um alle Jugendlichen zu beschulen. Je nachdem, in welchem Verhältnis der Schulausbau in Richtung AHS-Unterstufe bzw. Hauptschule forciert wird, werden sich auch die Schülerzahlen entwickeln.

Schülerstromprognose für die Sekundarstufe II:

In der Sekundarstufe II ist kurzfristig (bis etwa zum Schuljahr 2009/10) noch ein demografisch bedingtes schwach ausgeprägtes Ansteigen der Schülerzahlen zu erwarten. Danach werden aber teilweise deutliche Rückgänge prognostiziert (zwischen 10% und 15% je nach Schulform bis 2020). Dies dürfte insbesondere die Berufsschulen betreffen. Demgegenüber sollten sich die Schülerzahlen in den höheren allgemein- und berufsbildenden Schulformen deutlich stabiler entwickeln.

Auch in der Sekundarstufe II unterscheidet sich Wien von den anderen Bundesländern: Demografisch bedingt werden in der Bundeshauptstadt für den Prognosezeitraum halbwegs stabile Schülerzahlen erwartet. Eine gewisse Bandbreite der Schätzungsergebnisse gibt es für die AHS-Oberstufe bzw. die Berufsschulen.

Schülerstromprognose für die Bundesschulen:

Fasst man die SchülerInnen in den Bundesschulen zusammen, dann zeigt sich, dass sie zukünftig zurückgehen werden. Im Jahr 2018 sollte es demnach um rund 40.000 SchülerInnen weniger in den Bundesschulen geben. Das Ausmaß des Rückgangs ist aber stark abhängig von der Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I (Stichwort AHS-Unterstufe und deren soziale Attraktivität) sowie davon, in wie weit in der Sekundarstufe II der Trend zu den höheren allgemein- und berufsbildenden Schulformen realisiert werden kann (Stichwort Schulausbau).

Verteilung der Schülerströme zwischen Bundes- und Pflichtschulen:

Seit den 1990er Jahren ist die Anzahl der SchülerInnen an Bundesschulen kontinuierlich angestiegen – jene an den Pflichtschulen (insbesondere seit der Jahrtausendwende) zurückgegangen. Dementsprechend ist der relative Anteil der BundesschülerInnen angestiegen. Bei Fortsetzen der Schulwahlrends sollte deren gegenwärtiger Anteil von etwa 34% auf rund 37% bis zum Prognosehorizont 2020 weiter ansteigen.

3 Methodische Anmerkungen

Die Prognose zukünftiger Schülerströme wird üblicherweise anhand von Schulbesuchsquoten- bzw. Übertrittsratenmodellen vorgenommen. Dabei werden jeweils entweder die aktuellen Werte (fixes Schulwahlmodell) oder Trendentwicklungen des Schulwahlverhaltens anhand der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung in den relevanten Altersgruppen fortgeschrieben.

Die nachstehenden Bildungsstromprognosen wurden anhand eines **Schulbesuchsquotenmodells** durchgeführt. Dieser Ansatz scheint für Österreich bzw. auf Bundesländerebene, vor dem Hintergrund der Datenlage (Übertrittsquoten müssten aufgrund fehlender bildungsbiografischer Daten selbst geschätzt werden), ein adäquater Ansatz. Für die Trendberechnung wurde eine exponentielle Funktion gewählt. Die Begründung dafür liegt einerseits darin, dass sie in den meisten Fällen die vergangene Entwicklung am besten widerspiegelt. Andererseits wird durch sie auch der Aspekt der Dynamik stärker betont. Basis der Trendfortschreibung ist dabei die Entwicklung der schulformspezifischen Schulbesuchsquoten der letzten 10 Jahre.

Diese Trendfortschreibungen sind quasi „mechanistischer Natur“. D.h., ihnen liegt kein explizites Schulwahlmodell zugrunde. Allfällige Änderungen des schulischen Angebots sowie der Nachfrage können daher nicht modelliert werden. Selbst wenn sich am gegenwärtigen schulischen Angebot nichts ändert, ist aber bei rückgängigen Altersjahrgängen in der Sekundarstufe I von einer verstärkten Konkurrenz der Schulen um SchülerInnen auszugehen (unter der Annahme, dass jeder Schulstandort versucht, seinen Lehrerbeschäftigtenstand aufrecht zu erhalten). Einer kurz- bzw. mittelfristig relativ fixen Angebotsseite steht daher ein mengenmäßiger Rückgang der gesamten Nachfrageseite (den SchülerInnen) gegenüber. Dadurch kann es auch zu Änderungen der potenziellen schulformspezifischen Angebotsstruktur kommen. Dies lässt sich gut anhand der Konkurrenzsituation zwischen der Hauptschule und der AHS-Unterstufe für die Sekundarstufe I verdeutlichen: In der Vergangenheit ist (vor allem in den großstädtischen Lagen) ein Schulwahltrend in Richtung AHS-Unterstufe beobachtbar. Unter der Annahme, dass in der Vergangenheit ein gewisser jährlicher struktureller Nachfrageüberhang hinsichtlich des Besuchs einer AHS-Unterstufe vorhanden war, würde dies bedeuten, dass zukünftig AHS-Schulstandorte gewisse Vorteile bei der „Rekrutierung“ ihrer SchülerInnen haben dürften. D.h., sie könnten ihr Schulangebot und dadurch auch das Ausmaß der Lehrerbeschäftigung wesentlich „leichter“ aufrecht erhalten als Hauptschulen. Dadurch würden sich aber auch die schulformspezifischen Schulbesuchsquoten ändern¹. Für die Sekundarstufe II ist aber erst ab ~2010 mit einer derartig demografisch bedingten Veränderung der Angebots- und Nachfragestruktur zu rechnen.

¹ Wie schon erwähnt, lassen sich aber anhand der üblichen Prognosemodelle (und auch des ibw-Modells) derartige Veränderungen nicht modellieren. Wichtige Hinweise für derartige mögliche Verschiebungen könnten aber aus der Analyse der Reagibilität der Schülerströme

Im ibw-Modell wurden für jedes „Segment“ (d.h. die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II) Prognosen für die Planstellenbereiche und dem Geschlecht separat durchgeführt. Zusätzlich wurden analoge bundeslandspezifische Prognosen durchgeführt.

Die *regionalspezifischen Auswertungen* unterliegen infolge der Abgrenzungsproblematik (so gehen bestimmte Anteile von Schüler/innen eines Bundeslandes in eine Schule eines anderen Bundeslandes, werden daher letzterem zugeordnet) einer gewissen Unsicherheit. Somit kann es zu Verzerrungen der prognostizierten regionalen Bildungsströme kommen. Unter der Annahme einer über den Zeitablauf stabilen Struktur dieser „Schulpendler zwischen den Bundesländern“ sollten die Aussagen aber in Hinblick auf die zeitliche Entwicklungsdynamik nicht bzw. nur geringfügig davon betroffen sein. Der Vergleich Prognoseergebnisse auf gesamtösterreichischer Basis mit der Summe der Prognoseergebnisse aller 9 einzeln durchgeführten Bundesländerprognosen ergab nur sehr geringfügige Unterschiede. In Summe sind daher auch die bundesländerspezifischen Prognosen als sehr stabil anzusehen.

Datenbasis:

Als Datenbasis wurden die vom bm:ukk zur Verfügung gestellten Schülerzahlen pro Schulstandort (für die Bundesschulen) verwendet. Schulstandorte wurden nach der Systematik der Planstellen zusammengefasst.

Da für einige Schuljahre (insbesondere für die Schuljahre 1998/99 sowie 1999/2000) keine vollständigen Informationen zu den Schülerzahlen pro Schulstandort vorliegen, wurden diese anhand einer Sonderauswertung der österreichischen Schulstatistik ergänzt.

Darüber hinaus wurden seitens des Ministeriums die aggregierten Schülerzahlen der in die Kompetenz der Länder fallenden Schulen (Volksschule, Hauptschule, Polytechnische Schule, Berufsschule) bereitgestellt. Da für diese Schulformen keine disaggregierten Zahlen nach dem Geschlecht des/der Schüler/Schülerin sowie der Schulstufen vorliegen, wurden anhand einer ibw-Sonderauswertung der österreichischen Schulstatistik die diesbezüglichen Verteilungen auf die seitens des Ministeriums bereitgestellten Daten umgelegt.

Zur Schätzung der Schulbesuchsquoten wurde die aktuelle Bevölkerungsfortschreibung sowie die Bevölkerungsprojektion der Statistik Austria verwendet.

Folgende Prognosevarianten / Szenarien wurden gerechnet:

auf Veränderungen der schulischen Angebotsstruktur im Zeitablauf in der Vergangenheit gezogen werden. Eine derartige Studie wurde bislang aber in Österreich noch nicht durchgeführt. Gerade für die Prognose zukünftiger Schülerströme scheint ein derartiger Ansatz jedoch vielversprechend zu sein.

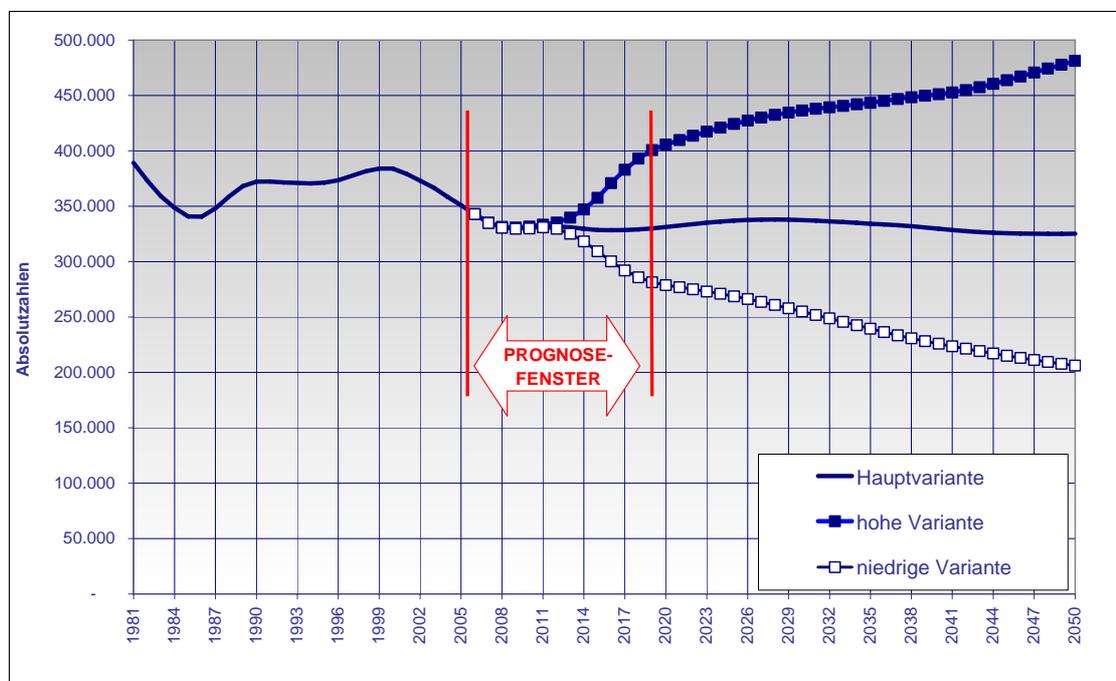
- Fixe Schulwahl
- Schulwahlrends
- Schulwahlrends in der Sekundarstufe I unter der Annahme, dass die höheren Schulformen (AHS-Unterstufe) aufgrund ihrer Attraktivität bei rückläufigen Jahrgangsstärken ihre Schülerpopulation aufrecht erhalten kann.
- Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion (mittlere Fertilität, mittlere Zuwanderung, mittlere Lebenserwartung)
- Hohe Prognosevariante der Bevölkerungsprojektion (hohe Fertilität, hohe Zuwanderung, hohe Lebenserwartung)
- Niedrige Prognosevariante der Bevölkerungsprojektion (niedrige Fertilität, niedrige Zuwanderung, hohe Lebenserwartung): „Alterungsszenario“

4 Grunddaten zur demografischen Entwicklung

4.1 Primarstufe

Wie Abbildung 1 verdeutlicht, ist seit dem Jahr 2000 in der für die Primarstufe relevanten Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen ein starker demografischer Rückgang zu verzeichnen. Gab es damals noch rund 384.000 Kinder in dieser Altersgruppe, so sind sie sukzessive bis mittlerweile rund 335.000 Personen zurückgegangen.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung der 6- bis 9-Jährigen: Österreich



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Anmerkung:

Hauptvariante: mittlere Fertilität, Lebenserwartung und Zuwanderung

Hohe Variante: hohe Fertilität, Lebenserwartung und Zuwanderung

Niedrige Variante: niedrige Fertilität und Zuwanderung, hohe Lebenserwartung

Demografische Prognosevarianten:

Welcher Einfluss geht nun von den diversen Varianten der Bevölkerungsprojektion aus? D.h., in welchem Ausmaß unterscheidet sich die Altersgruppe, wenn unterschiedliche Prognosevarianten zugrunde gelegt werden?

Dazu wurde in der Abbildung 1 die Entwicklung der absoluten Jahrgangsstärken der 6- bis 9-Jährigen anhand der Hauptvariante (mittlere Fertilität, mittlere Lebenserwartung und mittlere Zuwanderung), der „hohen“ Prognosevariante (hohe Fertilität,

hohe Lebenserwartung und hohe Zuwanderung) sowie der „niedrigen“ Prognosevariante (niedrige Fertilität und niedrige Zuwanderung, jedoch hohe Lebenserwartung) dargestellt, um so die Bandbreite darzustellen, dergemäß sich die Altersjahrgänge zukünftig entwickeln dürften.

Man erkennt deutlich, dass alle Prognosevarianten bis etwa zum Jahr 2012 von sinkenden Altersjahrgängen ausgehen und sich praktisch nicht unterscheiden. Danach setzt aber die prognostische „Unsicherheit“ ein, d.h. gemäß den drei Prognosevarianten sind deutlich unterschiedliche Jahrgangsstärken zu erwarten.

Gemäß der Hauptvariante sollte die Alterskohorte in etwa auf dem heutigen Niveau verharren. Tritt aber die „hohe Variante“ ein, dann würde die Alterskohorte ab dem Jahr 2013 wieder stark ansteigen: Im Jahr 2017 wären dann wieder die des temporären Spitzenjahres 2000 erreicht. Bei der „niedrigen Variante“ würde aber die Altersgruppe weiter zurückgehen (auf rund 279.000 Kinder im Jahr 2020).

An diesen Zahlen kann man ermessen, wie stark der demografische Einfluss auf die Schülerzahlen in der Primarstufe sein wird. Bis 2009 ist noch ein Rückgang um rund 4% zu verzeichnen (das sind um knapp 13.000 Jugendliche weniger als 2006). Danach sollte bis zum Jahr 2012 die Altersgruppe stabil bleiben. In der Folge hängen die prognostizierten Schülerzahlen aber deutlich von der, der Schätzung zugrunde liegenden, Bevölkerungsprojektionsvariante ab.

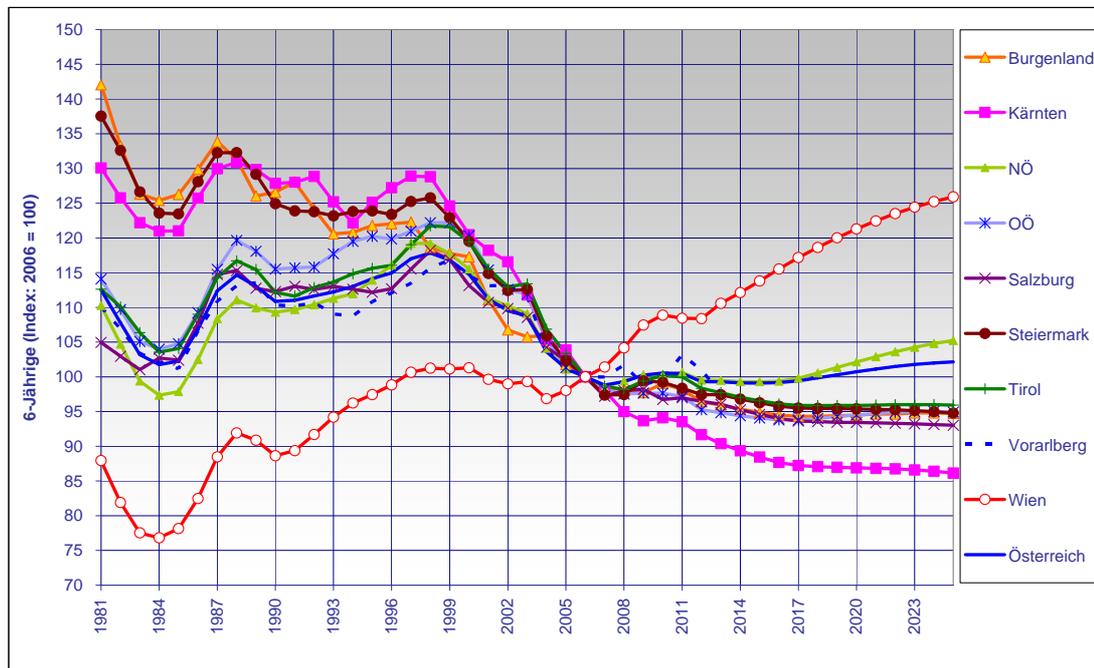
Anhand der Abbildung wird auch deutlich, dass nur für die ersten zehn Jahre des in dieser Studie angesetzten Prognosezeitraumes (bis 2020) von einer sehr gesicherten Bevölkerungsentwicklung auszugehen ist. Daher basiert die Schülerstromprognose der Primarstufe u.a. auf den drei Varianten der Bevölkerungsprojektion der Statistik Austria.

Bundeslandspezifische Entwicklungen:

Die demografische Entwicklung in Österreich ist aber auch von sehr unterschiedlichen regionalen Trends bestimmt. Anhand der Indexentwicklung (2006 = 100) wird deutlich, dass sich im Zeitablauf die Regionen deutlich unterschiedlich entwickelt haben bzw. insbesondere in der Zukunft entwickeln dürften (vgl. Grafik 2).

Die beiden Bundesländer, in denen mittel- und langfristig steigende Altersjahrgänge der 6-Jährigen zu erwarten sind, sind Wien (!) und Niederösterreich. In allen anderen Bundesländern werden deutliche Rückgänge der Alterskohorte bis zum Jahr 2016 prognostiziert. Danach bleiben in diesen Bundesländern die hier relevanten Altersjahrgänge stabil.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung der 6-Jährigen in den Bundesländern (Index: 2006 = 100); Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

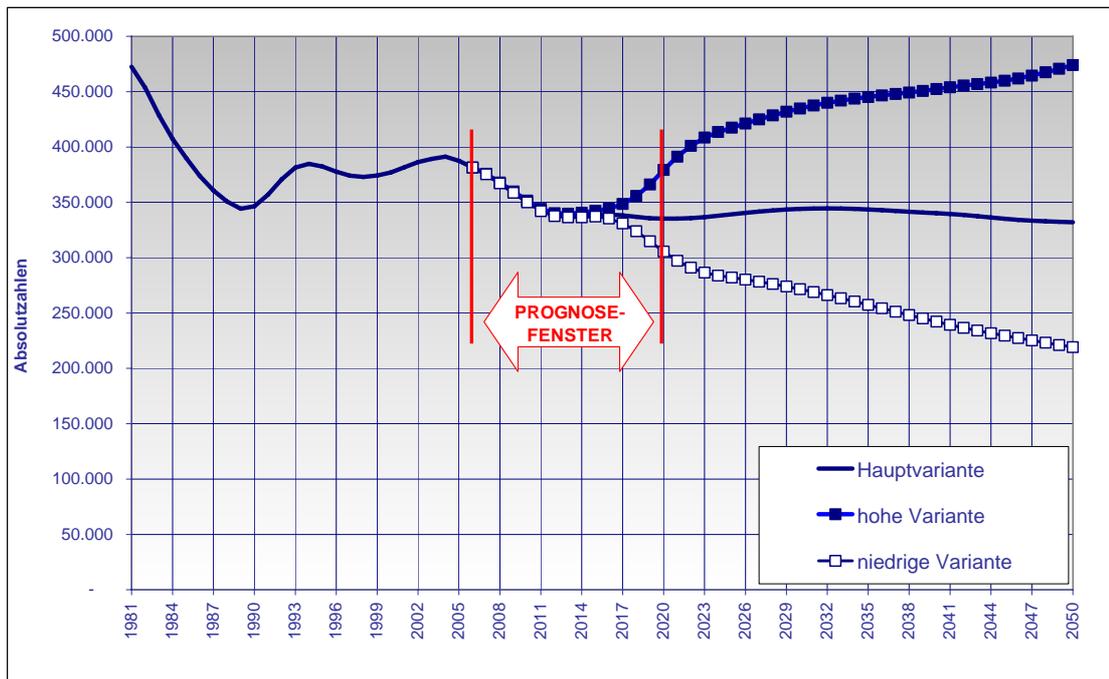
4.2 Sekundarstufe I

Wie Abbildung 3 verdeutlicht, ist in den 1980er Jahren in der für die Sekundarstufe I relevanten Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen ein starker demografischer Rückgang zu verzeichnen gewesen: Gab es im Jahr 1980 noch rund 470.000 Jugendliche in dieser Altersgruppe, so sind sie sukzessive bis zum Jahr 1990 auf rund 345.000 Personen zurückgegangen.

In der ersten Hälfte der 1990er Jahren ist die Alterskohorte aber wieder deutlich angestiegen (auf rund 380.000 Personen). Nach einem temporären geringfügigen Rückgang in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre hat die Altersgruppe in der ersten Hälfte des laufenden Jahrzehntes wieder auf rund 390.000 Jugendliche angezogen.

Seit dem Jahr 2004 hat aber ein deutlich rückläufiger Trend eingesetzt, der sich laut Bevölkerungsprojektion bis in die Mitte des nächsten Jahrzehntes fortsetzen wird. Für das Jahr 2015 werden rund 335.000 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 13 Jahren vorhergesagt (das sind um ca. 42.000 Jugendliche weniger als heute).

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung der 10- bis 13-Jährigen: Österreich



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen
Anmerkung: zur Erklärung der Varianten vgl. Abbildung 1

Demografische Prognosevarianten:

Welcher Einfluss geht nun von den diversen Varianten der Bevölkerungsprojektion aus? D.h., in welchem Ausmaß unterscheidet sich die Altersgruppe, wenn unterschiedliche Prognosevarianten zugrunde gelegt werden?

Dazu wurde in der Abbildung 3 die Entwicklung der absoluten Jahrgangsstärken der 10- bis 13-Jährigen anhand der drei Prognosevarianten analog der Auswertung für die Primarstufe dargestellt.

Man erkennt deutlich, dass alle Prognosevarianten bis etwa zum Jahr 2015 von sinkenden Altersjahrgängen ausgehen und sich praktisch nicht unterscheiden. Danach setzt aber die prognostische „Unsicherheit“ ein, d.h., gemäß den drei Prognosevarianten sind deutlich unterschiedliche Jahrgangsstärken zu erwarten. Gemäß der Hauptvariante ist für den Zeitraum 2015 bis 2020 mit einer gewissen Stabilisierung der Alterjahrgänge zu rechnen. Die Jahrgangsstärken der 10- bis 13-Jährigen würden demnach bei etwa 336.000 Personen liegen. Gemäß der „hohen“ Prognosevariante ergäben sich aber für diesen Zeitraum wieder stark ansteigende Altersjahrgänge, die dann im Jahr 2020 in etwa auf dem heutigen Niveau liegen würden. Die „niedrige“ Prognosevariante würde einen weiteren starken Rückgang der Altersjahrgänge vorhersagen.

An diesen Zahlen kann man ermessen, wie stark der demografische Einfluss auf die Schülerzahlen in der Sekundarstufe I sein wird. Bis 2010 ist demnach von einem

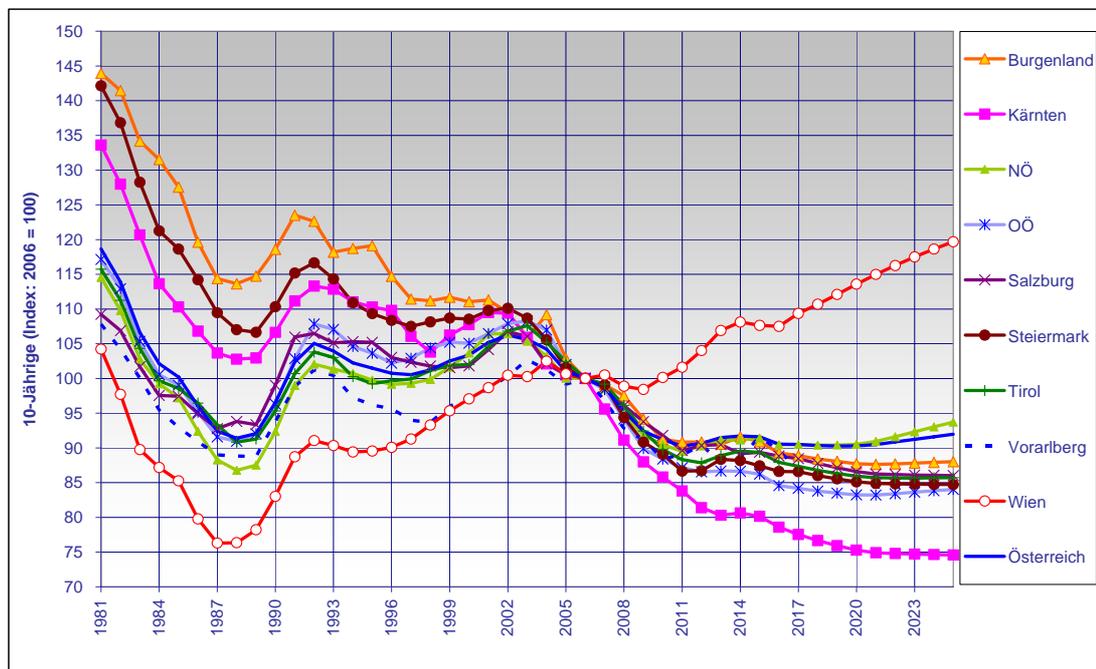
relativ „gesicherten“ Rückgang in einem Ausmaß von etwa 11% (bezogen auf die aktuellen Bevölkerungsstände) auszugehen. Danach hängen die prognostizierten Schülerzahlen aber deutlich von der, der Schätzung zugrunde liegenden, Bevölkerungsprojektionsvariante ab.

Anhand Abbildung 3 wird auch deutlich, dass für den überwiegenden Teil des in dieser Studie angesetzten Prognosezeitraumes (bis 2020) von einer sehr gesicherten Bevölkerungsentwicklung auszugehen ist. Daher basiert die Schülerstromprognose für die Sekundarstufe I auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion der Statistik Austria.

Bundeslandspezifische Entwicklungen:

Wie schon an der Altersgruppe der 6-Jährigen sichtbar wurde, wird die demografische Entwicklung in Österreich aber auch von sehr unterschiedlichen regionalen Trends bestimmt. Anhand der Indexentwicklung (2006 = 100) wird deutlich, dass sich im Zeitablauf die Regionen deutlich unterschiedlich entwickelt haben bzw. insbesondere in der Zukunft entwickeln dürften (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der 10-Jährigen in den Bundesländern (Index: 2006 = 100); Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

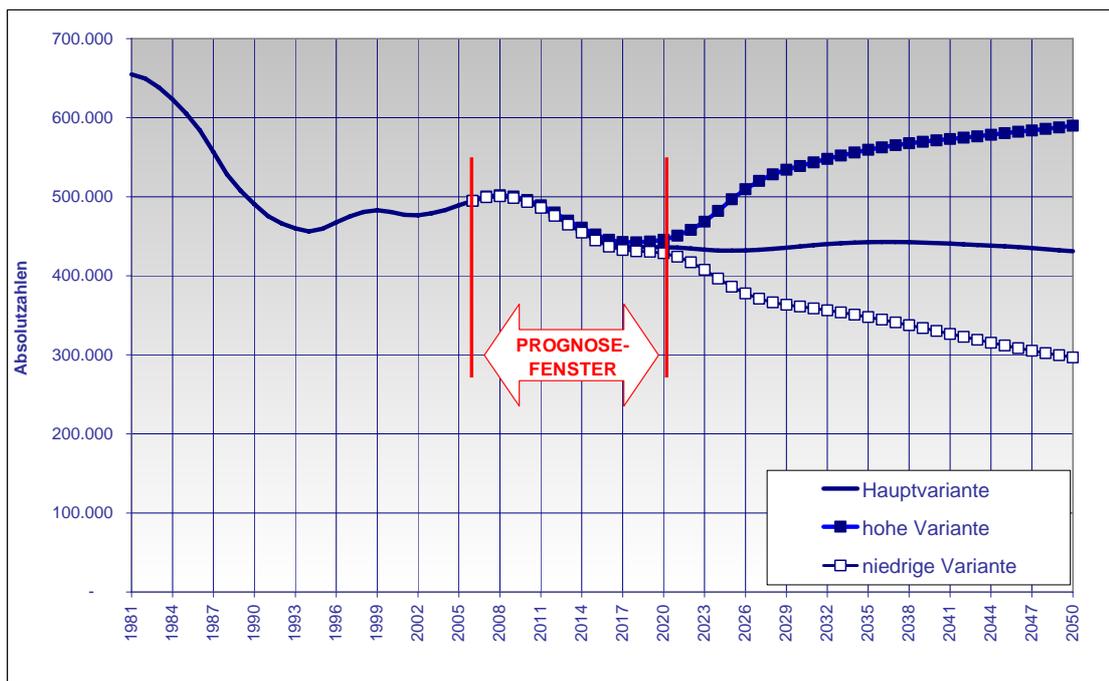
So liegt das Bundesland Niederösterreich nahe beim Durchschnittswert für Gesamtösterreich. Das Burgenland, Tirol, Oberösterreich, Vorarlberg, Salzburg und die Steiermark liegen etwas unter dem Österreichdurchschnitt. Für Kärnten wird ein deutlich kontinuierlicher Rückgang der Alterskohorte vorhergesagt.

Das einzige Bundesland, in dem mittel- und langfristig steigende Altersjahrgänge der 10-Jährigen zu erwarten sind, ist Wien. In allen anderen Bundesländern werden deutliche Rückgänge der Alterskohorte bis zum Jahr 2010 prognostiziert. Danach (2011 bis 2021) bleiben in diesen Bundesländern die hier relevanten Altersjahrgänge stabil.

4.3 Sekundarstufe II

Wie Abbildung 5 verdeutlicht, ist in den 1980er Jahren in der für die Sekundarstufe II relevanten Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen ein starker demografischer Rückgang zu verzeichnen gewesen: Gab es im Jahr 1980 noch rund 650.000 Jugendliche in dieser Altersgruppe, so sind sie sukzessive bis zum Jahr 1994 auf rund 456.000 Personen zurückgegangen. Danach ist die Alterskohorte aber wieder angestiegen (auf aktuell rund 500.000 Personen).

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung der 14- bis 18-Jährigen: Österreich



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen
Anmerkung: zur Erklärung der Varianten vgl. Abbildung 1

Für die Zukunft wird ein Rückgang der Altersgruppe vorhergesagt. Bis in die zweite Hälfte des nächsten Jahrzehntes werden die Jahrgangsstärken sukzessive auf etwa 430.000 Jugendliche (2020) zurückgehen. Das wären dann um rund 70.000 Jugendliche weniger als heute.

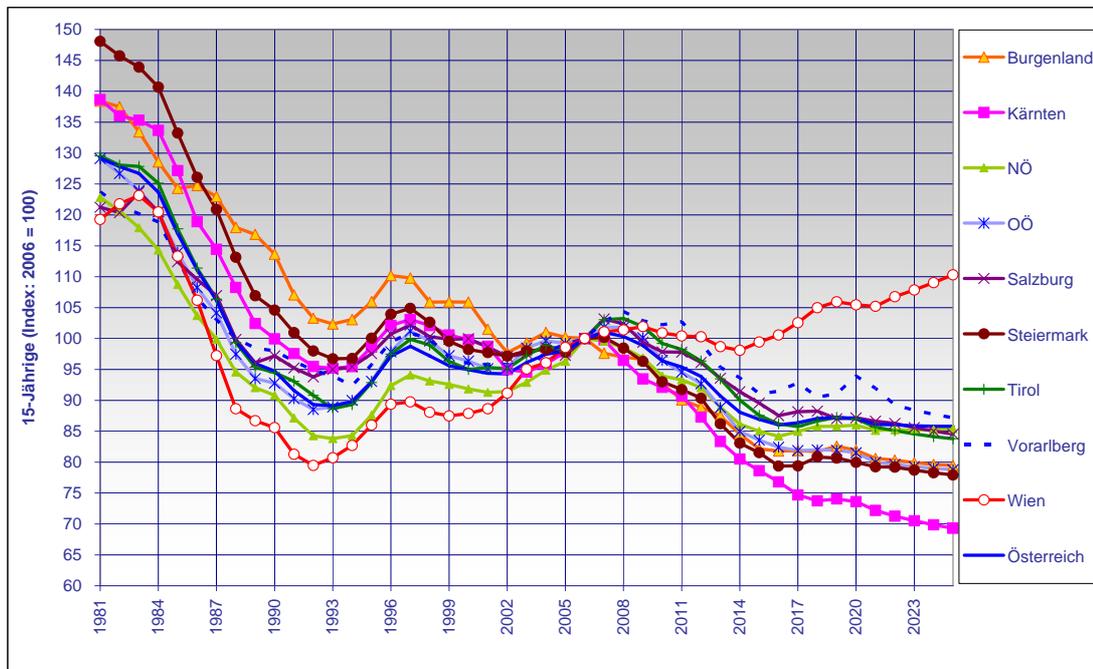
Bis zum Prognosehorizont dieser Studie (2020) ist von einem gesicherten Verlauf auszugehen, da alle Bevölkerungsprojektionsvarianten der Statistik Austria praktisch zum selben Ergebnis kommen. Erst danach setzt die prognostische Unsicher-

heit ein. Für die Schülerstromprognose bedeutet dies, dass die Vorhersage der Schülerzahlen nur auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion gerechnet wird.

Bundeslandspezifische Entwicklungen:

Wie schon bei der Altersgruppe der 6- sowie 10-Jährigen dargestellt wurde, ist auch die demografische Entwicklung der Altersgruppe der 15-Jährigen in Österreich von sehr unterschiedlichen regionalen Trends bestimmt. Anhand der Indexentwicklung (2006 = 100) wird deutlich, dass sich im Zeitablauf die Regionen deutlich unterschiedlich entwickelt haben bzw. insbesondere in der Zukunft entwickeln dürften (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung der 15-Jährigen in den Bundesländern (Index: 2006 = 100); Hauptvariante der Bevölkerungsprojgnose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

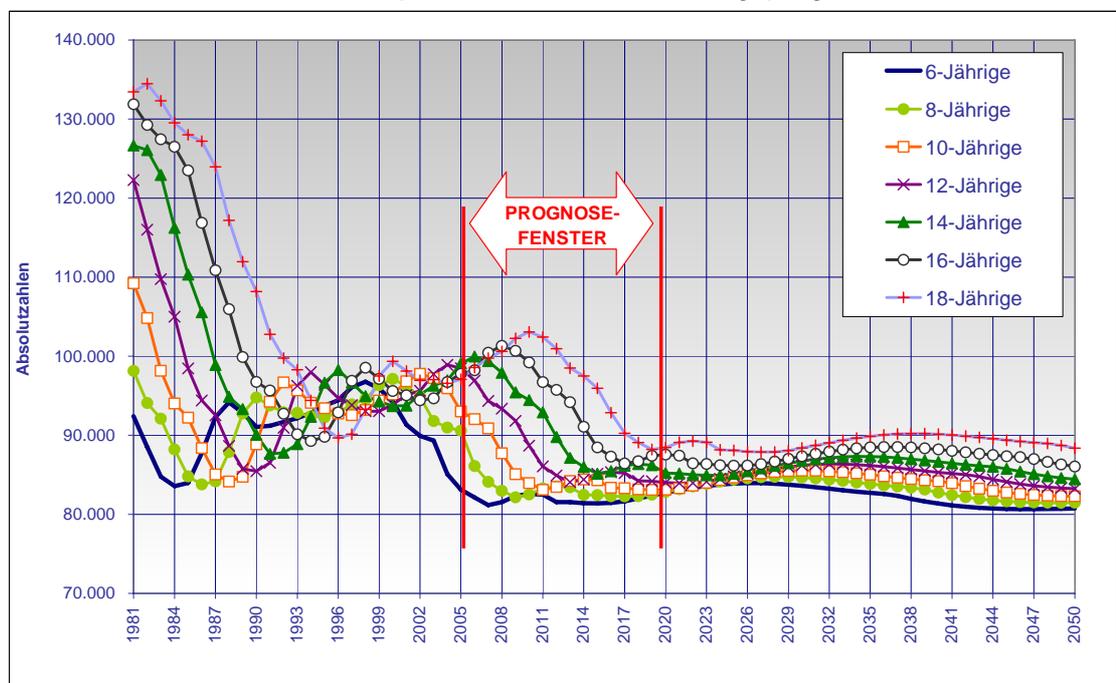
So liegen die Bundesländer Tirol, Salzburg und Niederösterreich nahe dem Durchschnittswert für Gesamtösterreich. Vorarlberg und insbesondere Wien (!) weisen eine über dem Österreichdurchschnitt – Kärnten, Steiermark, Oberösterreich und das Burgenland eine deutlich unter dem Österreichmittel liegende Indexentwicklung auf.

Im Anhang sind die Entwicklungen der Altersjahrgänge vor den Nahtstellen (9-Jährige, 14-Jährige) dargestellt (Abbildungen A-1 und A-2).

4.4 Fazit für die Schülerstromprognose

Diese unterschiedliche zeitliche demografische Entwicklung der Altersgruppen bedeutet, dass von einem deutlich unterschiedlichen demografischen Einfluss hinsichtlich der Schülerzahlen in den drei „Segmenten“ der Erstausbildung (sowie des „zweiten Bildungsweges“) auszugehen ist. Deshalb basiert die ibw-Schülerstromprognose auch auf „Einzelprognosen“ je „Segment“, d.h. für die Primarstufe, die Sekundarstufe I sowie die Sekundarstufe II.

Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersjährgängen: Österreich; Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Da die „prognostische Unsicherheit“ bezüglich der demografischen Entwicklung für das „Prognosefenster“ (bis 2020) im Wesentlichen nur für die Primarstufe (1. bis 4. Schulstufe) zutrifft (vgl. dazu Abbildung 1), werden auch nur für diese die Schülerströme anhand der drei Bevölkerungsprojektionsvarianten gerechnet. In der Sekundarstufe I und II wird nur die Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion der Bildungsstromprognose zugrunde gelegt.

Im Anhang ist die Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersjährgängen für die beiden anderen Bevölkerungsprojektionsvarianten analog der Abbildung 7 dargestellt (vgl. Abbildungen A-3 und A-4).

5 Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Primarstufe

In diesem Kommentar werden nur die Ergebnisse für Gesamtösterreich (Burschen und Mädchen zusammengefasst) erläutert. Bundesländerspezifische Diagramme sind jedoch im Text dargestellt.

Vorbemerkungen:

Für die Vorschulstufe, die Volksschule sowie die Sonderschule wurden seitens des bm:ukk die aggregierten Schülerzahlen nach dem Bundesland zur Verfügung gestellt. Keine differenziertere Aufschlüsselung nach dem Geschlecht sowie den Schulstufen lag vor.

Der Vergleich der seitens des bm:ukk zur Verfügung gestellten Daten mit den Schülerzahlen laut der österreichischen Schulstatistik weist eine Abweichung auf. Daher wurde eine Schätzung der SchülerInnen nach dem Geschlecht sowie nach den Schulstufen gemäß der Verteilung der SchülerInnen laut österreichischer Schulstatistik vorgenommen.

Seitens des bm:ukk wurden die SchülerInnen der Vorschulstufe im Stellenjahr nur bis zum Schuljahr 1998/99 gesondert ausgewiesen. Daher mussten für die Folgejahre bis zum Schuljahr 2006/07 anhand eines eigenen Prognosemodells die Schülerzahlen in den Schulformen der Primarstufe eigens geschätzt werden.

Anmerkungen zur Vorschulstufe:

Die Volksschule hat in der Vorschulstufe jene Kinder, die in dem betreffenden Kalenderjahr schulpflichtig geworden sind, jedoch noch nicht die Schulreife besitzen, und ebenso jene Kinder, deren vorzeitige Aufnahme in die 1. Schulstufe widerrufen wurde, im Hinblick auf die für die 1. Schulstufe erforderliche Schulreife zu fördern, wobei die soziale Integration behinderter Kinder zu berücksichtigen ist.

Bei Bedarf kann eine Vorschulstufe geführt werden. Sie dient der Förderung schulpflichtiger, aber noch nicht schulreifer Kinder. Außerdem können Kinder, die auf Wunsch ihrer Eltern vorzeitig in die 1. Schulstufe aufgenommen wurden, in die Vorschulstufe überwechseln, wenn sich herausstellt, dass sie in der 1. Schulstufe überfordert sind.

Die Vorschulstufe kann als Vorschulklasse (ab 10 Schüler) geführt werden. Bei geringerer Schülerzahl werden die schulunreifen Kinder integrativ in der für sie zuständigen Volksschule nach dem Lehrplan der Vorschulstufe unterrichtet.

Quelle: <http://bsr.tsn.at/tbw/?getPage=docs/vs.html&menu=370>

Innerhalb der Grundstufe I (Vorschulstufe, 1. Schulstufe, 2. Schulstufe) ist ein Wechsel der Schulstufe auf Antrag der Eltern oder des/der Klassenlehrers/in während des Schuljahres möglich und zwar sowohl von Vorschulstufe in die 1. Schulstufe, als auch umgekehrt, bzw. von der 1. in die 2. Schulstufe und umgekehrt (Entscheidung der Schulkonferenz mit Berufungsmöglichkeit der Eltern). Quelle: <http://www.lsr-stmk.gv.at/cms/beitrag/10073475/394553/>

Prognoseergebnisse:

Die Schülerzahlen in den Schulformen der Primarstufe sind primär von der Bevölkerungsentwicklung der relevanten Altersjahrgänge bestimmt. Lediglich bei den SchülerInnen der Vorschulstufe sowie bei den SonderschülerInnen sind Trends im Sinne einer „Schulwahl“ erkennbar. Da diese Trends aber nur sehr geringe Auswirkungen auf die Schülerzahlen haben, wurden für die VolksschülerInnen die aktuellen Schulbesuchsquoten in der Zukunft fortgeschrieben. Zudem wurden die Schulwahlrends der letzten 10 Jahre in der Vorschulstufe sowie bei den SonderschülerInnen auf die Zukunft umgelegt.

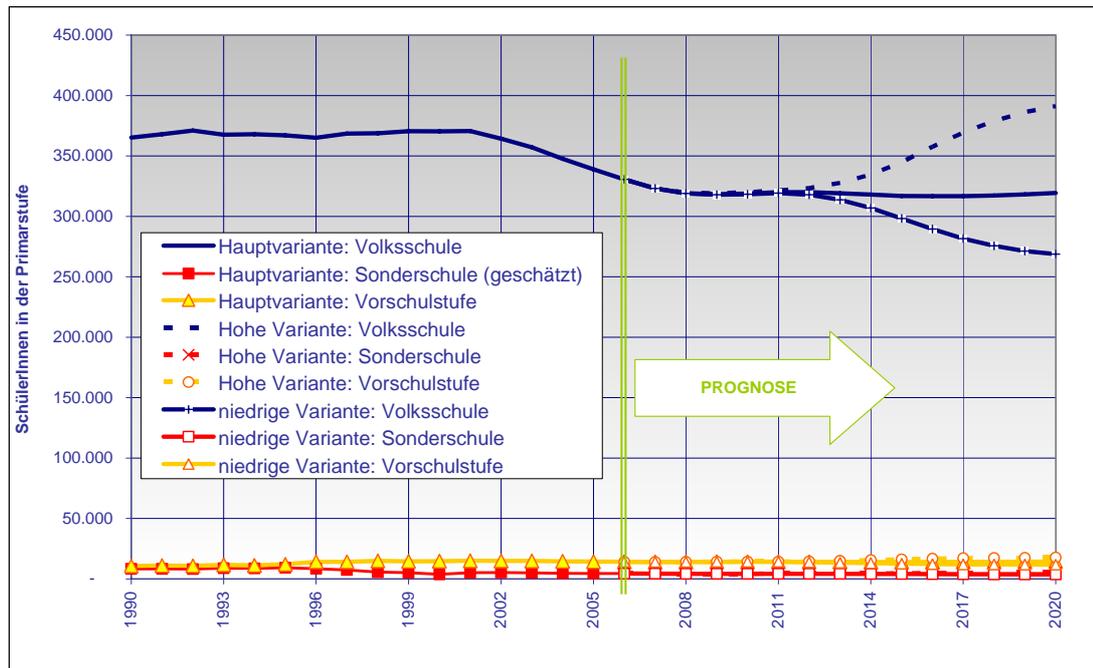
Anhand der Abbildung 8 erkennt man deutlich, dass der demografisch bedingte Rückgang der VolksschülerInnen schon eingesetzt hat und sich kurzfristig (bis zum Schuljahr 2009/10) noch fortsetzen wird. Für dieses Jahr sind dann etwa 318.000 VolksschülerInnen zu erwarten.

Je nach zugrunde gelegter Bevölkerungsprojektionsvariante werden danach aber deutlich unterschiedliche Schülerzahlen für die Volksschule vorhergesagt. Bei Eintreten der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion sollten die Volksschülerzahlen bis zum Prognosehorizont auf dem Niveau von rund 317.000 SchülerInnen jährlich verharren.

Tritt aber die hohe Bevölkerungsprojektionsvariante ein, dann würden die Zahlen in der Volksschule bis 2020 sukzessive wieder auf 390.000 ansteigen. Sie lägen damit um 15.000 bis 20.000 SchülerInnen über den Schülerzahlen der 1990er Jahre.

Bei Eintritt der niedrigen Bevölkerungsprojektionsvariante würden die Zahlen der VolksschülerInnen ab 2012 weiter zurückgehen. Für das Jahr 2020 werden demnach rund 269.000 VolksschülerInnen prognostiziert.

Abbildung 8: Bildungsstromprognose für die Primarstufe: Österreich
Szenarien: Drei Varianten der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Gegenwärtig gibt es schätzungsweise ca. 4.500 SonderschülerInnen in der Primarstufe sowie rund 14.000 VorschulstufenschülerInnen. Gemäß der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion sollten diese Werte auch für den Prognosezeitraum gelten.

Tritt die hohe Bevölkerungsprojektionsvariante ein, dann würden aber die Zahlen ab dem Jahr 2012 ansteigen: Bei den SonderschülerInnen auf 5.400 und bei den VorschulstufenschülerInnen auf 17.700 bis zu Ende des Prognosehorizonts.

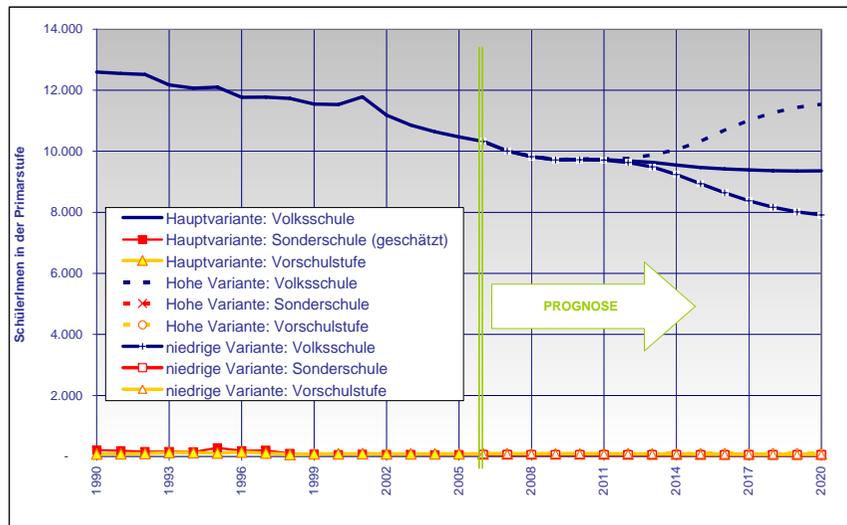
Die niedrige Bevölkerungsprojektionsvariante ergibt dagegen ab 2012 weiter rückläufige Zahlen. Bis 2020 bei der Sonderschule auf 3.700 und bei den Vorschulstufen auf 11.800 SchülerInnen.

Regionale Entwicklungen:

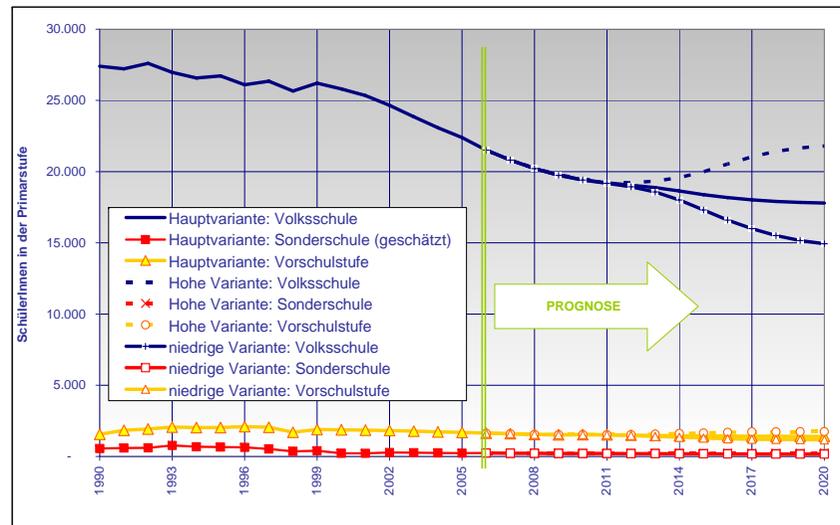
Wie die Abbildung 9 verdeutlicht, werden für alle Bundesländer (mit Ausnahme Wiens!) zukünftig in kurzfristiger Perspektive rückläufige Volksschülerzahlen vorhergesagt. Danach sollten sich die Zahlen der VolksschülerInnen bis zum Jahr 2012 stabilisieren (Ausnahme ist Kärnten für das kontinuierliche Rückgänge sowie Wien für das im Gegensatz dazu mittelfristig steigende Schülerzahlen in der Volksschule prognostiziert werden). Danach (bis 2020) werden für alle Bundesländer sehr unterschiedliche Prognosewerte in Abhängigkeit der zugrunde gelegten Bevölkerungsprojektionsvariante ausgewiesen.

Abbildung 9: Bildungsstromprognose für die Primarstufe: Bundesländer; Szenarien: Drei Varianten der Bevölkerungsprognose

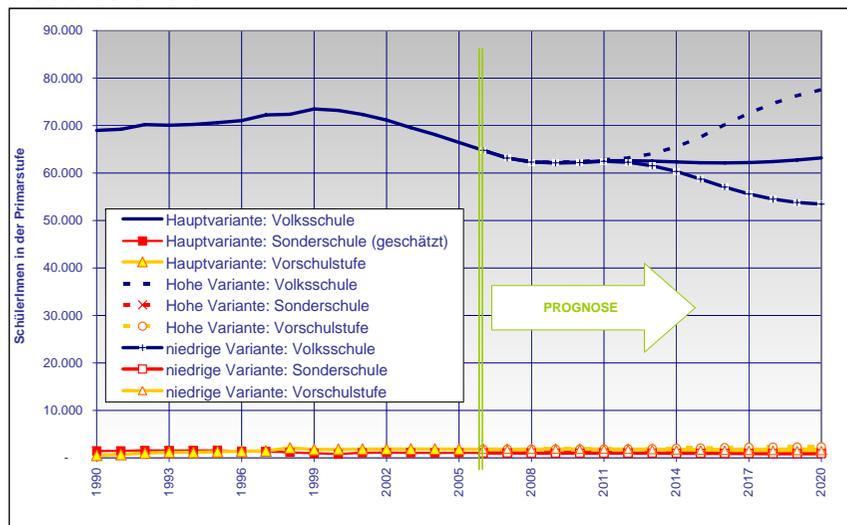
Burgenland:



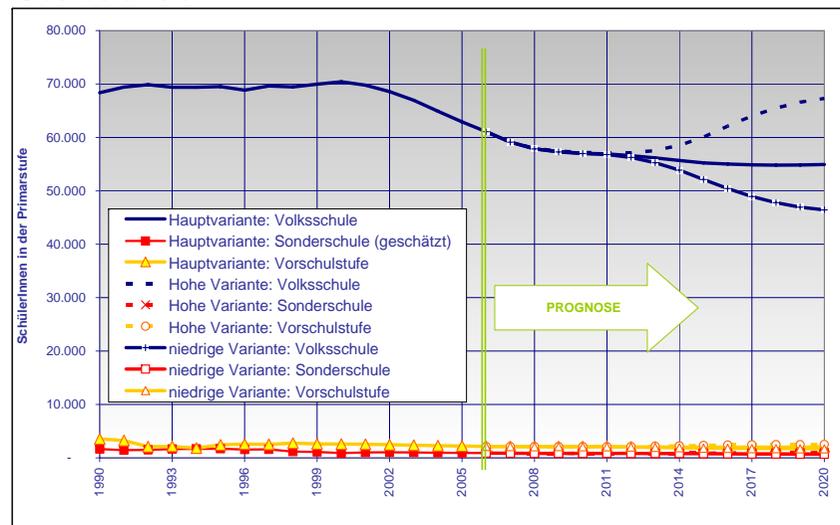
Kärnten:



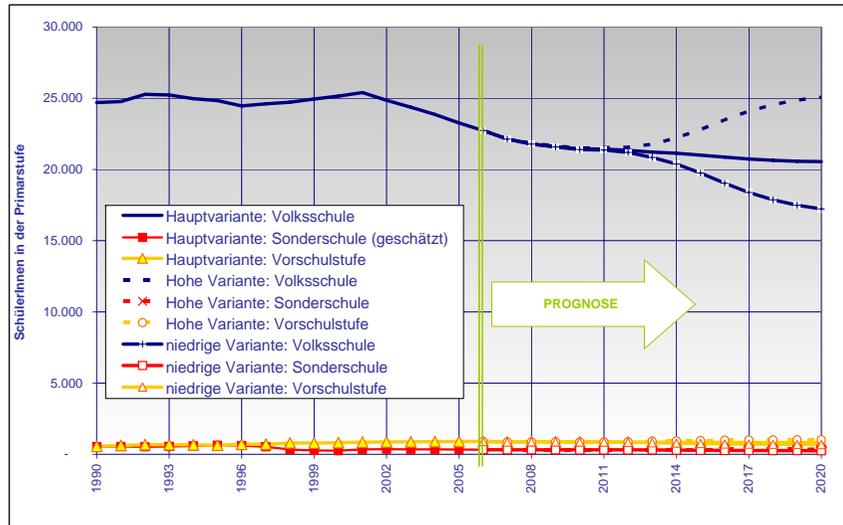
Niederösterreich:



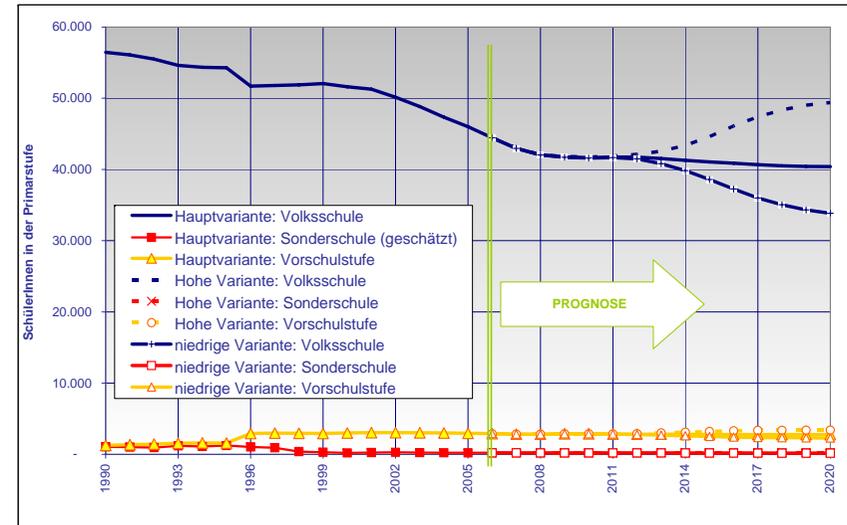
Oberösterreich:



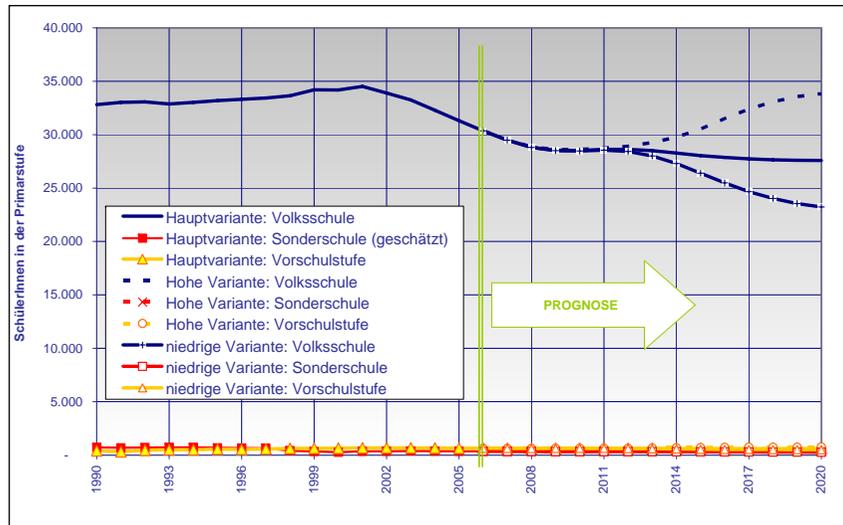
Salzburg:



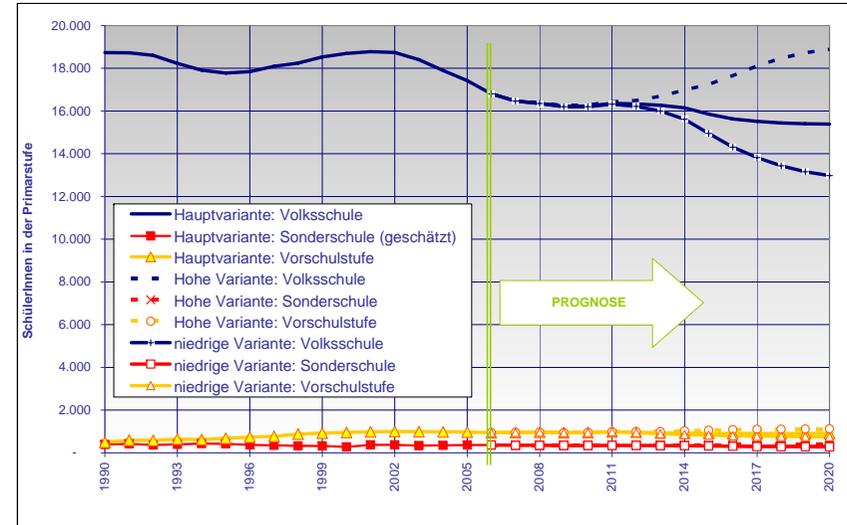
Steiermark:



Tirol:

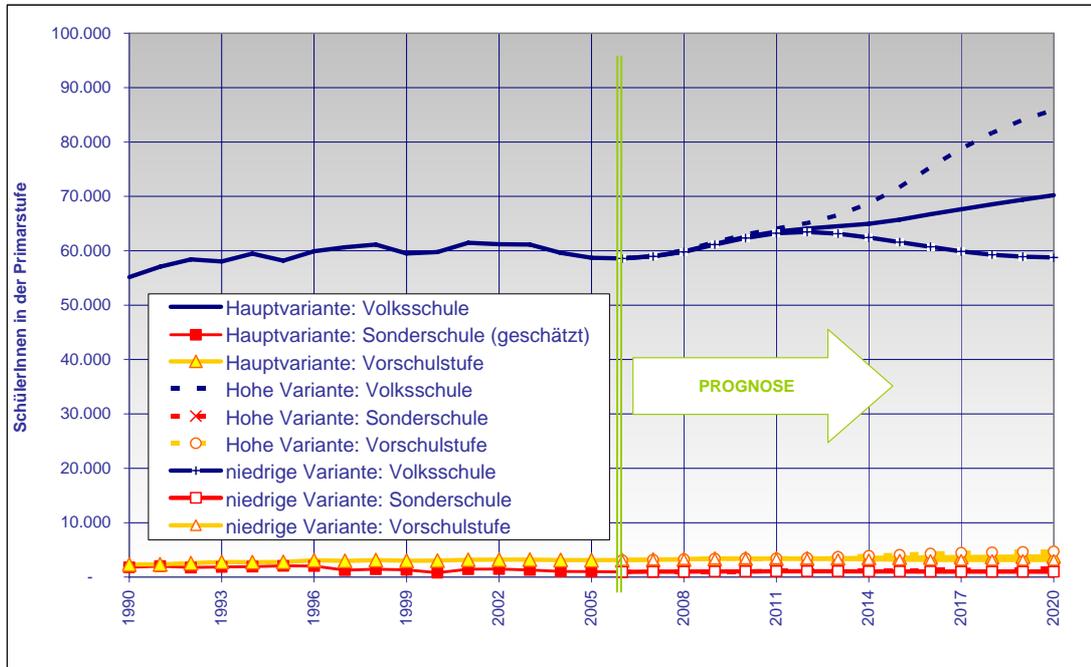


Vorarlberg:



Aufgrund der demografischen Entwicklung ist **Wien** das einzige Bundesland mit in Zukunft steigenden Volksschülerzahlen (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Bildungsstromprognose für die Primarstufe: Wien
Szenarien: Drei Varianten der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

6 Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Sekundarstufe I

Vorbemerkungen:

Für die Hauptschule sowie die Sonderschule wurden seitens des bm:ukk die aggregierten Schülerzahlen nach dem Bundesland zur Verfügung gestellt. Keine differenziertere Aufschlüsselung nach dem Geschlecht sowie den Schulstufen lag vor.

Der Vergleich der seitens des bm:ukk zur Verfügung gestellten Daten mit den Schülerzahlen laut der österreichischen Schulstatistik weist eine Abweichung auf. Daher wurde eine Schätzung der SchülerInnen nach dem Geschlecht sowie nach den Schulstufen gemäß der Verteilung der SchülerInnen laut österreichischer Schulstatistik vorgenommen.

Ab dem Schuljahr 2007/08 gibt es in Innsbruck eine zusätzliche AHS-Langform. Die diesbezüglich geplanten Ausbildungsplätze in der Sekundarstufe I wurden in den Prognoseszenarien berücksichtigt, wobei die Annahme getroffen wurde, dass die AHS „auf Kosten“ der Hauptschule ihre Ausbildungsplätze zu 100% besetzen wird können².

6.1 Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

Schreibt man die aktuelle Verteilung der Schüler/innen nach den Schulformen für die Zukunft fort (d.h. es wird angenommen, dass sich das Schulwahlverhalten in der Zukunft nicht ändern wird) und bezieht diese Schulbesuchsquoten auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Zukunft³ (vgl. Abbildung 11: **Fixe Schulwahl**), so kann der Einfluss, den die demografische Entwicklung (bei unverändertem Schulwahlverhalten) auf die zukünftigen Bildungsströme ausübt, gezeigt werden.

Die Schülerzahlen in der Hauptschule sind schon derzeit rückläufig. Dieser Trend wird sich bis zum Jahr 2012 in etwa derselben Dynamik fortsetzen. 2012 ist mit ca. 226.000 HauptschülerInnen zu rechnen. Danach dürften sie in etwa auf diesem Niveau verharren.

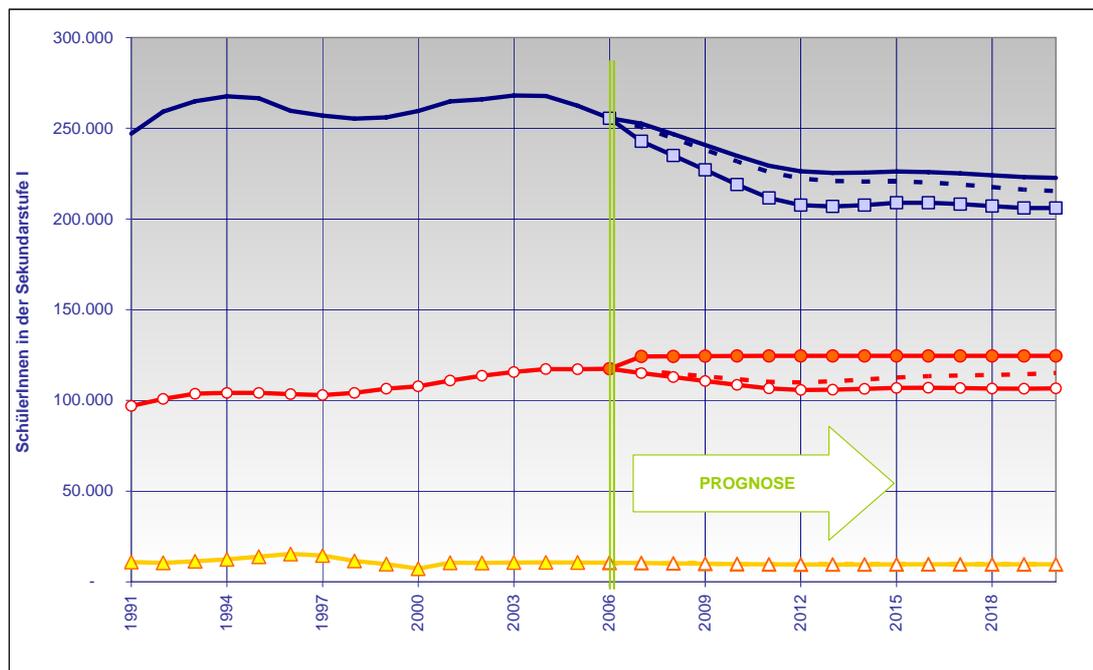
² Folgende Kapazitäten sind für die zusätzliche AHS-Unterstufe in Innsbruck vorgesehen: Von 84 SchülerInnen im Schuljahr 2007/08 steigt die Kapazität sukzessive auf 336 SchülerInnen bis zum Schuljahr 2010/11 an und verbleibt in den Folgejahren auf diesem Niveau.

³ Dieses Modell zeigt daher den Einfluss, den die demografische Entwicklung (bei unverändertem Schulwahlverhalten) auf die zukünftigen Bildungsströme ausübt.

In der AHS-Unterstufe ist von einem Rückgang der absoluten Schülerzahlen auf etwa 106.000 Personen bis zum Jahr 2012 auszugehen. Danach sollten sie auf diesem Niveau verharren. Gegenwärtig gibt es ca. 117.000 SchülerInnen in dieser Schulform.

Für die Sonderschule in der Sekundarstufe I werden zukünftig etwas geringere Schülerzahlen vorhergesagt.

Abbildung 11: Bildungsstromprognose für Österreich
Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Legende:



Man kann natürlich, anstatt von gleich bleibenden Schulbesuchsquoten auszugehen, auch die Trendentwicklung der Schülerverteilung der letzten Jahre fortzuschreiben (vgl. Abbildung 11: **Schulwahlrends**)⁴. Für die Sekundarstufe I ergäben sich, verglichen mit der fixen Schulwahlvariante, etwas niedrigere Schülerströme in

⁴ Dieses Modell zeigt daher den Einfluss, den demografische Entwicklung und Schulwahlrends (unter Fortschreibung der während der letzten 15 Jahre zu beobachtenden Trends) zusammen auf die zukünftigen Bildungsströme gemeinsam ausüben.

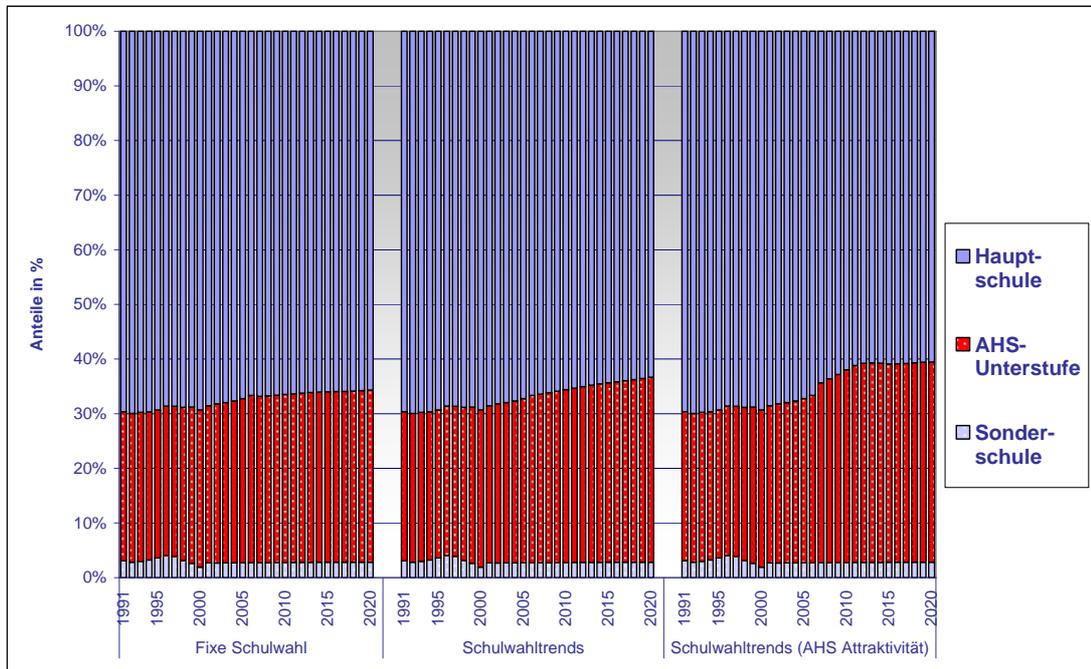
der Hauptschule und höhere Schülerzahlen für die AHS-Unterstufe. Hier spiegelt sich der schon lange beobachtbare Trend zu einem gesteigerten AHS-Schulbesuch wider, der vor allem in großstädtischen Lagen stark ausgeprägt ist.

Geht man davon aus, dass aufgrund der hohen sozialen Attraktivität der AHS-Unterstufe diese Schulform bei rückläufigen Altersjahrgangsstärken Rekrutierungsvorteile gegenüber der Hauptschule besitzt (vgl. Abbildung 11: **Schulwahlrends bei AHS-Attraktivität**), dann dürften die Schülerzahlen in der AHS-Unterstufe bei jährlich etwa 124.000 liegen. Demgegenüber käme es zu einem noch deutlicheren Rückgang der HauptschülerInnen bis 2012 auf etwa 208.000. Danach sollten aufgrund der demografischen Entwicklung die HauptschülerInnenzahlen in etwa auf diesem Niveau verharren.

Vergleicht man die Schülerströme der Abbildung 11, so wird deutlich, dass der prägende Einfluss für die zukünftigen Schülerzahlen in der Sekundarstufe I von der demografischen Entwicklung und in zweiter Linie von Schulwahlrends beeinflusst sein wird. Unter der Annahme der hohen gesellschaftlichen Attraktivität der AHS-Unterstufe sind aber doch deutliche Verschiebungen zwischen den beiden Schulformen der Sekundarstufe I zu erwarten. Der primäre Anpassungsdruck sinkender Alterskohorten dürfte demnach primär von den Hauptschulen getragen werden. Die AHS-Unterstufe sollte erwartungsgemäß ihre Schülerzahlen „halten“ können.

Dadurch werden sich auch die Relationen zwischen den HauptschülerInnen und den AHS-Unterstufen-SchülerInnen verschieben (vgl. Abbildung 12). Gegenwärtig gehen 31% aller SchülerInnen in der Sekundarstufe I in eine AHS-Unterstufe. Im Jahr 2020 werden dies nach der fixen Schulwahlvariante weiterhin 31% sein, nach der Variante Schulwahlrends 34% und nach der Variante Schulwahlrends bei maximaler Ausschöpfung der AHS-Schulressourcen sogar 37%. Entsprechend werden sich die Anteile der HauptschülerInnen verringern.

Abbildung 12: Bildungsstromprognose für Österreich
Verteilung der SchülerInnen in der Sekundarstufe I (diverse Szenarien auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose)



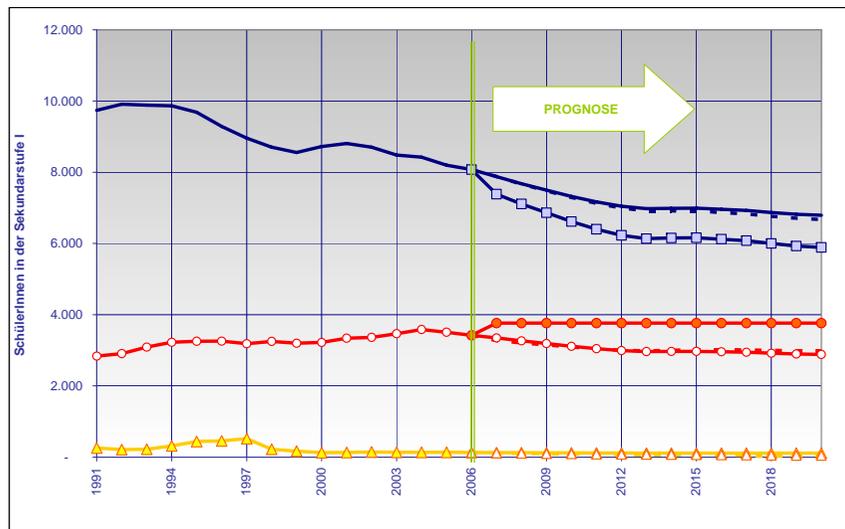
Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Interessant ist dabei auch die **unterschiedliche Entwicklung in den Bundesländern**. Bis auf Wien kann man davon ausgehen, dass in den Bundesländern der gesamtösterreichischen Situation vergleichbare Veränderungen auftreten werden (vgl. Grafik 13). Nicht zu übersehen sind jedoch die deutlich unterschiedlichen Ausprägungen dieser Veränderungen.

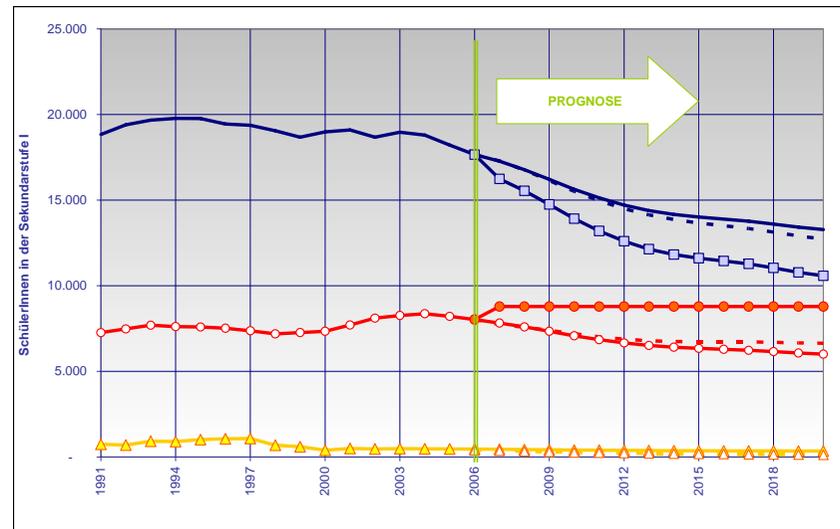
In der Grafik 14 werden die bundeslandspezifischen Verteilungen zwischen Haupt-, AHS-Unterstufen- und SonderschülerInnen dargestellt. Gemeinsames Feature ist der deutliche relative Anstieg der AHS-SchülerInnen – insbesondere im Prognose-szenario Schulwahlrends unter Annahme der AHS-Unterstufen-Attraktivität.

Abbildung 13: Bildungsstromprognose für die Bundesländer (exklusive Wien)
 Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

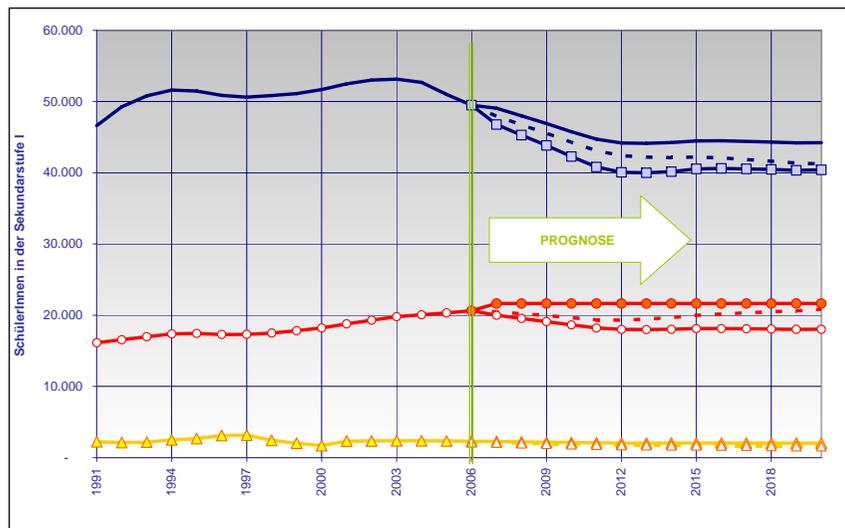
Burgenland:



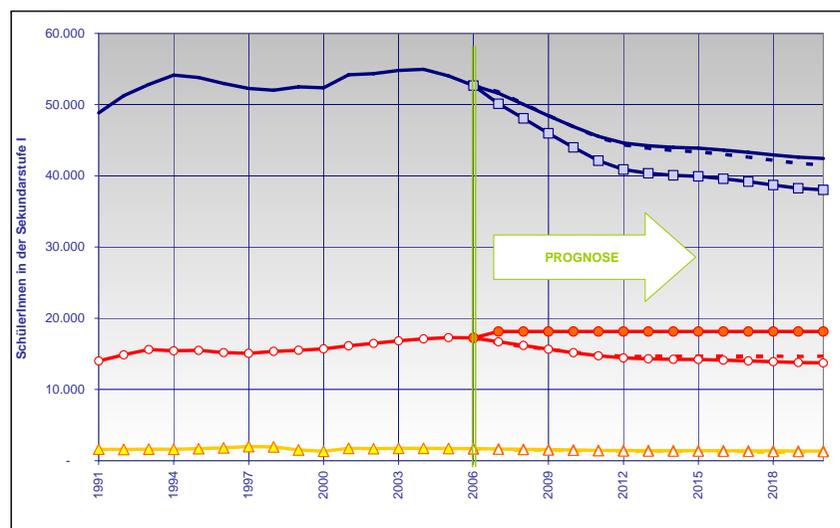
Kärnten:



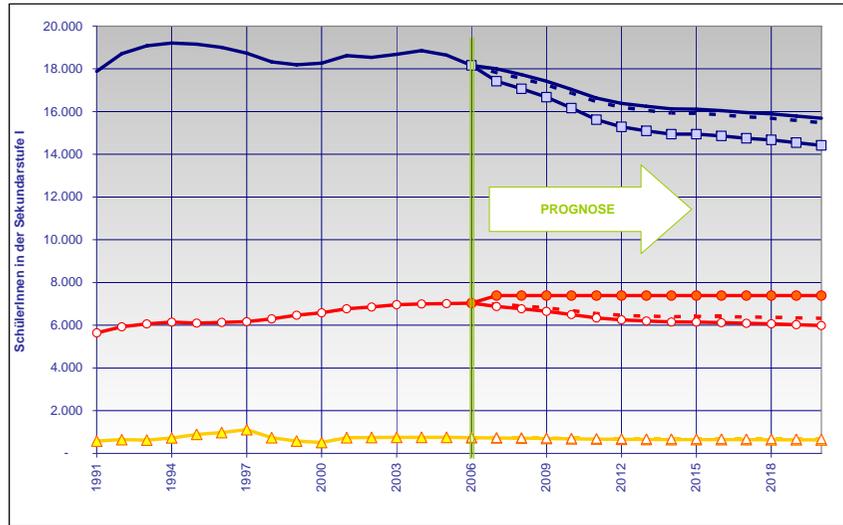
Niederösterreich:



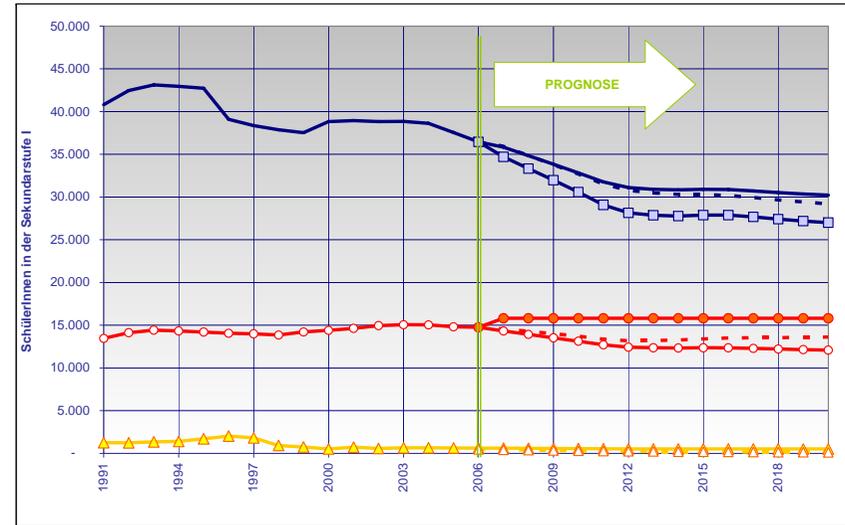
Oberösterreich:



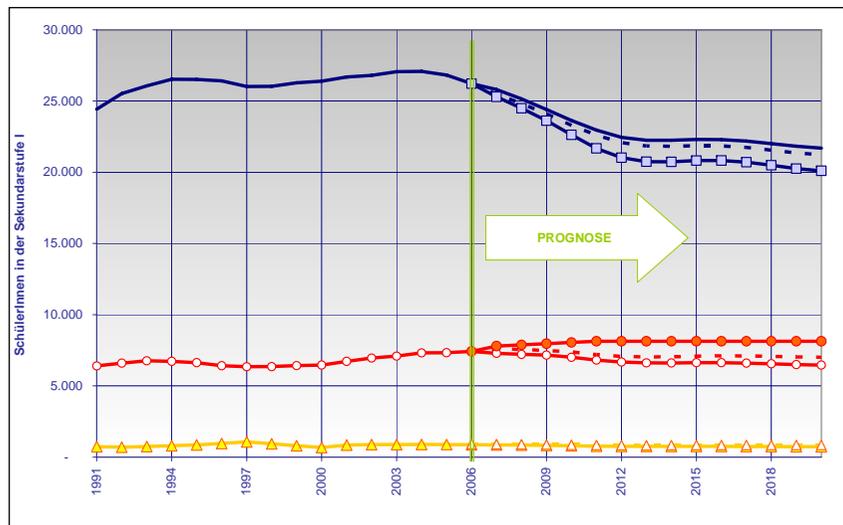
Salzburg:



Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

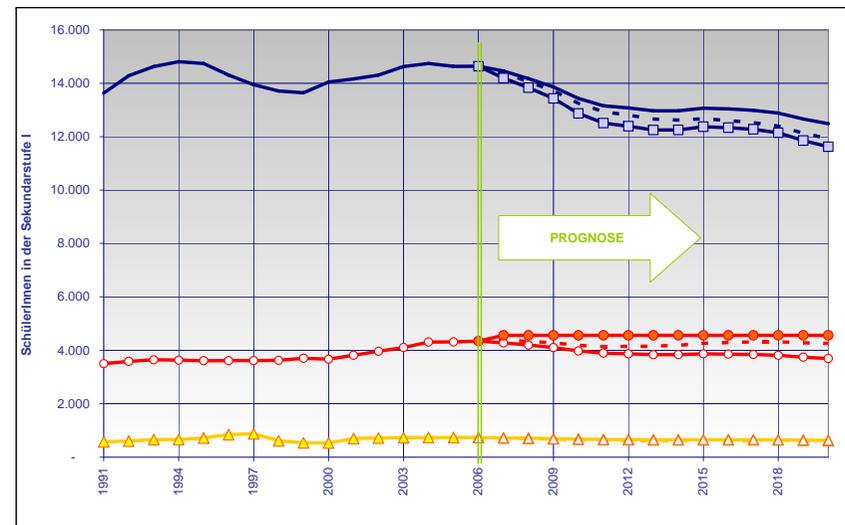
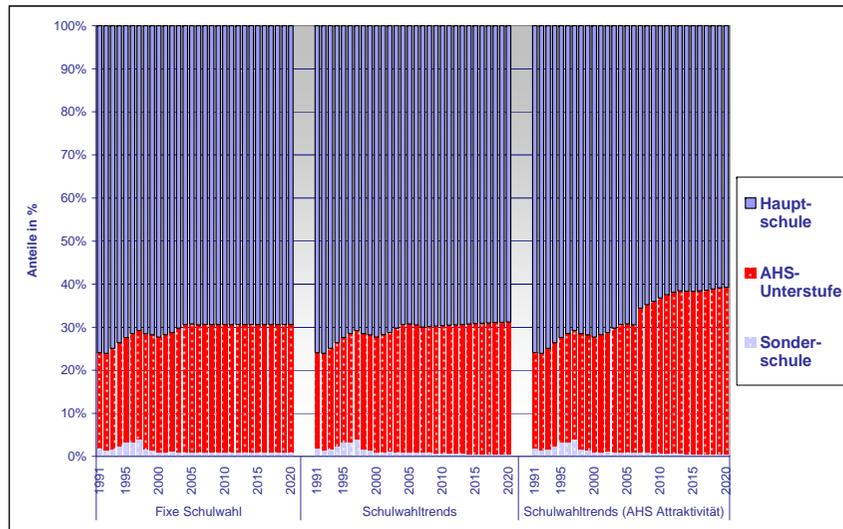
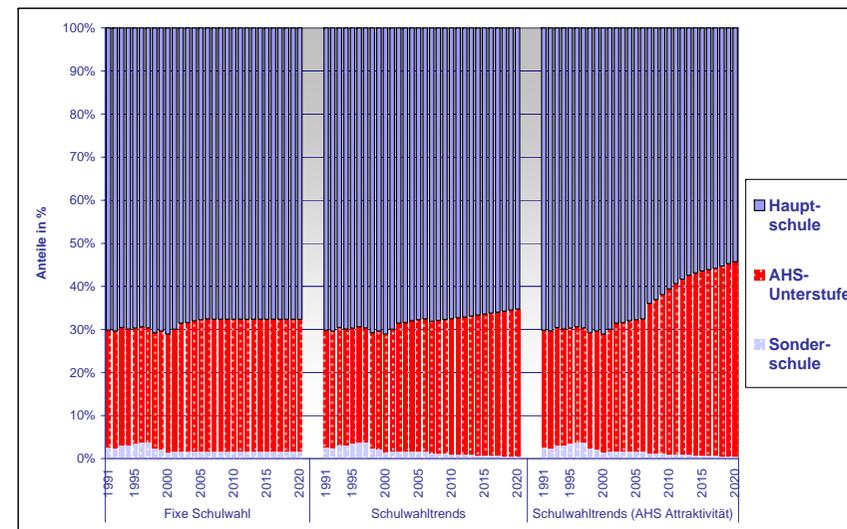


Abbildung 14: Bildungsstromprognose für die Bundesländer (exklusive Wien)
Verteilung der SchülerInnen in der Sekundarstufe I (diverse Szenarien auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose)

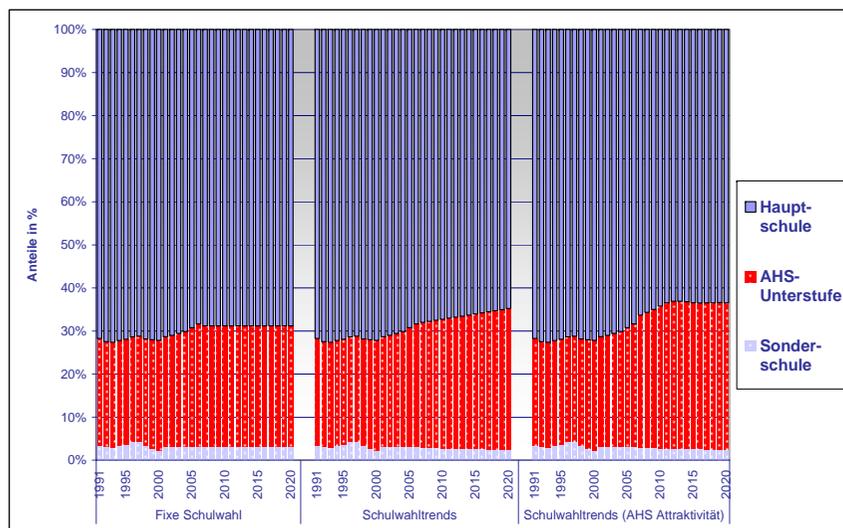
Burgenland:



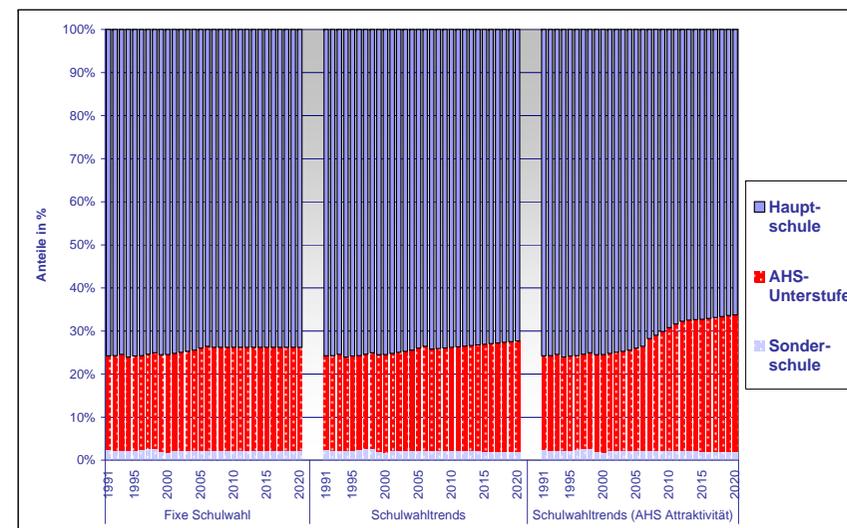
Kärnten:



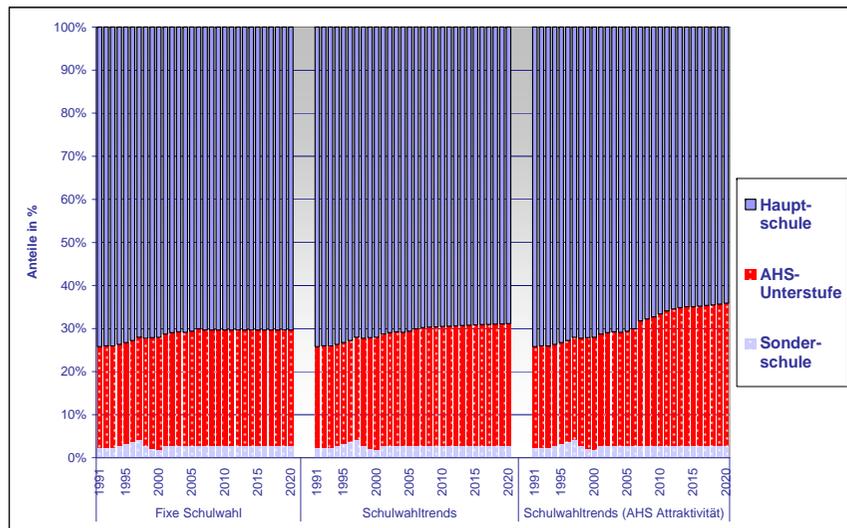
Niederösterreich:



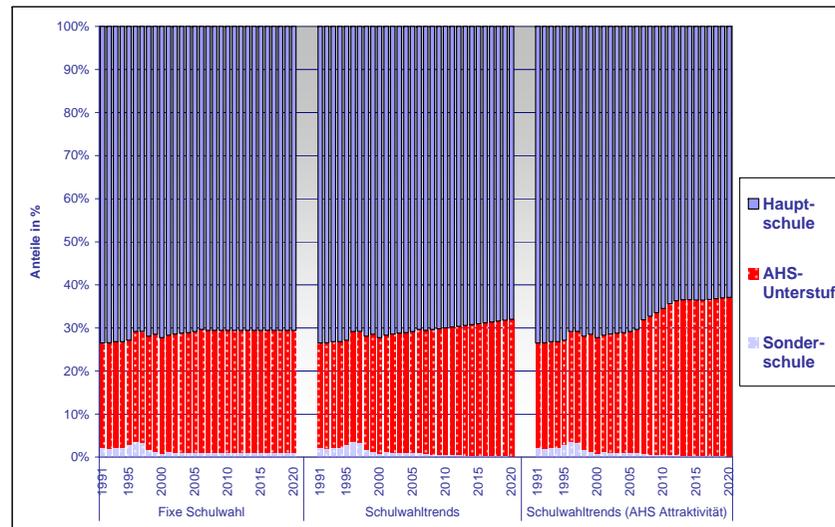
Oberösterreich:



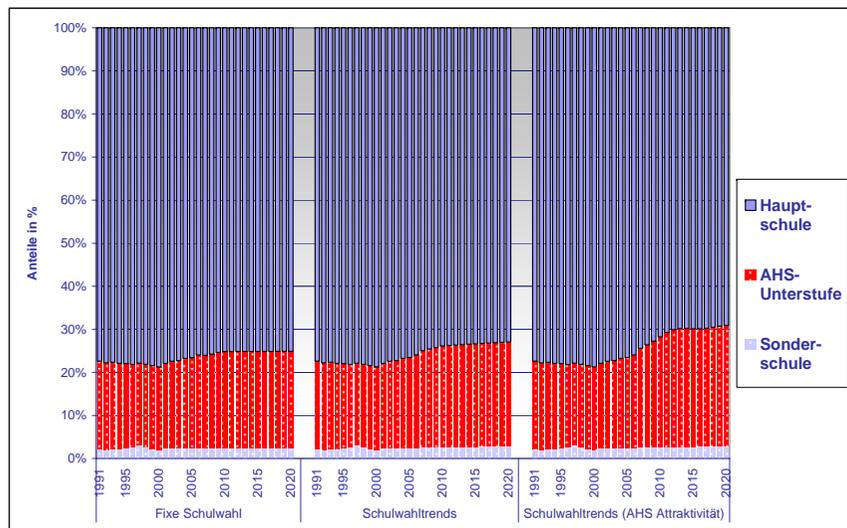
Salzburg:



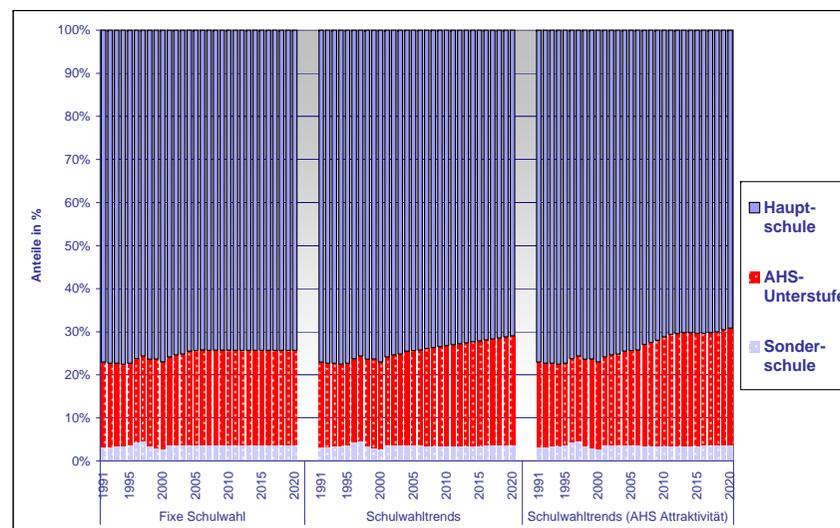
Steiermark:



Tirol:

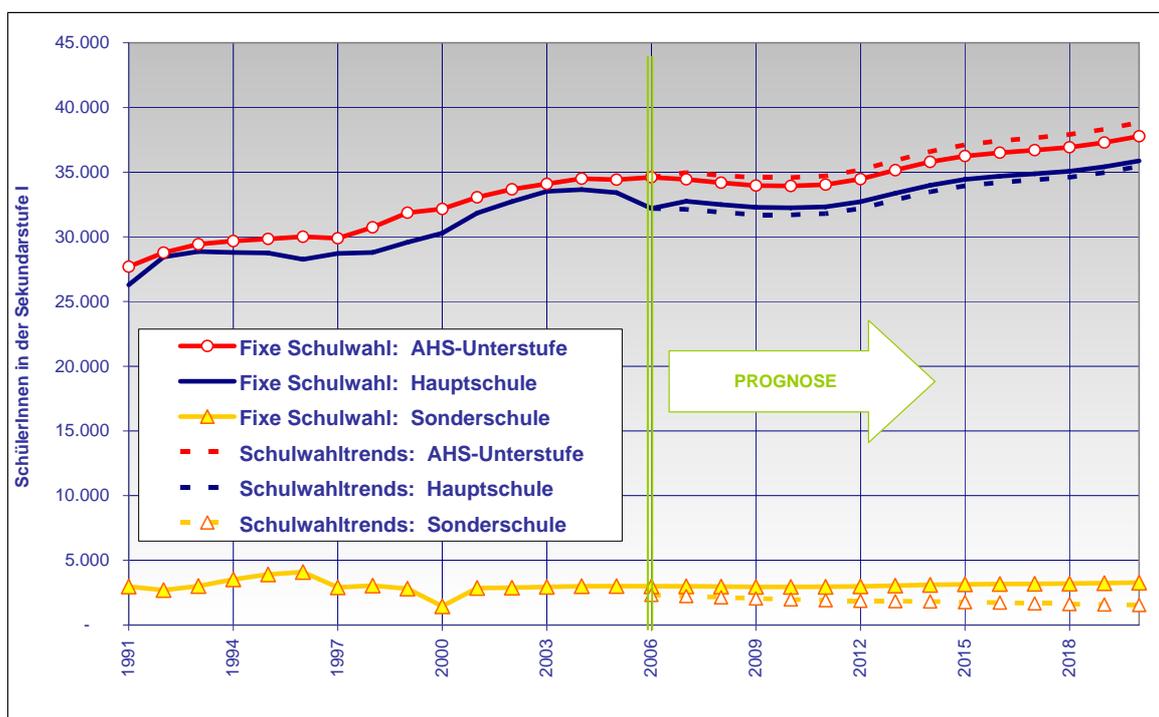


Vorarlberg:



Für **Wien** ist aber aufgrund der zu erwartenden steigenden Alterskohorte von gänzlich unterschiedlichen Trends auszugehen. Ab dem Jahr 2012 werden hier die bestehenden Schulkapazitäten nicht ausreichen, um die steigenden Altersjahrgänge aufzunehmen (vgl. Abbildung 15). Je nachdem, wie der Ausbau der Schulstandorte die bestehende Relation zwischen der Hauptschule und der AHS-Unterstufe verändern wird, werden sich dementsprechend auch die SchülerInnen auf diese beiden Schulformen verteilen (in der Abbildung 15 wurde angenommen, dass etwa ab dem Jahr 2012 sowohl AHS-Unterstufen- als auch Hauptschulstandorte entsprechend der zu erwartenden Trends ausgebaut werden).

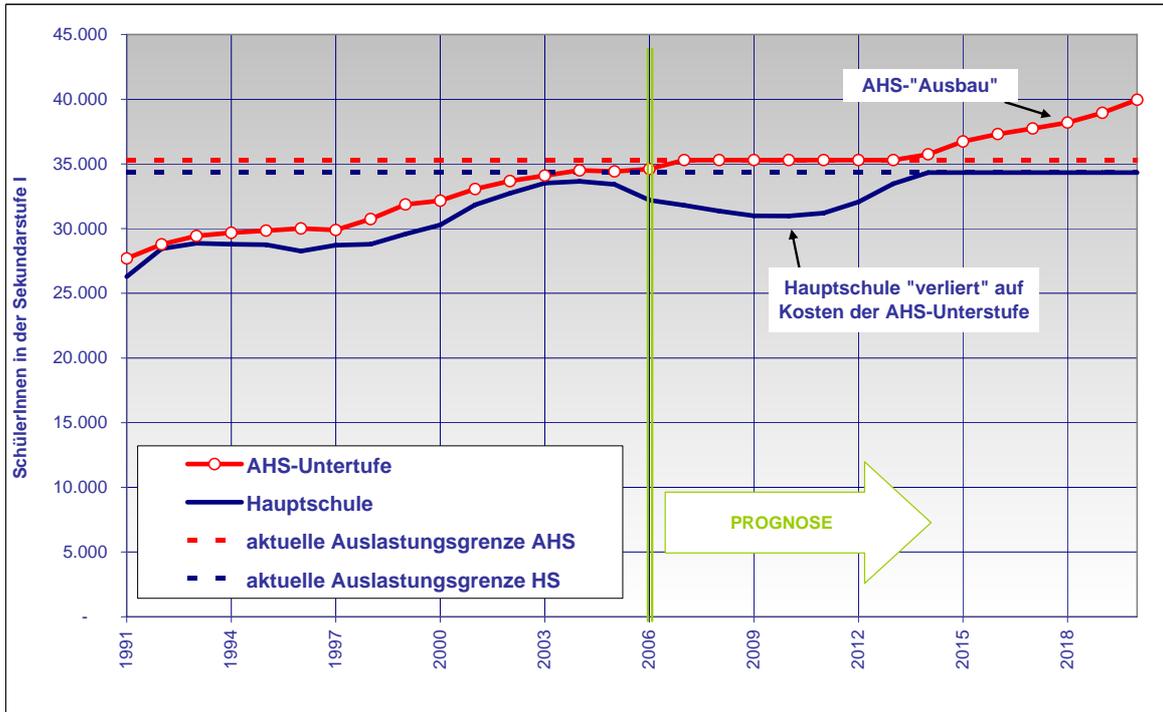
Abbildung 15: Bildungsstromprognose für Wien: Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahl-trends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

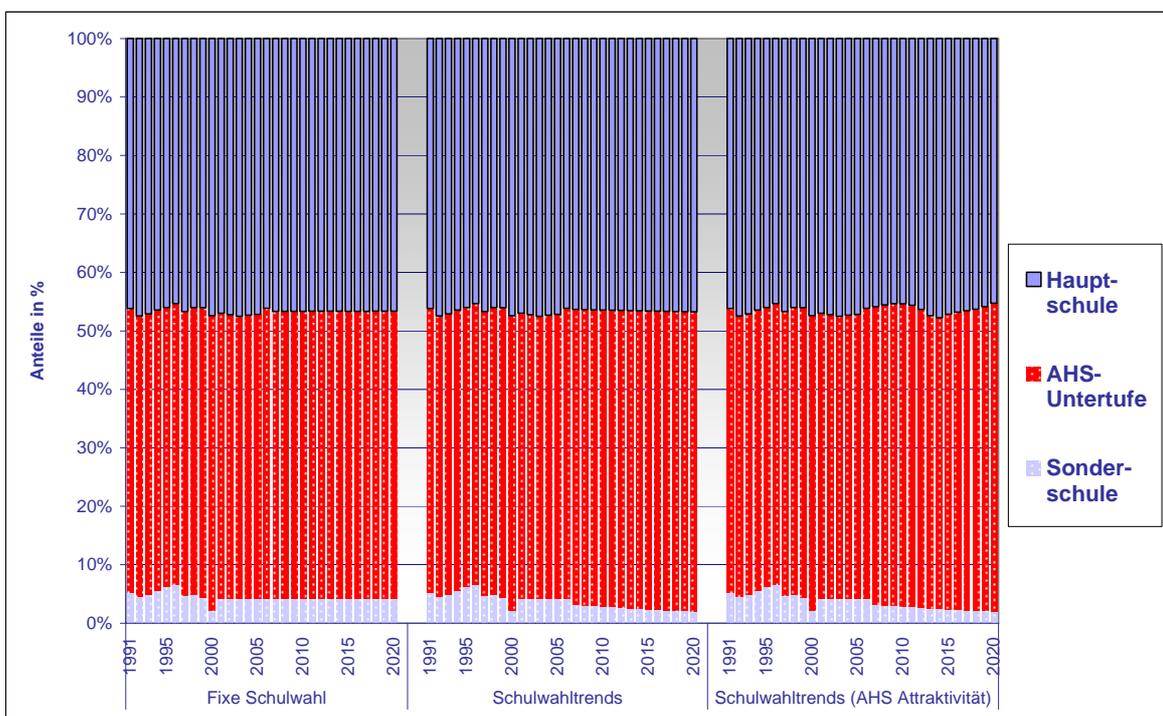
Nimmt man an, dass ab diesem Zeitpunkt primär neue AHS-Standorte geschaffen werden (bzw. die bestehenden AHS-Standorte ausgebaut werden), dann ergibt die Prognosevariante Schulwahlrends (AHS-Attraktivität) folgende Schülerströme (vgl. Abbildung 16): Kurzfristig (bis etwa 2012) kommt es zu einem Rückgang der HauptschülerInnen und die AHS-SchülerInnen dürften in etwa auf dem gegenwärtigen Niveau verharren, da infolge des temporären demografischen Rückgangs der Alterskohorte in diesem Zeitraum AHS-Schulstandorte ihre Schülerzahlen halten werden. Nach dem Jahr 2012 übersteigt die Alterskohorte aber die vorhandenen schulischen Kapazitäten. Daher verharrt die Linie der HauptschülerInnen auf dem Niveau von ca. 34.000 SchülerInnen jährlich und die gänzlich zusätzlich notwendigen Schulkapazitäten werden als AHS-Standorte angeboten. Die AHS-SchülerInnenzahlen steigen daher bis 2020 auf ca. 40.000 an.

Abbildung 16: Bildungsstromprognose für Wien: Szenario: Schulwahlrends (AHS-Attraktivität) und Ausbau der AHS-Kapazitäten ab dem Jahr 2012



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Abbildung 17: Bildungsstromprognose für Wien
Verteilung der SchülerInnen in der Sekundarstufe I (diverse Szenarien)

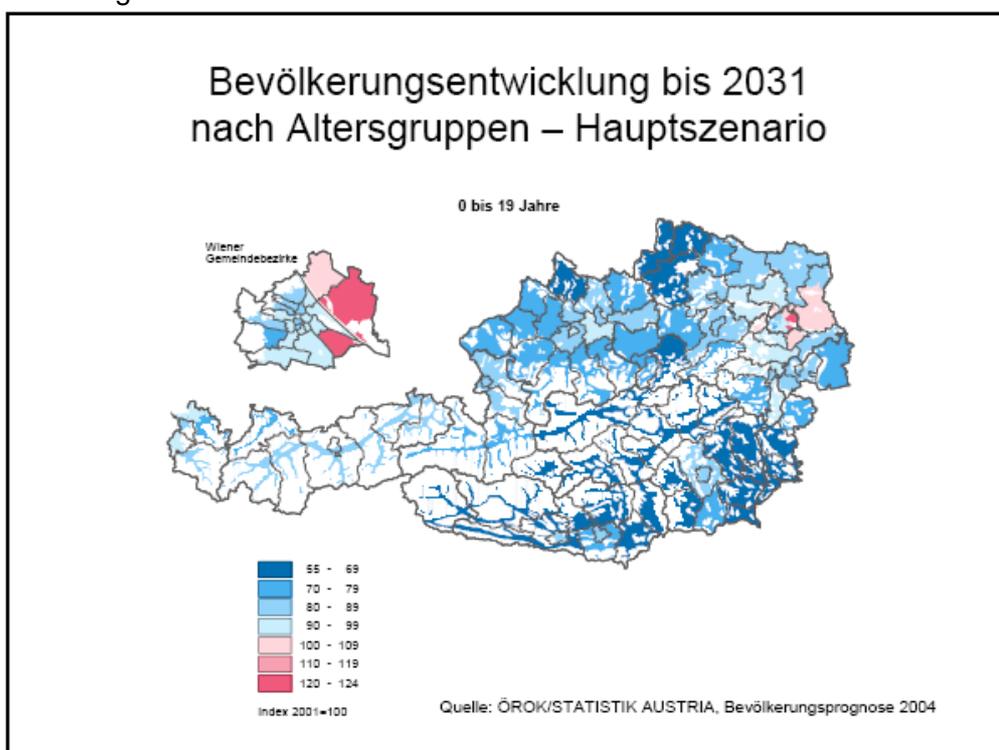


Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

In der Abbildung 17 wird die Wiener Verteilung zwischen Haupt-, AHS-Unterstufen- und SonderschülerInnen dargestellt. Gemeinsames Feature ist die relative stabile Verteilung zwischen den Schulformen – unabhängig davon welche Prognosevariante zugrunde gelegt wird.

Aufgrund des schon in der Vergangenheit zu beobachtenden Trends in (groß)städtischen Lagen in Richtung AHS-Unterstufe ist aber auch für die Bundesländer eine unterschiedliche Entwicklung zwischen den Landregionen und den städtischen Lagen zu erwarten. Laut Bevölkerungsprojektion nimmt auch dort die städtische Bevölkerung zu. In den Landgemeinden sind dagegen stabile bzw. rückläufige demografischen Entwicklungen zu erwarten (vgl. Abbildung 18)⁵.

Abbildung 18:



⁵ Auszug aus ÖROK 2004: „Stärkstes Wachstum in den städtischen Agglomerationen. Periphere Räume verlieren an Bevölkerung.“:

Die großen Stadtregionen sind die „Gewinner“ der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung. Sie profitieren von den wirtschaftlichen Tendenzen der vergangenen Jahre (Zunahme der Dienstleistungsberufe, Internationalisierung der Unternehmen) und sie sind attraktiv für eine Zuwanderung aus anderen Teilen Österreichs und besonders aus dem Ausland. Alle Stadtregionen werden Bevölkerung gewinnen, allen voran die Stadtregionen Wien um +10% bis 2031, Innsbruck um +14% und Salzburg um +10%. Innerhalb dieser Stadtregionen wird sich jedoch eine unterschiedliche Dynamik einstellen: Wachstumszonen sind nicht in erster Linie die Kerne der Stadtregionen, sondern die suburbanen Umlandgemeinden.

Periphere und strukturschwache Regionen sind die Verlierer. Die Regionen außerhalb der Einzugsbereiche von Wien und aller anderen Landeshauptstädte werden dagegen auch weiterhin an Bevölkerung verlieren. Diese Regionen sind zu weit entfernt, um als Wohnort für Tagespendler zu dienen und auch zu wenig attraktiv, damit dort neue Arbeitsplätze in großer Zahl entstehen. Die Bevölkerung im Waldviertel, in der Obersteiermark, vielen Bezirken Kärntens, in Osttirol und im Lungau geht noch immer zurück, wenn auch die Stärke des Rückganges deutlich geringer geworden ist.

Dies bedeutet aber, dass es in den städtischen Lagen zu tendenziell analogen Trends wie in Wien kommen wird. Leider können aufgrund der Datenlage keine derart disaggregierten regionalen Analysen und Schülerstromprognosen durchgeführt werden. Man kann aber davon ausgehen, dass das städtische Schulangebot vielerorts ab 2010 nicht ausreichen wird und es daher zu einem Ausbau der schulischen Kapazitäten kommen wird müssen⁶. Wie das schulische Neuangebot aber zwischen den beiden Schulformen Hauptschule und AHS-Unterstufe gestaltet wird, ist eine (oftmals auch regionale) bildungspolitische Entscheidung und kann daher nicht prognostiziert werden.

6.2 Fixe Schulwahl & Schulwahltrends unter alternativen Annahmen zur Bevölkerungsprojektion

Die bisherigen Prognosen der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I basierten auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion. Wie schon im Abschnitt zur demografischen Entwicklung dargestellt wurde (vgl. Seite 10), unterscheiden sich diese für die hier relevante Altersgruppe der 10- bis 13-Jährigen bis zum Schuljahr 2015/16 praktisch nicht. Danach setzt aber die prognostische „Unsicherheit“ ein, d.h., gemäß den drei Prognosevarianten sind deutlich unterschiedliche Jahrgangsstärken zu erwarten. In diesem Abschnitt wird der Einfluss dieser unterschiedlichen Bevölkerungsvorhersagen auf die Schülerströme in der Sekundarstufe I gezeigt. Da sich die Schülerzahlen in der Sonderschule nur geringfügig unterscheiden, wurden sie in den folgenden Abbildungen nicht dargestellt.

Abbildung 19 zeigt die prognostizierten Schülerströme für die Variante fixe Schulwahl. In Abbildung 20 wurde die Variante Schulwahltrends dargestellt. Und Abbildung 21 zeigt die Schülerströme bei der Variante Schulwahltrends unter der Annahme der AHS-Attraktivität.

Man erkennt deutlich, dass sich die prognostizierten Schülerströme der Varianten fixe Schulwahl und Schulwahltrends bis zum Jahr 2016 praktisch nicht unterscheiden. Erst danach beginnt die Schwankungsbreite der vorhergesagten SchülerInnen aufgrund der demografischen Unsicherheit zu steigen.

Vergleicht man diese beiden Ergebnisse mit der Abbildung 20, dann fällt auf, dass bei letzterer die AHS-Schülerzahlen höher sind (aufgrund der Annahmen) und die Hauptschülerzahlen stärker zurückgehen. Ab dem Jahr 2015 verharren die AHS-Schülerzahlen auf ihrem Niveau (aufgrund der AHS-Schulkapazitätsauslastung) und die unterschiedlichen demografischen Entwicklungen schlagen sich voll auf die Hauptschülerzahlen nieder.

⁶ In Landbezirken dürfte umgekehrt das bestehende schulische Angebot die gesamte Nachfrage übersteigen. Dort, wo in Landbezirken AHS-Schulstandorte etabliert sind, werden diese annahmegermäßig also auch Vorteile bei der Schülerrekrutierung gegenüber den Hauptschulen haben.

Abbildung 19: Bildungsstromprognose für Österreich

Szenarien: Fixe Schulwahl auf Basis der drei Varianten der Bevölkerungsprojektion

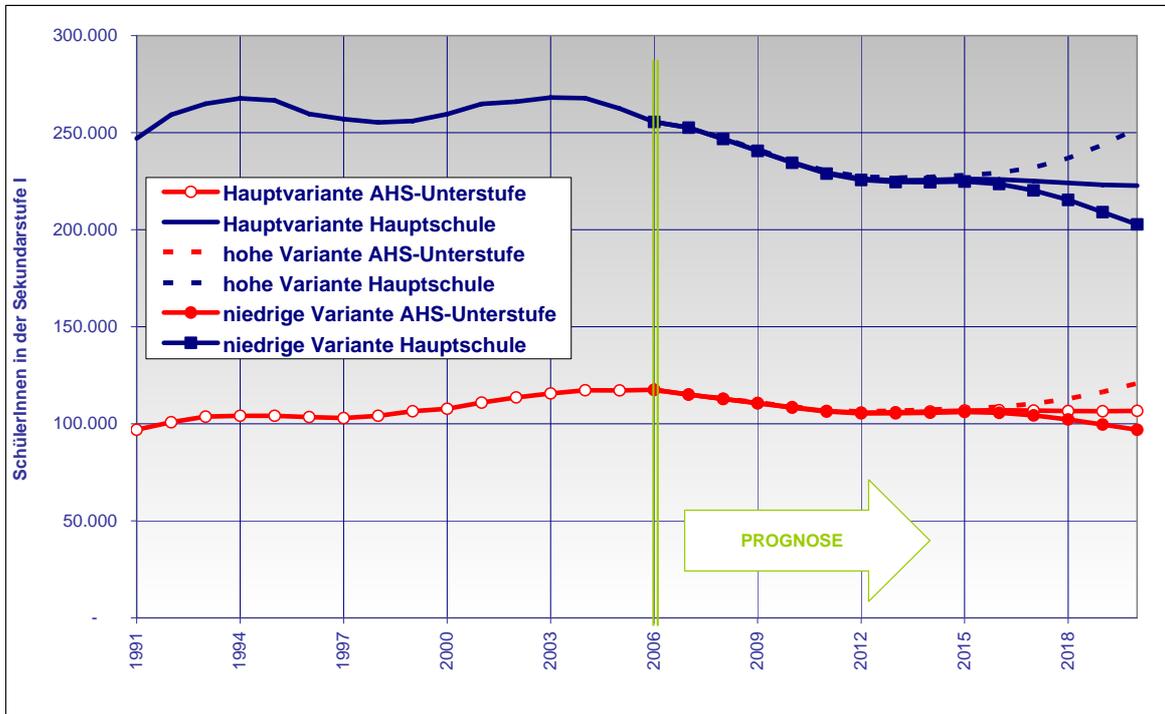
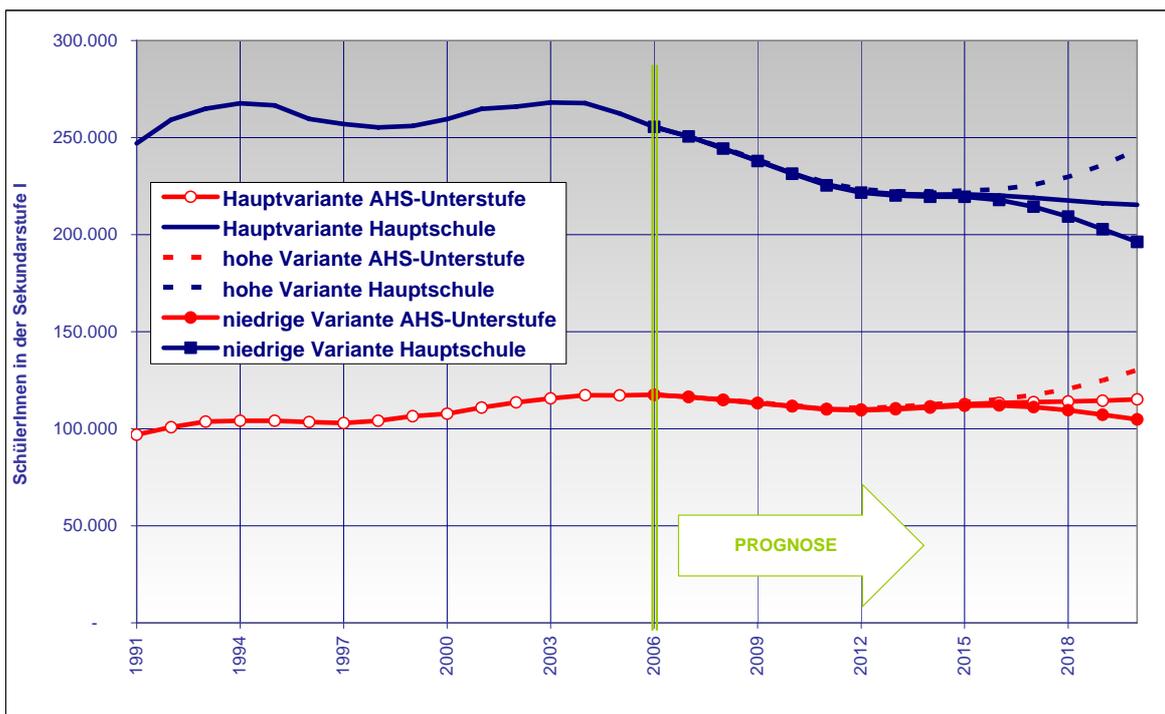


Abbildung 20: Bildungsstromprognose für Österreich

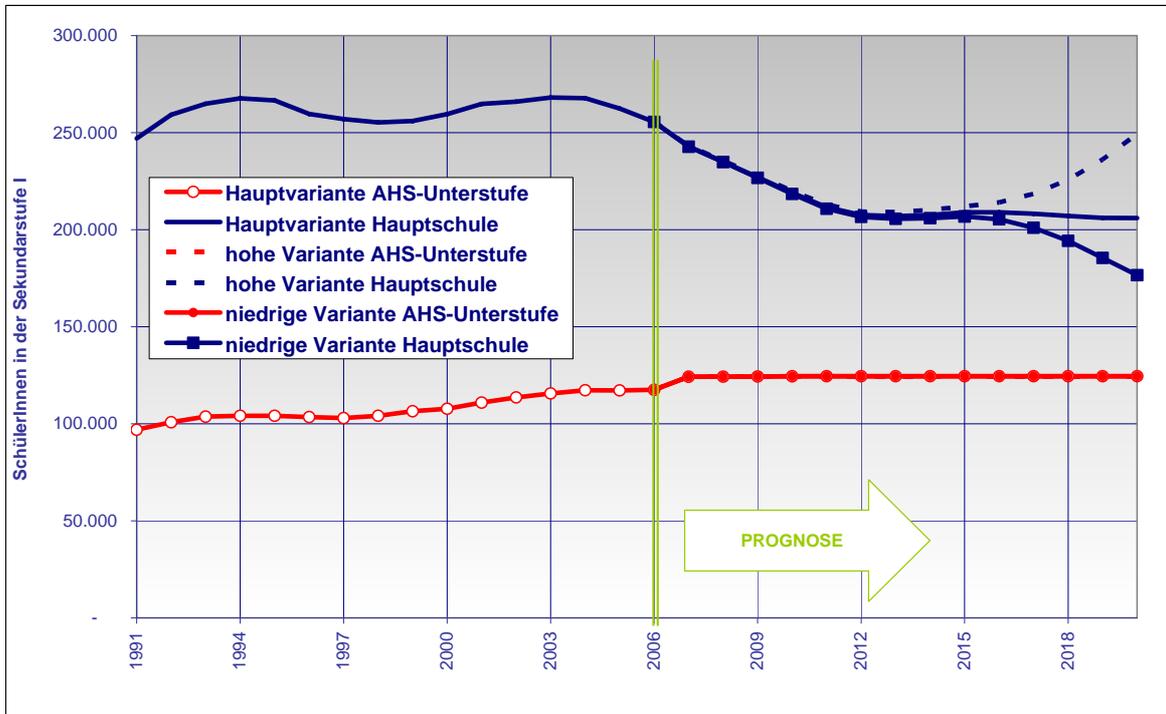
Szenarien: Schulwahlrends auf Basis der drei Varianten der Bevölkerungsprojektion



Quelle für beide Abbildungen: ibw-Bildungsstromprognose

Abbildung 21: Bildungsstromprognose für Österreich

Szenarien: Schulwahlrends unter Annahme der AHS-Attraktivität auf Basis der drei Varianten der Bevölkerungsprojektion



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

7 Ergebnisse der Bildungsstromprognosen für die Sekundarstufe II

Vorbemerkungen:

Die den Prognosen zugrunde liegenden Schülerzahlen wurden seitens des bm:ukk nach der Planstellen-Systematik, dem Bundesland des Schulstandortes, dem Geschlecht des/der Schülers/Schülerin sowie der Schulstufe zur Verfügung gestellt.

Für das Schuljahr 1998/99 und teilweise auch 1999/2000 gab es jedoch Datenlücken. Diese wurden anhand einer ibw-Sonderauswertung „gefüllt“. Trotzdem ist es möglich, dass nach wie vor für diese Schuljahre „falsche“ Schülerzahlen ausgewiesen werden. Insbesondere für die „Sonderformen“ (Schulen für Berufstätige etc.) gibt es sehr heterogene Kurvenverläufe in der Vergangenheit). Die Kontrolle der Daten anhand der österreichischen Schulstatistik zeigte, dass offensichtlich in den bm:ukk-Daten etliche Schulformenkodierungs“fehler“ und/oder nicht korrekte Nennungen der Schülerzahlen seitens der Schulen vorliegen dürften. Da ein relativ langer Zeitraum als Basis für die Berechnung der Schulbesuchsquoten zur Verfügung stand, haben diese Ungenauigkeiten jedoch keine Auswirkungen auf die Güte der Prognose.

Der Vergleich der seitens des bm:ukk zur Verfügung gestellten Daten mit den Schülerzahlen laut der österreichischen Schulstatistik weist Abweichungen auf, die sich aufgrund der unterschiedlichen Systematiken (Schulformencodierung gemäß österreichischer Schulstatistik und Planstellencodierung seitens des bm:ukk) ergeben. Sie sind daher nicht direkt vergleichbar.

Die Prognosen der Schülerzahlen in der Sekundarstufe II basierten auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion. Wie schon im Abschnitt zur demografischen Entwicklung dargestellt wurde (vgl. Seite 13), unterscheiden sich diese für die hier relevante Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen im gesamten Zeitraum der Bildungsstromprognose praktisch nicht. Daher basiert die ibw-Bildungsstromprognose für die Sekundarstufe II „lediglich“ auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion der Statistik Austria.

Ab dem Schuljahr 2007/08 gibt es in diversen Schulstandorten zusätzliche Ausbildungsplätze in der Sekundarstufe II. Diese wurden in den Prognoseszenarien berücksichtigt, wobei die Annahme getroffen wurde, dass diese neuen schulischen Kapazitäten seitens der Jugendlichen vollständig nachgefragt werden. Da in der Sekundarstufe II die Bildungsbeteiligungsquote noch erhöhbar ist, wurde zusätzlich angenommen, dass es durch das Neuangebot zu keinem Verdrängungseffekt zwischen Schulformen kommen wird.

Folgende zusätzliche Kapazitäten sind für die Sekundarstufe II vorgesehen:

Bundesland	Standort	Schultyp	Etablierung ab dem Schuljahr	Kapazität im Endausbau
NÖ	Ternitz	ORG AHS	2007/08	200
NÖ	Neulengbach	ORG AHS	2007/08	175
NÖ	Deutsch Wagram	ORG AHS	2007/08	175
TI	Innsbruck	AHS-Oberstufe	2011/12	300
OÖ	Ried	HTL 1280	2008/09	430
OÖ	Traun	HTL 1280	2009/10	430
OÖ	Andorf	HTL 1280	2010/11	430
OÖ	Grieskirchen	HTL 1280	2008/09	430
Albanien	Skoda	HTL 1280	2007/08	250

Quelle: bm:ukk

Die Ergebnisse der Schülerströme werden nach Planstellenbereichen ausgewiesen (eine entsprechende Zuordnung der Planstellenbereiche zu den Schulformen ist im Anhang Tabelle A-1 aufgelistet). Die Prognosen wurden separat für die „Normalform“ sowie für die „Sonderformen“ (Schulen für Berufstätige, Kollegs) durchgeführt.

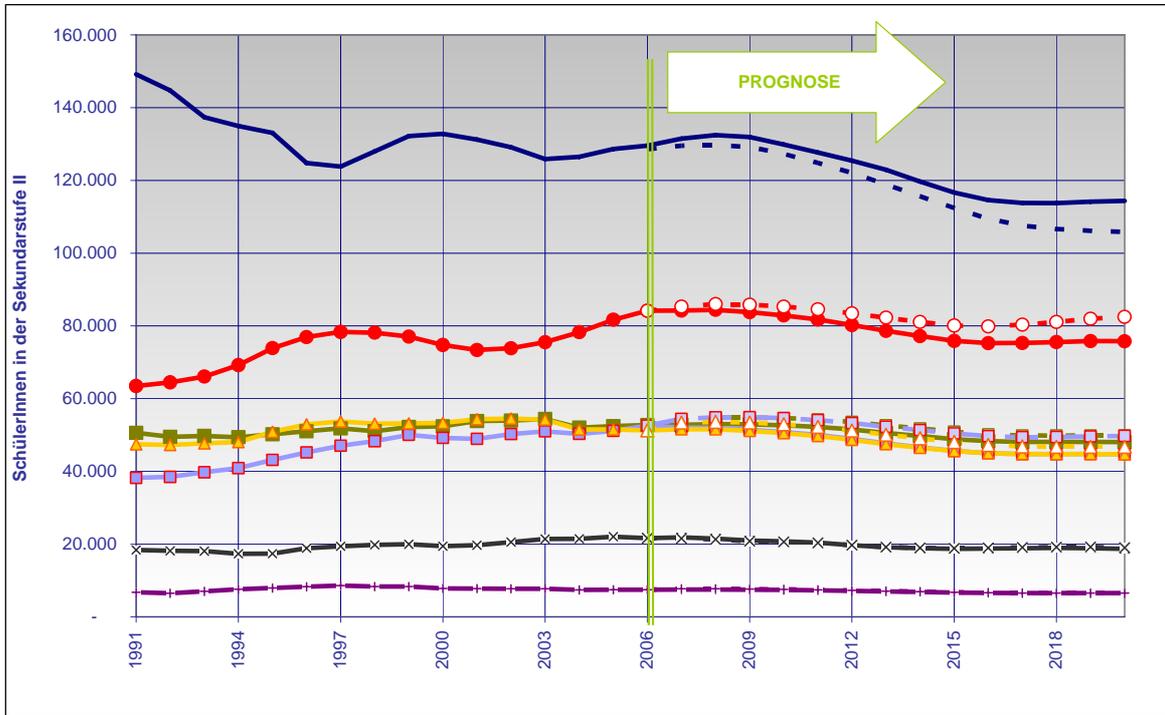
7.1 Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose: „Normalform“

Unter der Bezeichnung „Normalform“ wurden alle jene SchülerInnen zusammengefasst, die sich in den Schulstufen 9 bis 13 befinden. Kollegs sowie Schulen/Lehrgänge für Berufstätige sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Schreibt man die aktuelle Verteilung der Schüler/innen nach den Schulformen für die Zukunft fort (d.h., es wird angenommen, dass sich das Schulwahlverhalten in der Zukunft nicht ändern wird), und bezieht diese Schulbesuchsquoten auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Zukunft (vgl. Grafik 22: **Fixe Schulwahl**), so kann der Einfluss, den die demografische Entwicklung (bei unverändertem Schulwahlverhalten) auf die zukünftigen Bildungsströme ausübt, gezeigt werden.

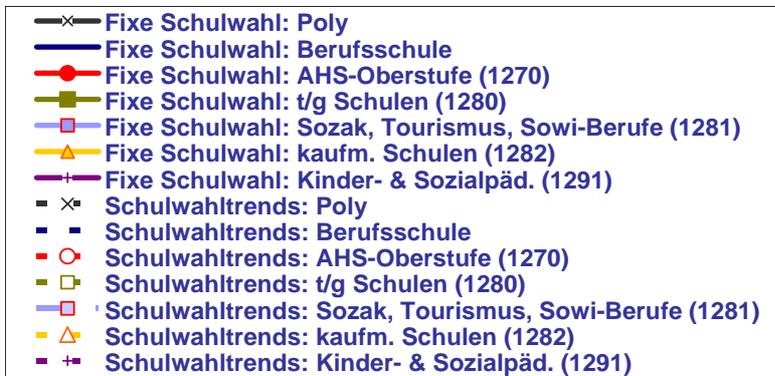
Demnach ist kurzfristig (bis zum Schuljahr 2009/10) noch eine stabile demografisch bedingte Entwicklung der Schülerzahlen in allen Schulformen zu erwarten. Danach sollten aber die Schülerzahlen zurückgehen (um 10-15% bis zum Prognosehorizont 2020 je nach Schulform).

Abbildung 22: Bildungsstromprognose für Österreich: Normalform
 Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Legende:



Man kann natürlich, anstatt von gleich bleibenden Schulbesuchsquoten auszugehen, auch die Trendentwicklung der letzten Jahre fortschreiben (vgl. Abbildung 22: **Schulwahl-trends**)⁷. Für die Sekundarstufe II ergäben sich, verglichen mit der fixen Schulwahlvariante, etwas niedrigere Schülerströme in den Berufsschulen und höhere Schülerzahlen für die AHS-Oberstufe. Auch für die technisch/gewerblichen (Planstelle 1280), die kaufmännischen Schulen (Planstelle 1282) und die Planstelle 1281 (Sozialakademien, Schulen für Tourismus und sozialwirtschaftlichen Berufe) werden etwas höhere Schülerzahlen vorhergesagt.

⁷ Dieses Modell zeigt daher den Einfluss, den demografische Entwicklung und Schulwahlrends (unter Fortschreibung der während der letzten 15 Jahre zu beobachtenden Trends) zusammen auf die zukünftigen Bildungsströme gemeinsam ausüben.

Für die polytechnischen Schulen sowie die Bildungsanstalten für Sozial- und Kindergartenpädagogik (Planstelle 1291) unterscheiden sich die beiden Prognosevarianten fixe Schulwahl und Schulwahlrends praktisch nicht.

Für die Sekundarstufe II konnte im Gegensatz zur Prognosevariante 3 in der Sekundarstufe I (Schulwahlverhalten bei AHS-Unterstufen Attraktivität und Auslastung der AHS-Kapazitäten) kein derartiges Modell gerechnet werden. Aus den realisierten Schülerzahlen der Vergangenheit lassen sich nämlich keine eindeutigen Trends im Sinne einer Hypothese, dass die Fachschulen auf Kosten der höheren Schulformen an SchülerInnen „verlieren“ ableiten. So sind beispielsweise in der AHS-Oberstufe zwischen dem Schuljahr 1997/98 und 2001/02 die Schülerzahlen gesunken. Eine ibw-Detailanalyse bei den berufsbildenden Schulformen zeigte ähnliche Trends: Zwar konnten die berufsbildenden höheren Schulformen tendenziell steigende Schülerzahlen vorweisen – es gab jedoch auch Jahre (insbesondere in den jüngsten Schuljahren) mit etwas niedrigeren Schülerzahlen.

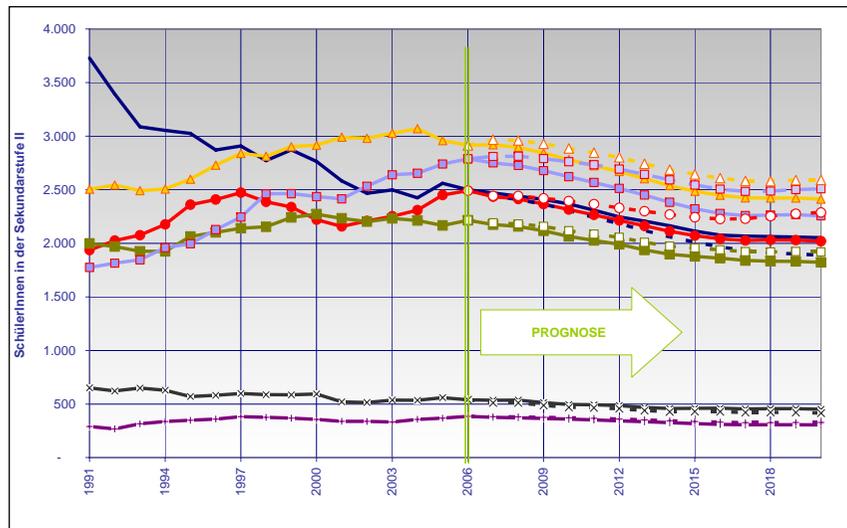
Interessant ist dabei auch die **unterschiedliche Entwicklung in den Bundesländern**. Bis auf Wien kann man davon ausgehen, dass in den Bundesländern der gesamtösterreichischen Situation vergleichbare Veränderungen auftreten werden (vgl. Grafik 23). Nicht zu übersehen sind jedoch die deutlich unterschiedlichen Ausprägungen dieser Veränderungen.

Zumeist liegen die prognostizierten Schülerzahlen der beiden Prognosevarianten relativ eng beisammen. Dies bedeutet, dass voraussichtlich der Haupteinflussfaktor der schulformspezifischen Schülerzahlen durch die demografischen Entwicklungen gegeben sein wird. Lediglich für Niederösterreich ergibt der Schulwahlrend bei den Berufsschulen ein deutliches Absinken dieser Schülerzahlen.

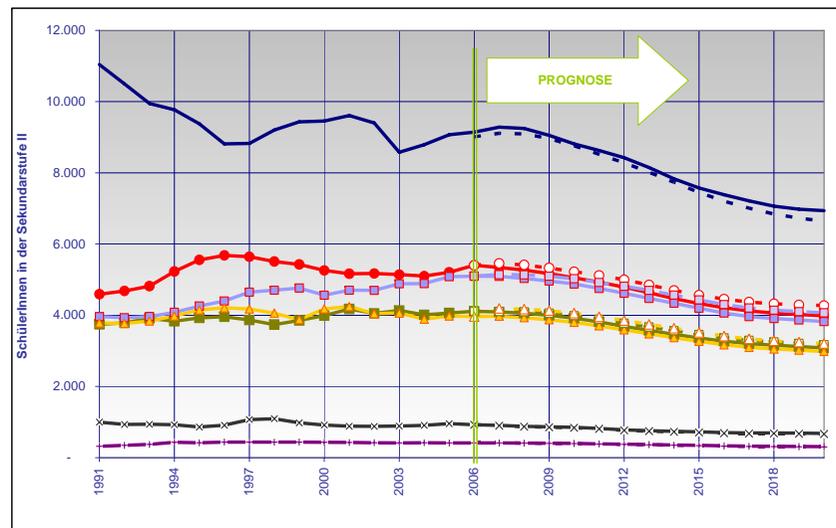
Wien ist etwas anders gelagert (vgl. Abbildung 24): Hier wird für die meisten Schulformen eine demografisch bedingte stabile Entwicklung der Schülerzahlen vorhergesagt. Nur bei den Berufsschulen und in der AHS-Oberstufe divergieren fixe Schulwahl und die Schulwahlrendvariante doch deutlich.

Abbildung 23: Bildungsstromprognose für die Sekundarstufe II (Normalform) für die Bundesländer (exklusive Wien)
 Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

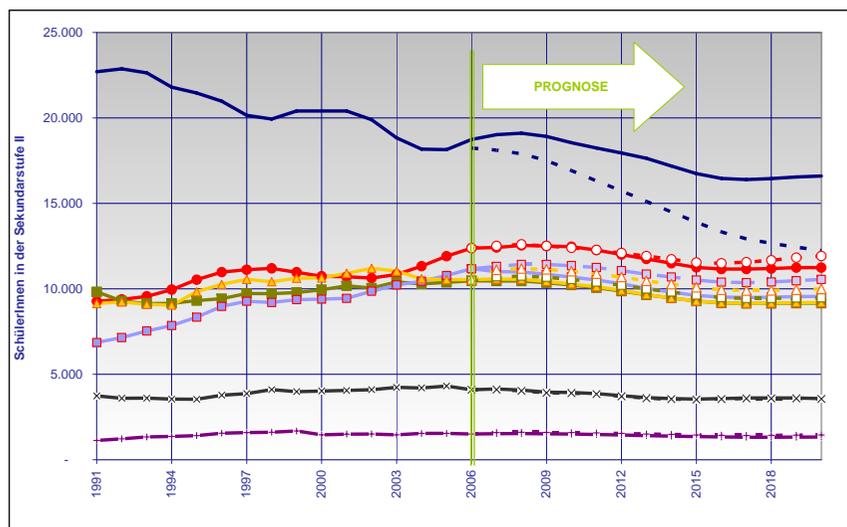
Burgenland:



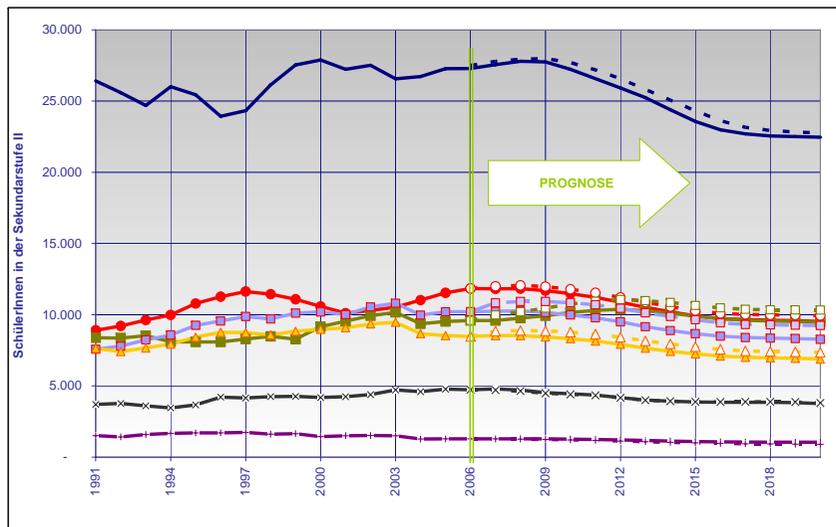
Kärnten:



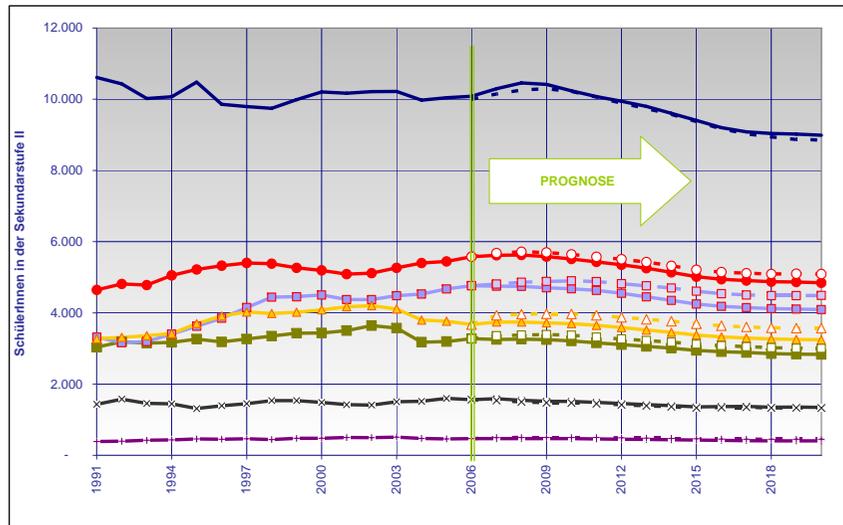
Niederösterreich:



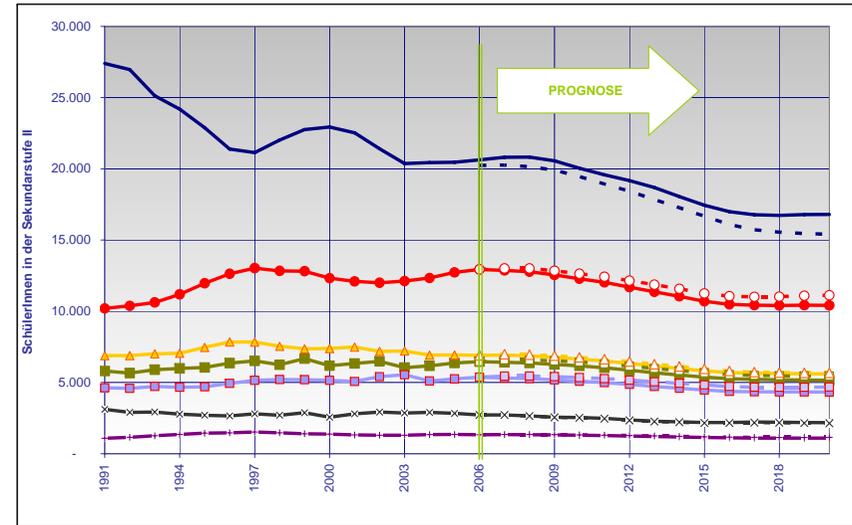
Oberösterreich:



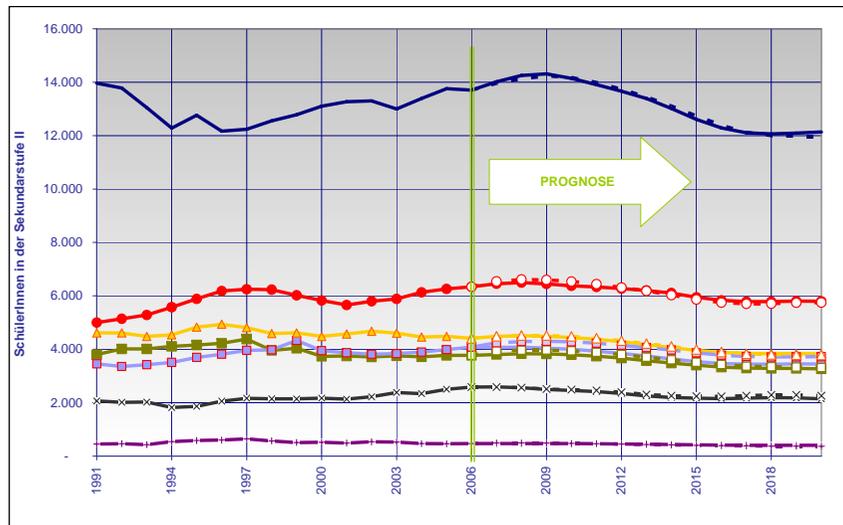
Salzburg:



Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

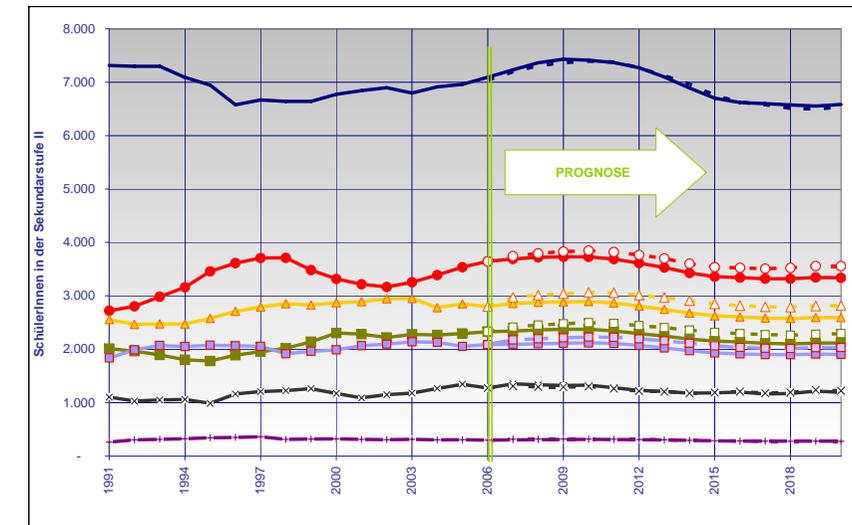
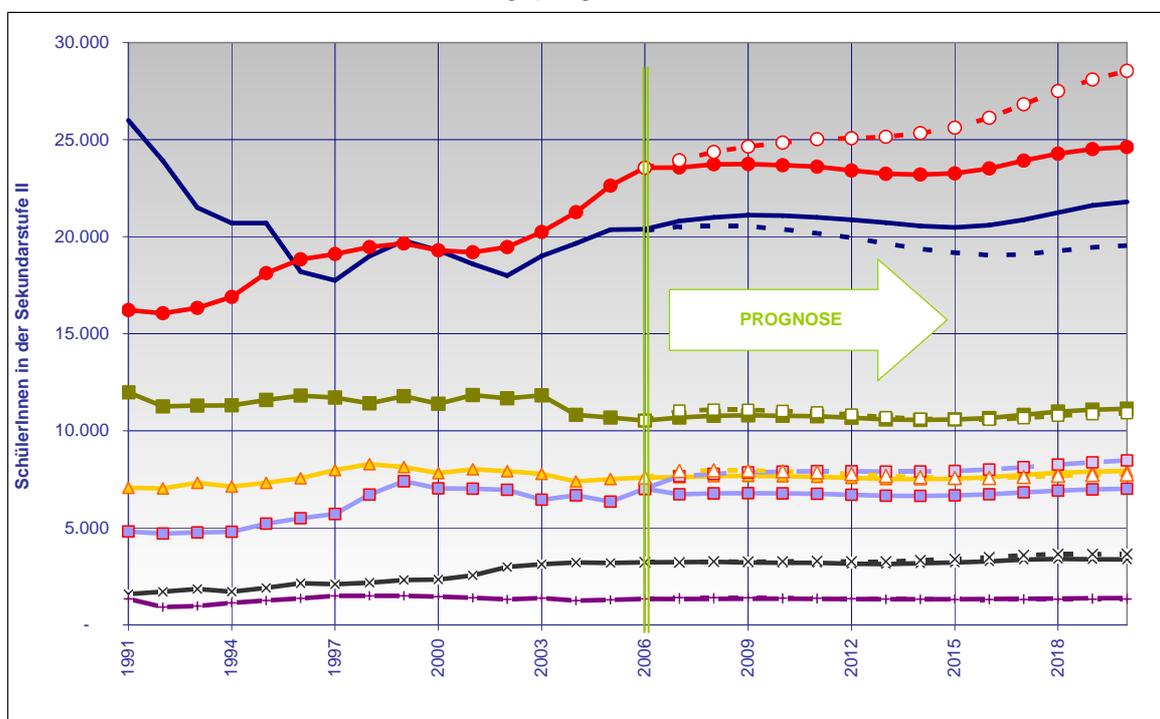


Abbildung 24: Bildungsstromprognose für Wien: Normalform

Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

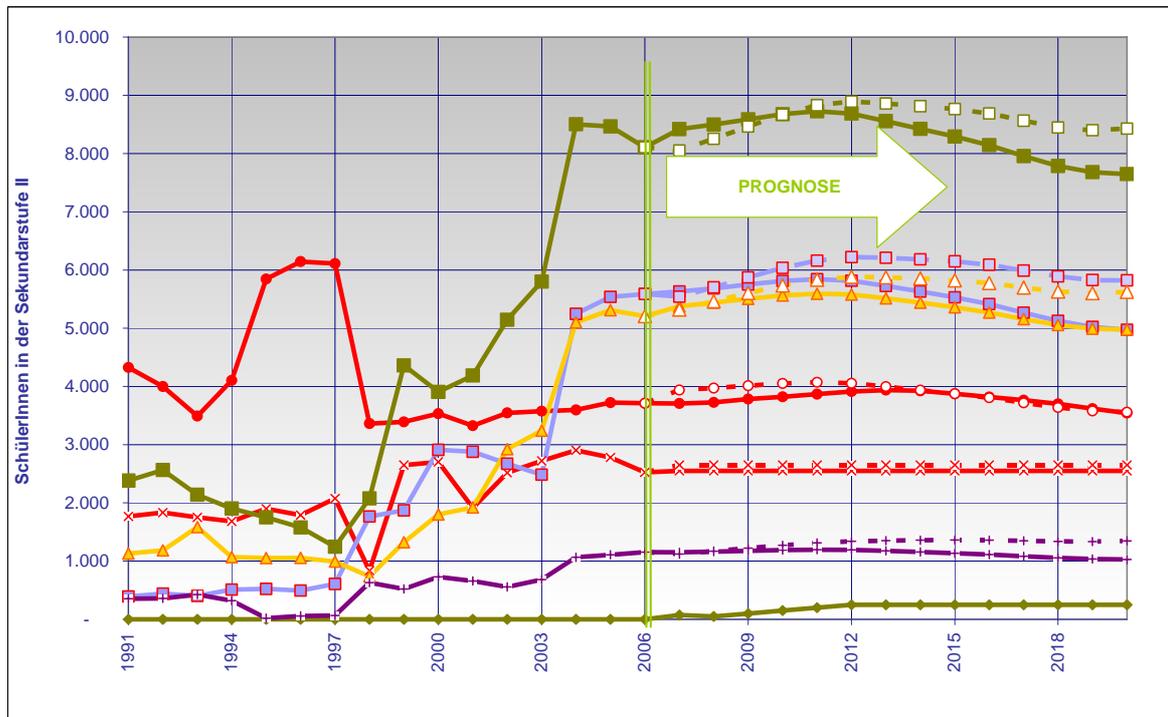
Anmerkung: Legende siehe Abbildung 22

7.2 Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose: „Sonderformen“

Unter der Bezeichnung „Sonderformen“ wurden alle jene SchülerInnen zusammengefasst, die sich in Kollegs sowie Schulen/Lehrgänge für Berufstätige befinden. Zudem sind die SchülerInnen in den „Auslandsschulen“ hier enthalten.

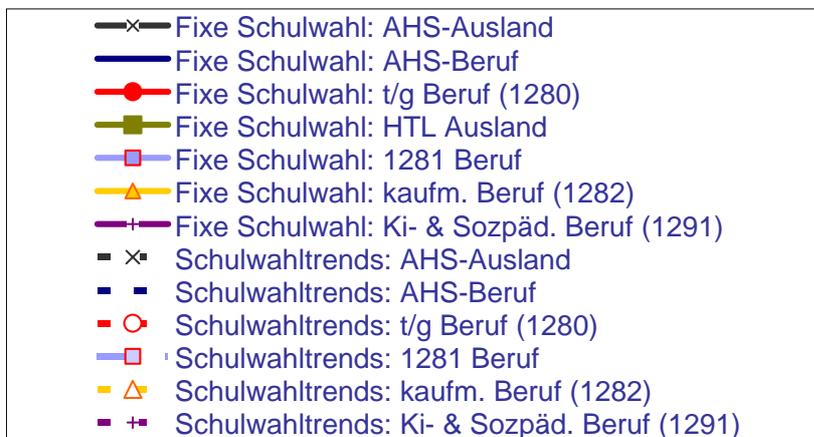
An der Entwicklung der Schülerzahlen in den Sonderformen (vgl. Abbildung 25) lässt sich einerseits sehr schön die heterogene Entwicklung in der Vergangenheit ablesen. Laut Codierung der bm:ukk-Daten sind die Schülerzahlen in den Sonderformen erst ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre stark angestiegen. Die Prognose kann sich daher nur auf einen relativ kurzen Zeitraum stützen und ist daher mit Vorsicht zu interpretieren.

Abbildung 25: Bildungsstromprognose für Österreich: Sonderformen & 2. Bildungsweg
 Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Haupt-
 variante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

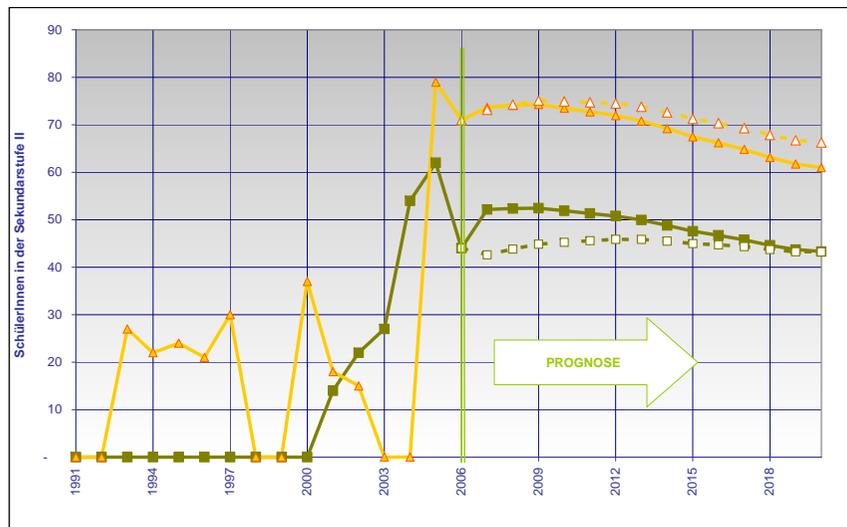
Legende:



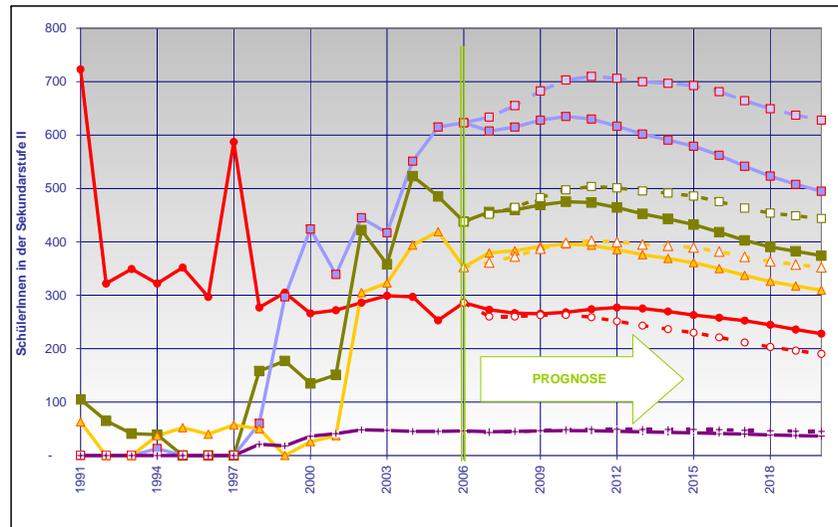
In den Abbildungen 26 und 27 sind die Entwicklungen und Prognosewerte der Bundesländer dargestellt.

Abbildung 26: Bildungsstromprognose für die Sekundarstufe II (Sonderformen) für die Bundesländer (exklusive Wien)
 Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

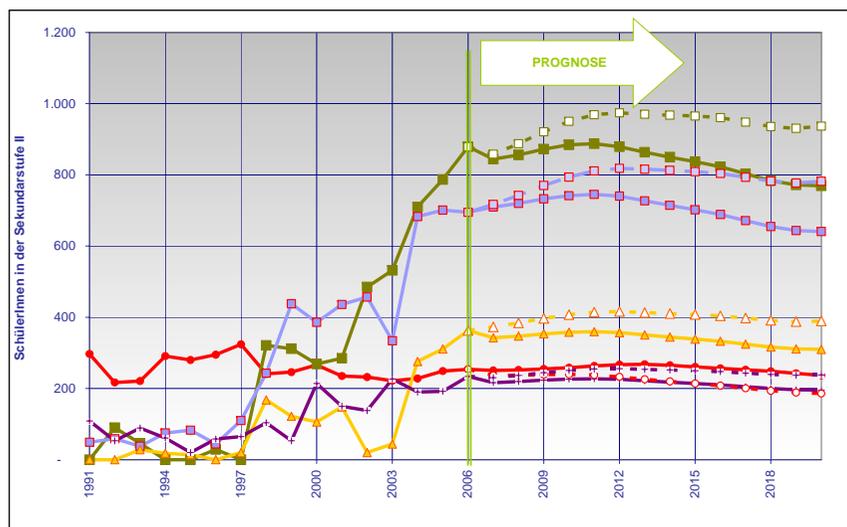
Burgenland:



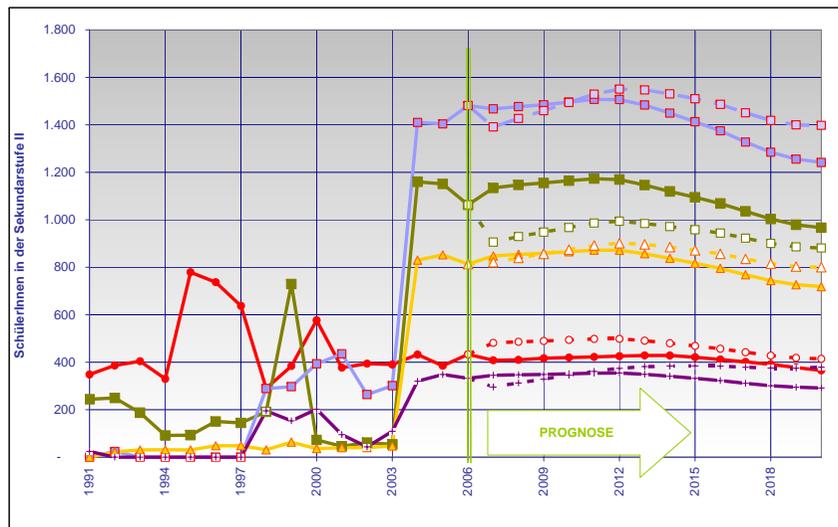
Kärnten:



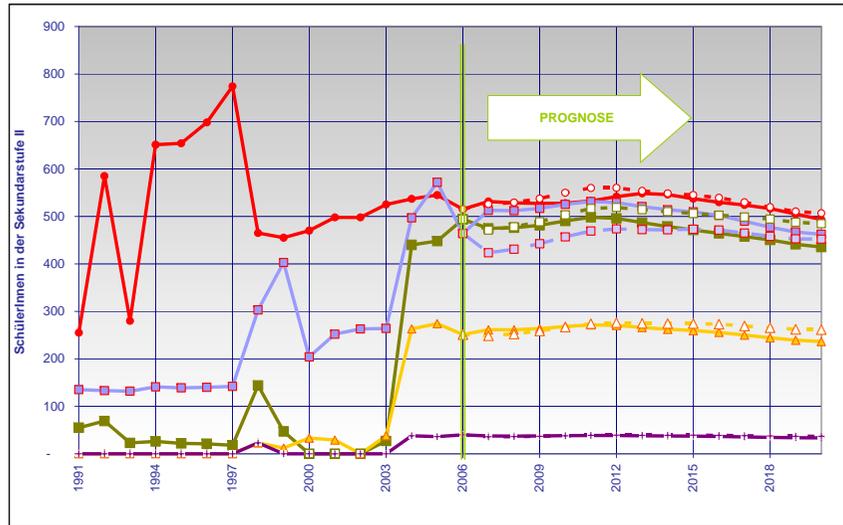
Niederösterreich:



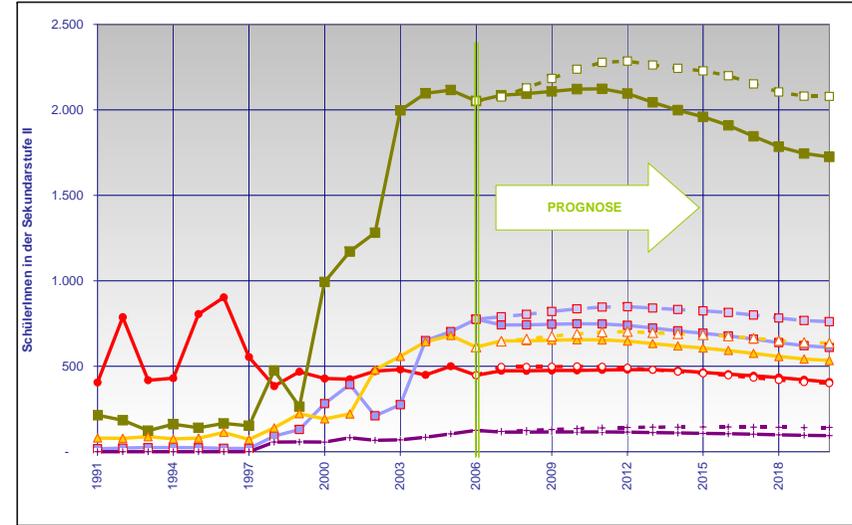
Oberösterreich:



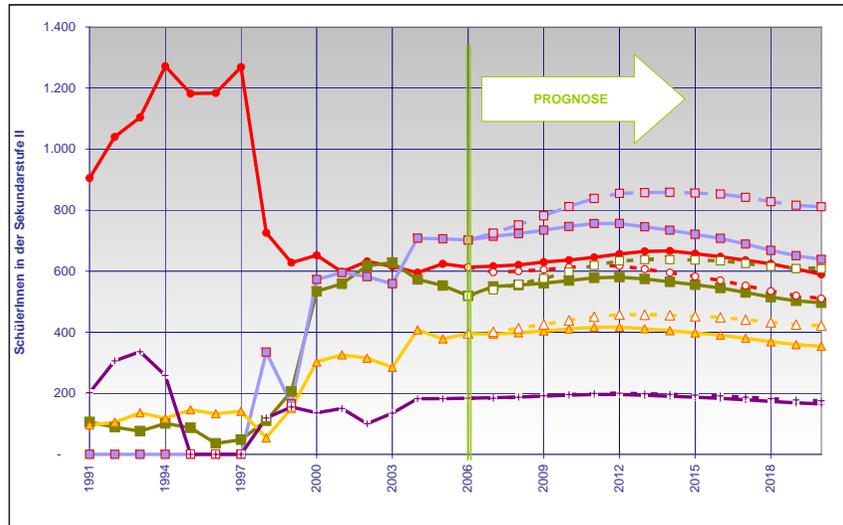
Salzburg:



Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

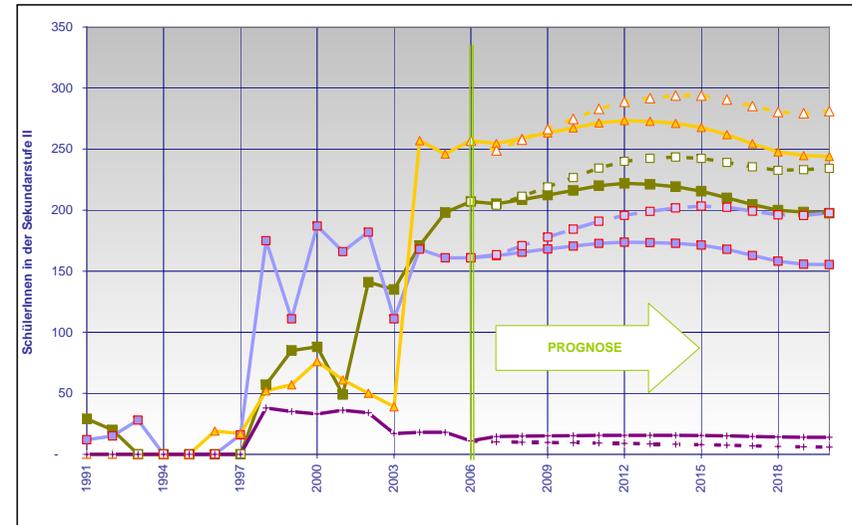
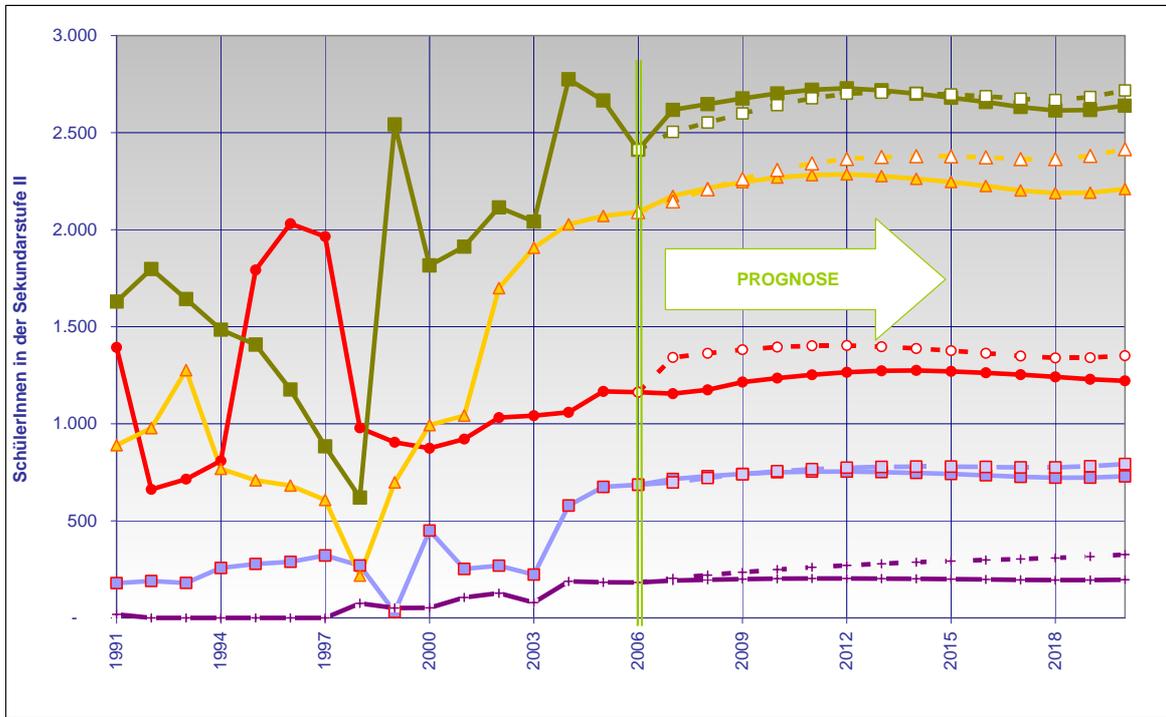


Abbildung 27: Bildungsstromprognose für Wien: Sonderformen & 2. Bildungsweg
 Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Haupt-
 variante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

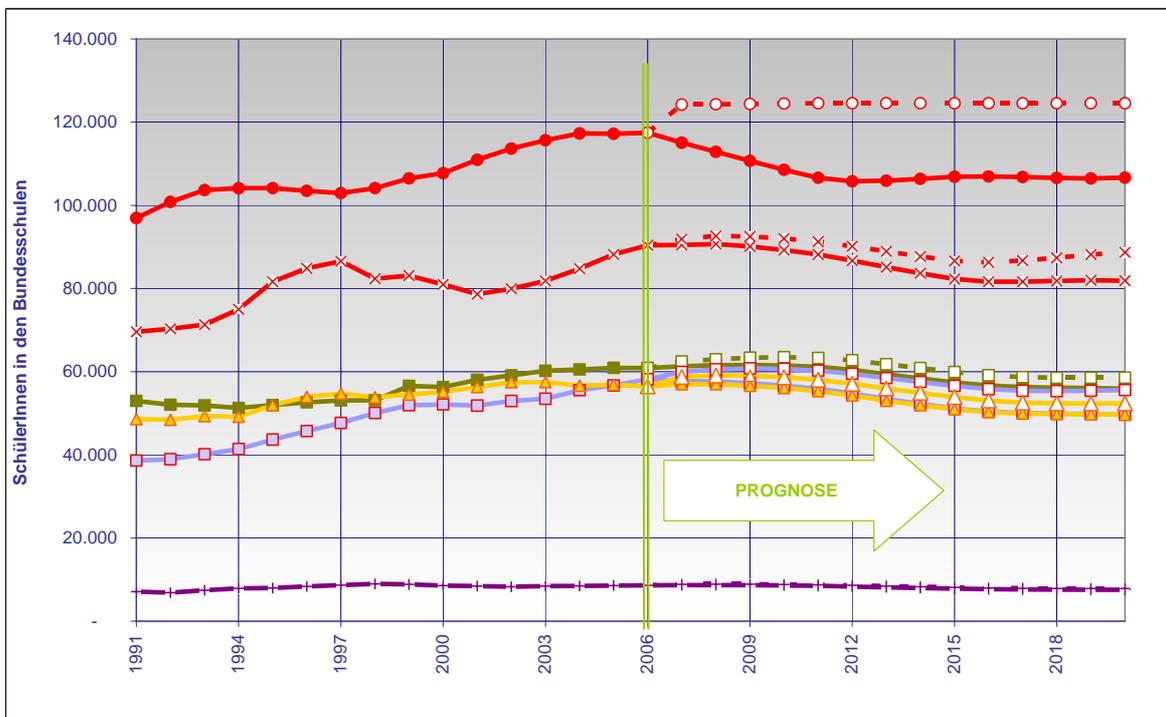
Anmerkung: Legende siehe Abbildung 25

8 Schülerstromprognose für die Bundesschulen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Studie für die Bundesschulen in zusammengefasster Form nach dem Kriterium der Planstellen dargestellt. Auch die Zeitreihen der AHS-UnterstufenschülerInnen sind dabei in den beiden Varianten fixe Schulwahl und Schulwahlrends (unter Annahme der AHS-Attraktivität bei Kapazitätsauslastung) aufgenommen worden. Abbildung 28 zeigt die Situation für Österreich. Abbildung 29 die Entwicklungen in den Bundesländern und Abbildung 30 für Wien.

Abbildung 28: Bildungsstromprognose für Österreich: Bundesschulen

Szenario: Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Legende:

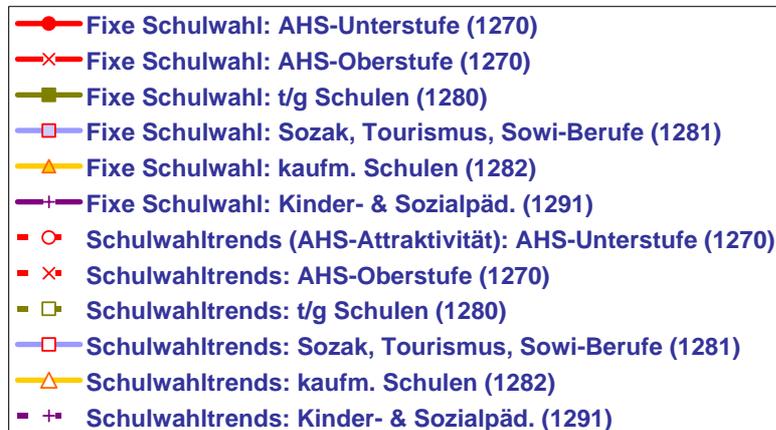
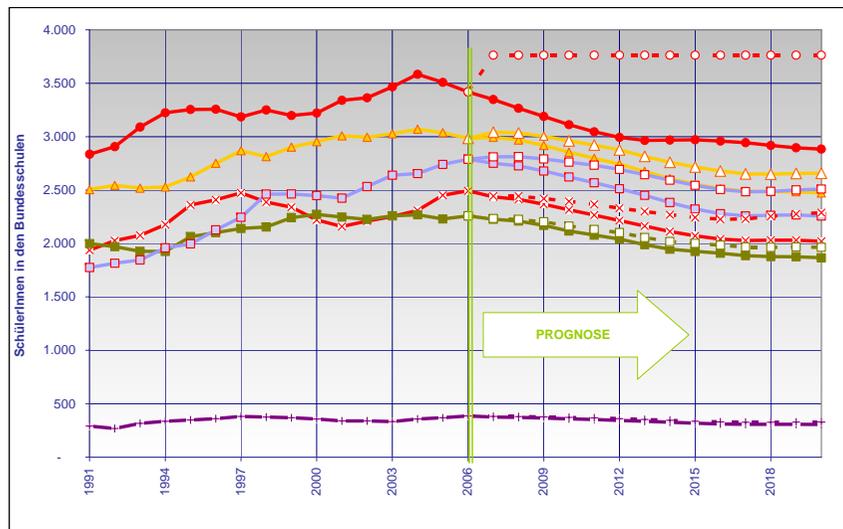
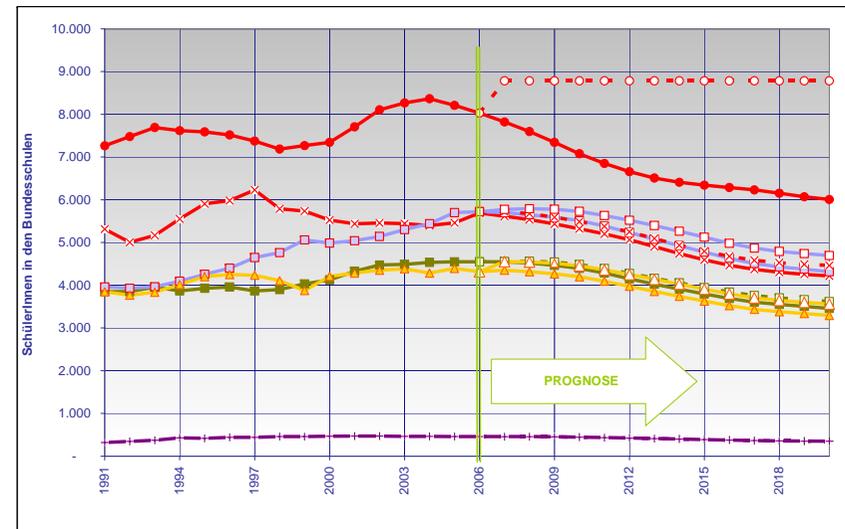


Abbildung 29: Bildungsstromprognose für die Sekundarstufe II in den Bundesschulen für die Bundesländer (exklusive Wien)
 Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

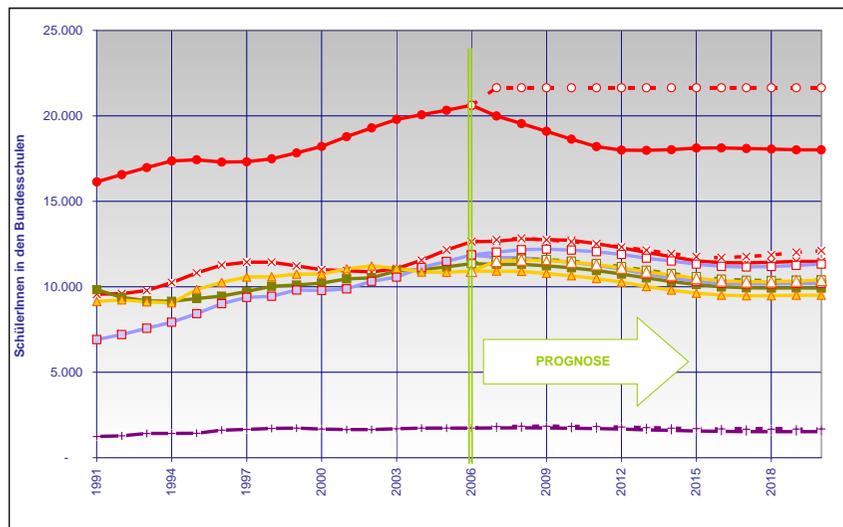
Burgenland:



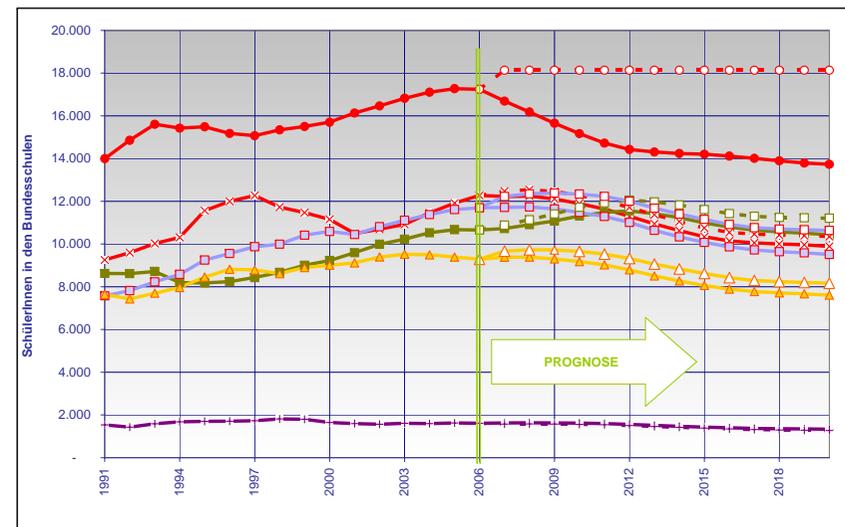
Kärnten:



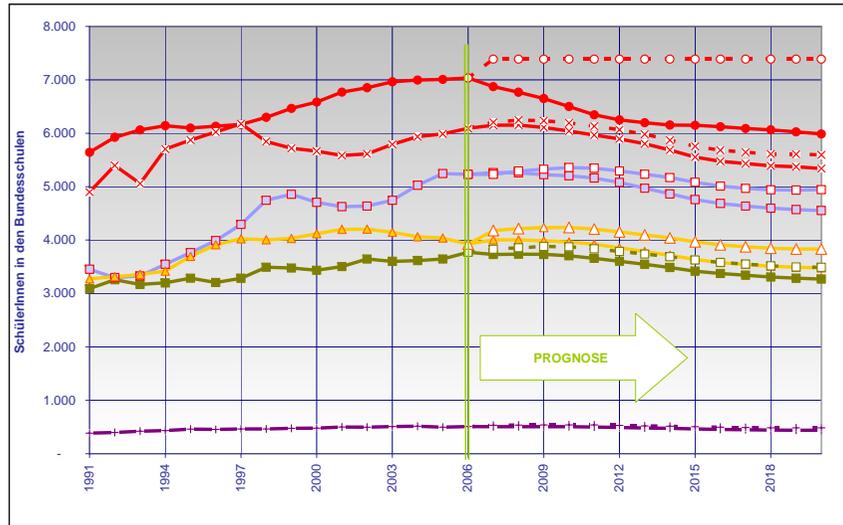
Niederösterreich:



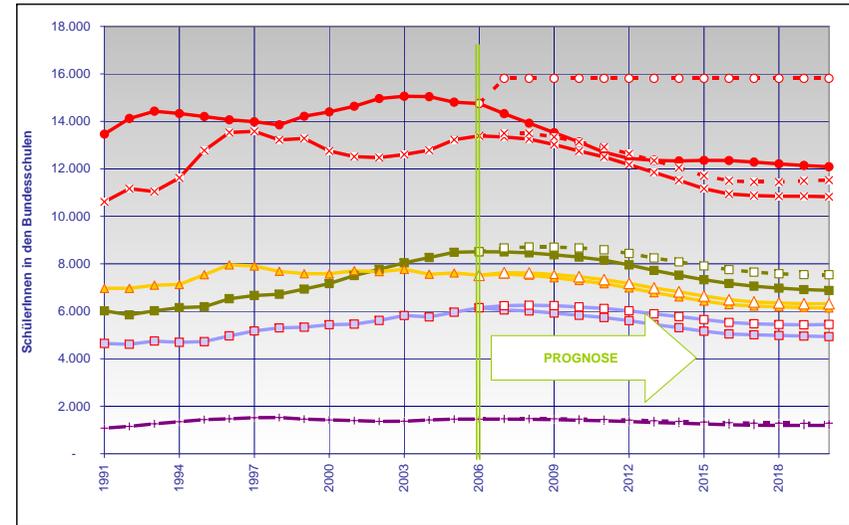
Oberösterreich:



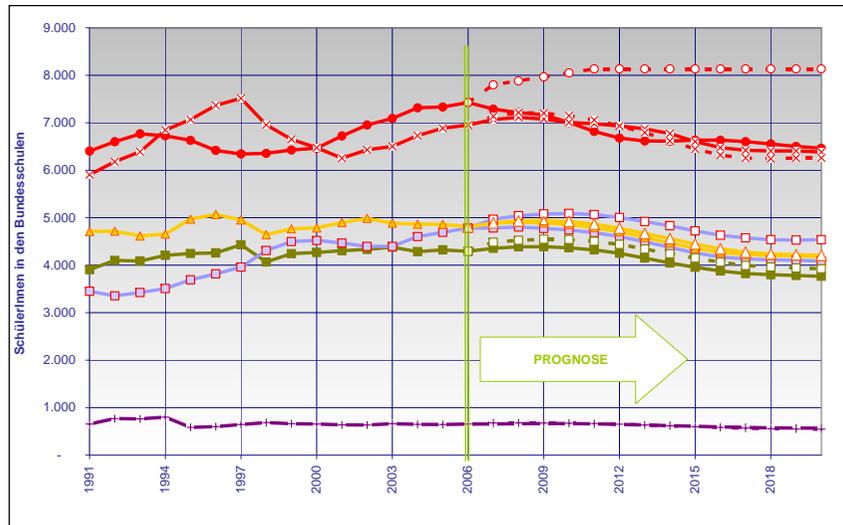
Salzburg:



Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

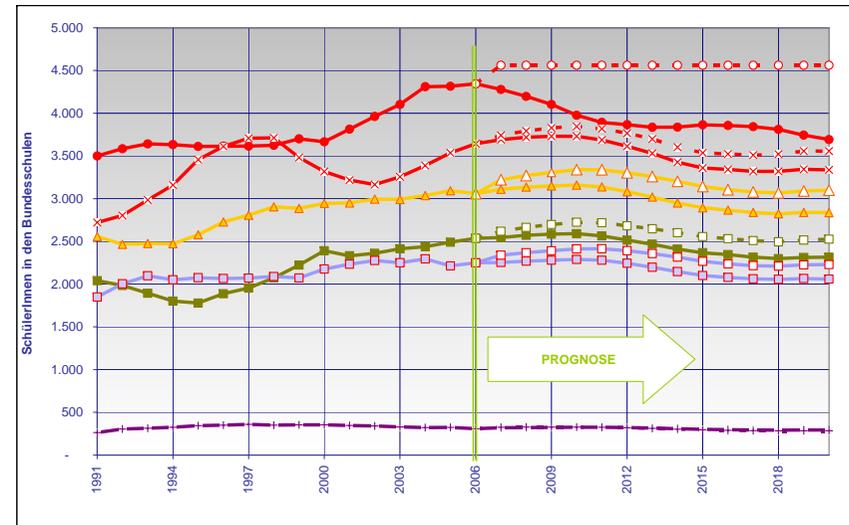
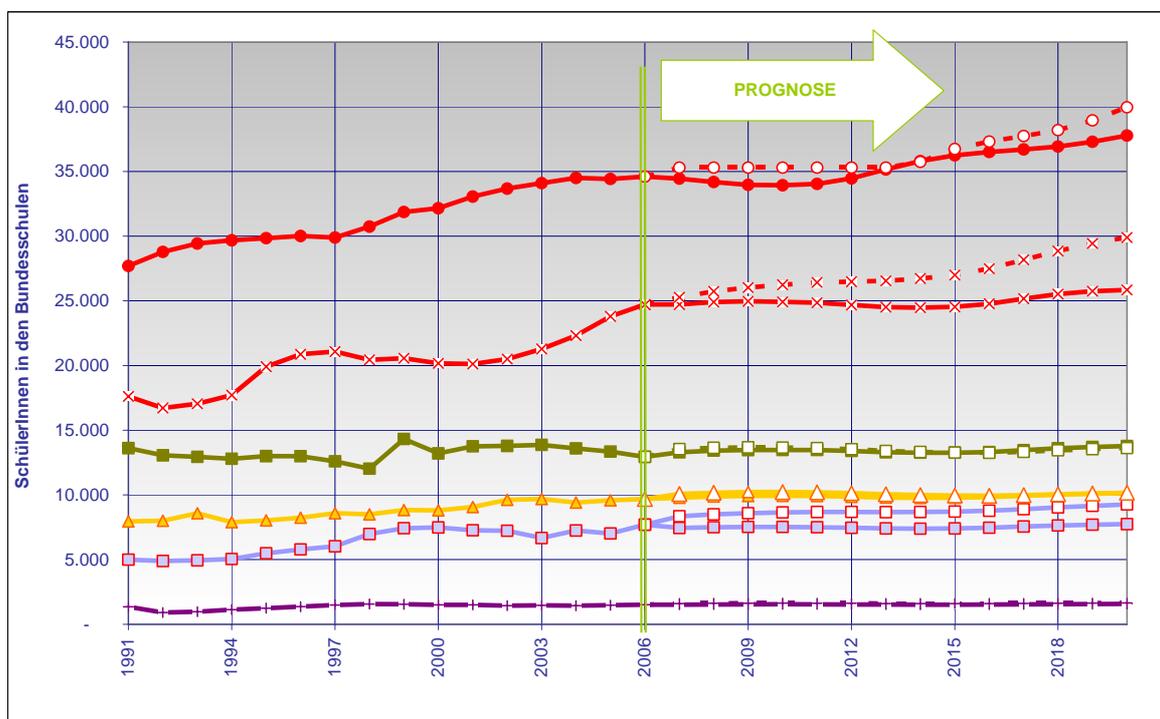


Abbildung 30: Bildungsstromprognose für Wien: Bundesschulen

Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



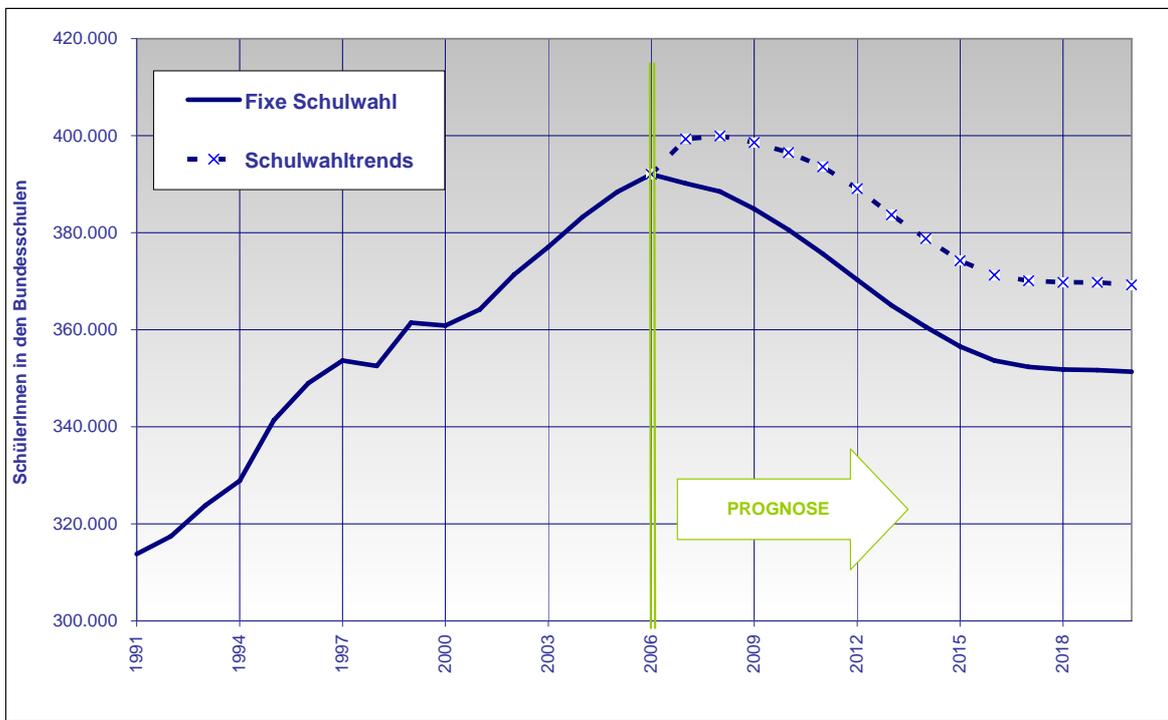
Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Legende siehe Abbildung 28

Von Interesse ist auch die Entwicklung der Gesamtzahlen der SchülerInnen in den Bundesschulen. Wie Abbildung 31 zeigt, ist diese einerseits stark von der demografischen Entwicklung bestimmt. So ist auf Basis der fixen Schulwahlvariante davon auszugehen, dass die Schülerzahlen in den Bundesschulen ab dem laufenden Schuljahr zurückgehen werden. Tritt jedoch in der Sekundarstufe I die Trendvariante der AHS-Unterstufenattraktivität (bei schulischer Kapazitätsauslastung) ein, dann würde die Gesamtzahl der BundesschülerInnen kurzfristig sogar noch ansteigen und erst ab dem Schuljahr 2009/10 zu sinken beginnen.

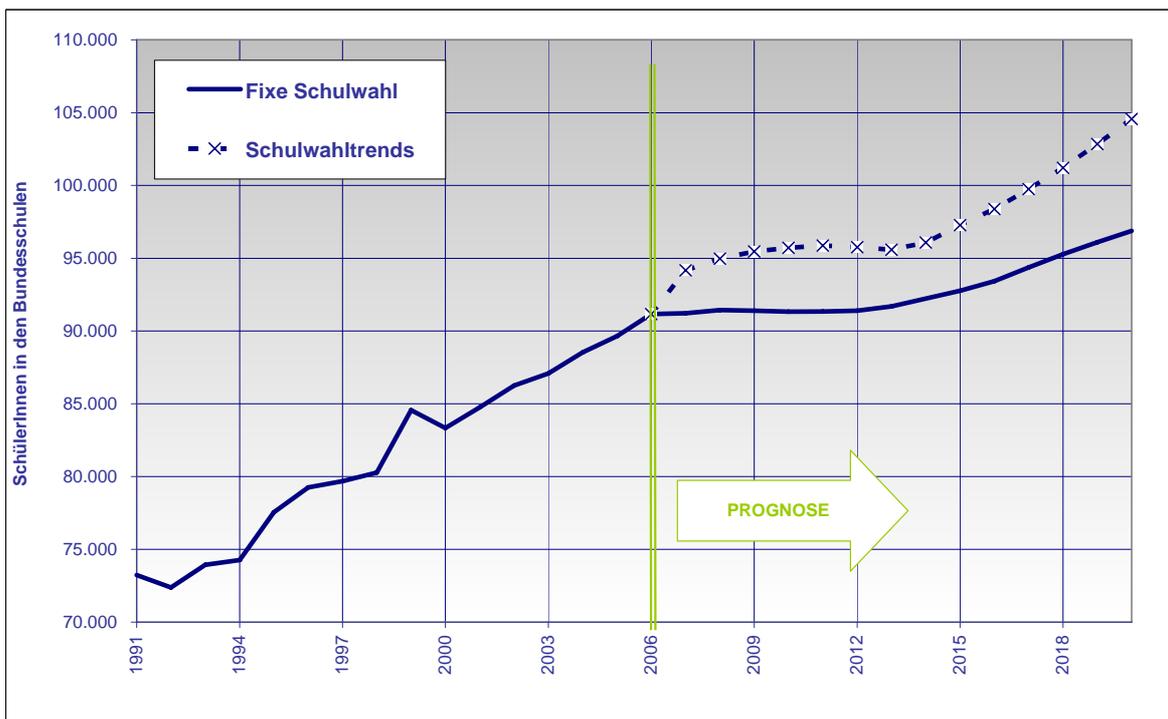
Abbildungen 32 und 33 zeigen die Verläufe für die Bundeshauptstadt sowie für die Bundesländer.

Abbildung 31: Bildungsstromprognose für Österreich: Alle BundesschülerInnen
 Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

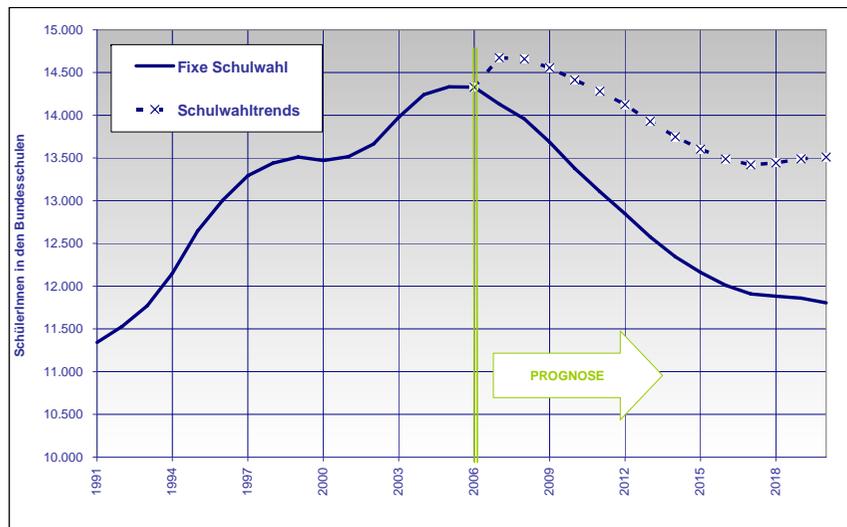
Abbildung 32: Bildungsstromprognose für Wien: Alle BundesschülerInnen
 Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



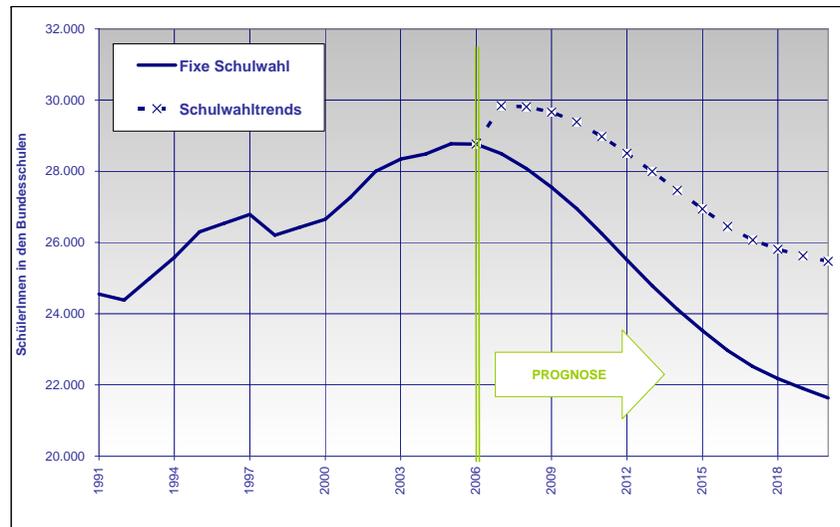
Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Abbildung 33: Bildungsstromprognose für die Sekundarstufe II in den Bundesschulen für die Bundesländer (exklusive Wien)
 Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

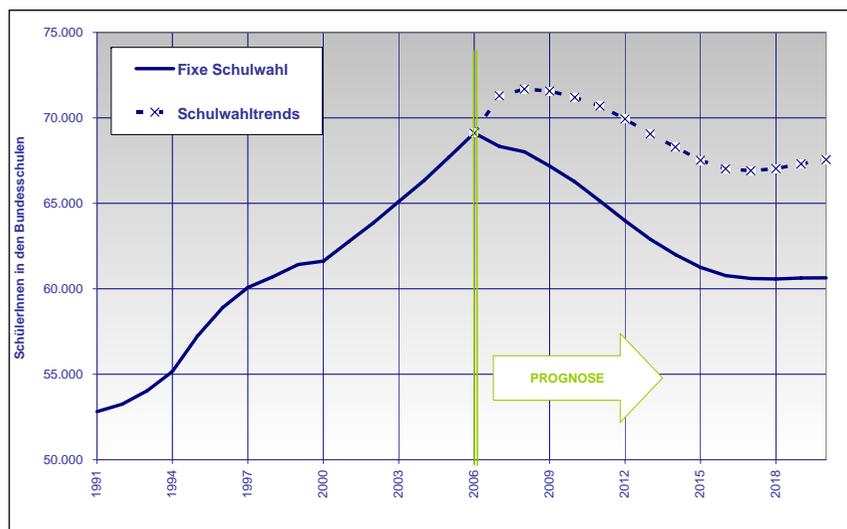
Burgenland:



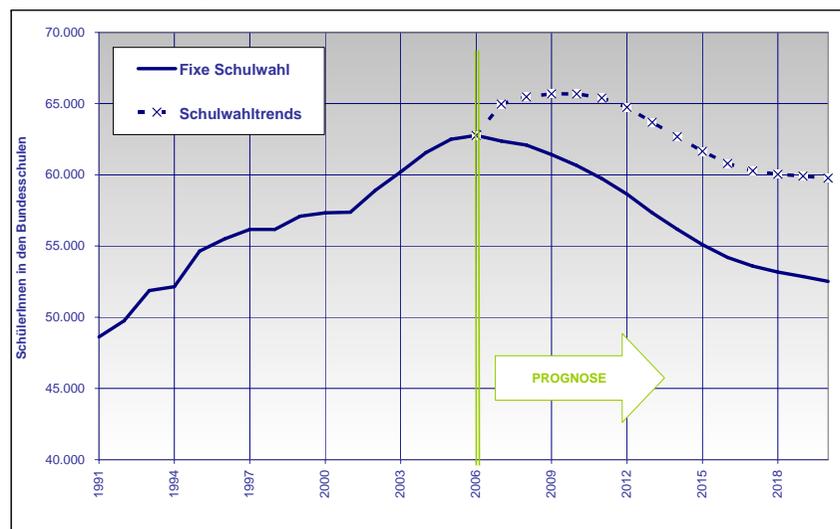
Kärnten:



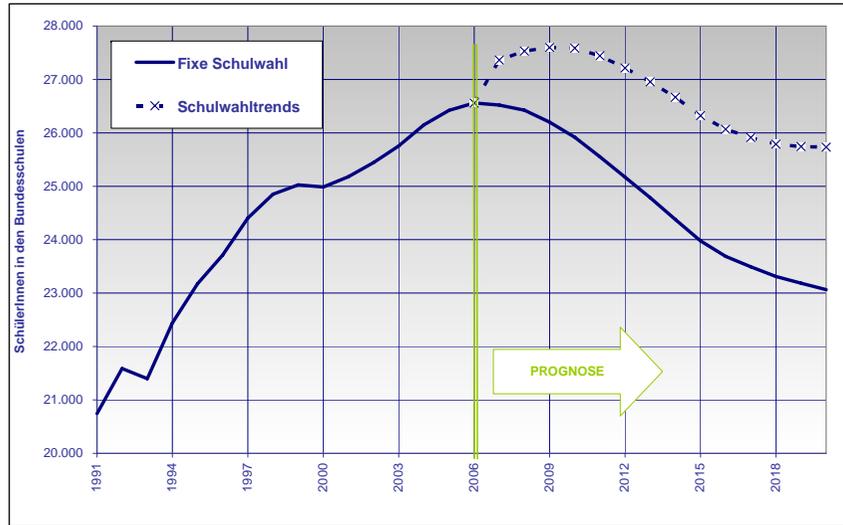
Niederösterreich:



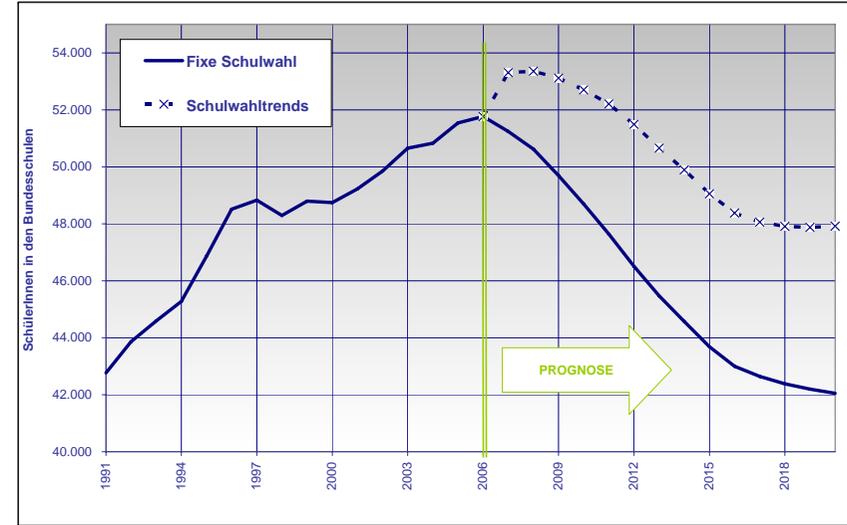
Oberösterreich:



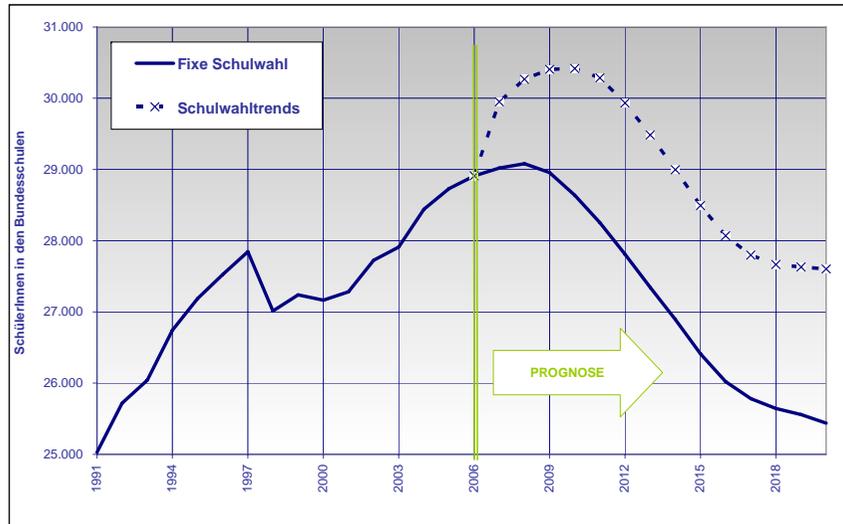
Salzburg:



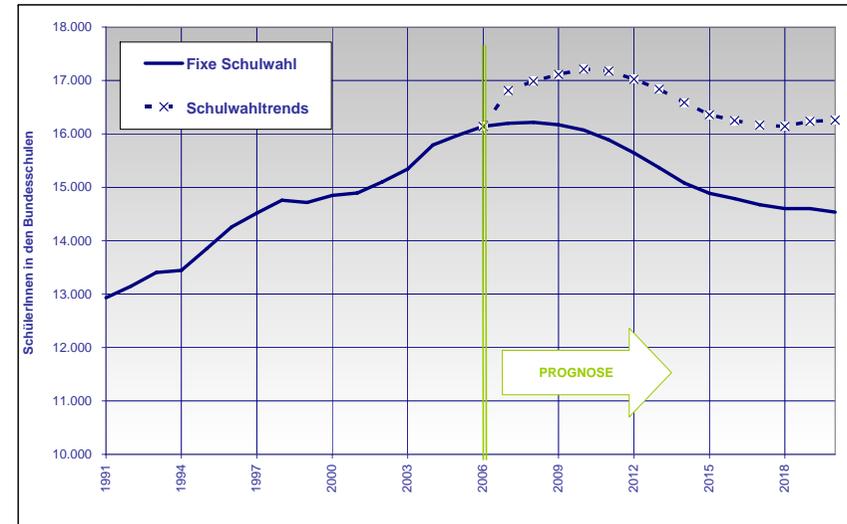
Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

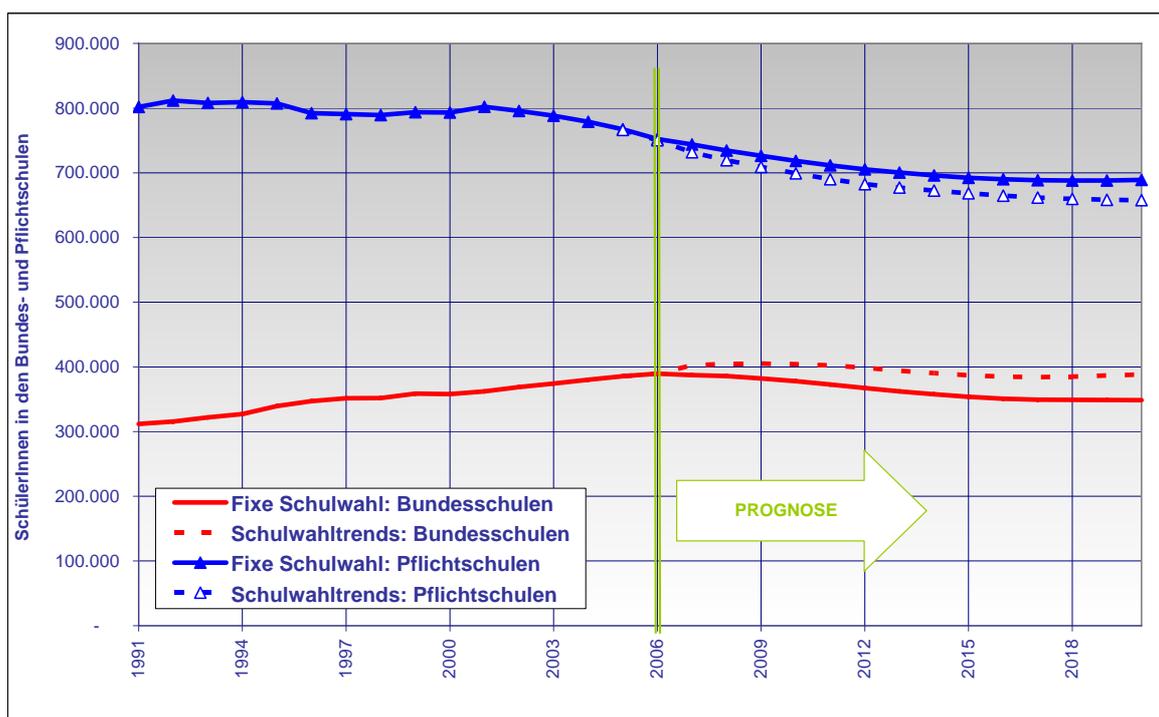


8.1 Verteilung der SchülerInnen zwischen Bundes- und Pflichtschulen

Hinsichtlich der Ausgabenallokation (Stichwort Finanzausgleich) ist die Verteilung der SchülerInnen zwischen den Bundes- und den Pflichtschulen von Interesse. Die nachstehenden Zahlen verstehen sich als alle ordentlichen SchülerInnen (exklusive jener in Vorschulstufen).

Anhand der Abbildung 34 erkennt man deutlich, dass seit den 1990er Jahren die Anzahl der SchülerInnen in den Bundesschulen kontinuierlich angestiegen ist. Demgegenüber haben sich die Schülerzahlen in den Pflichtschulen (insbesondere seit der Jahrtausendwende) reduziert.

Abbildung 34: Bildungsstromprognose für Österreich: SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen
Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

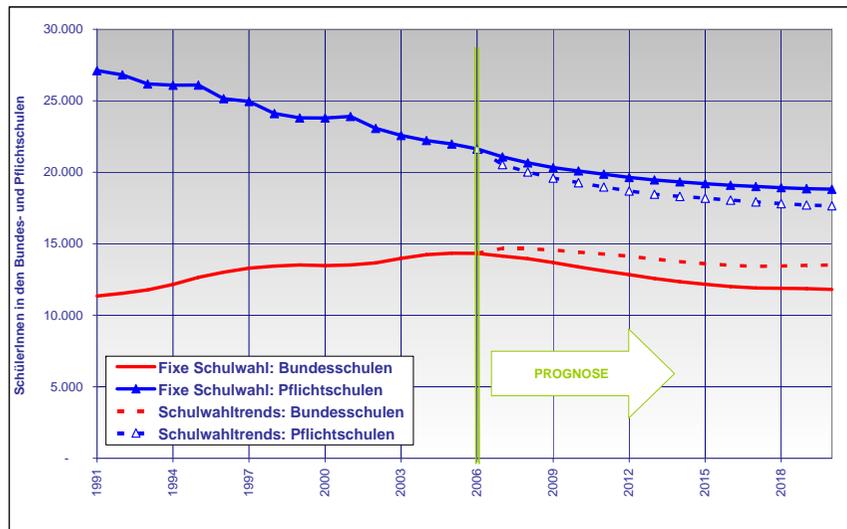


Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

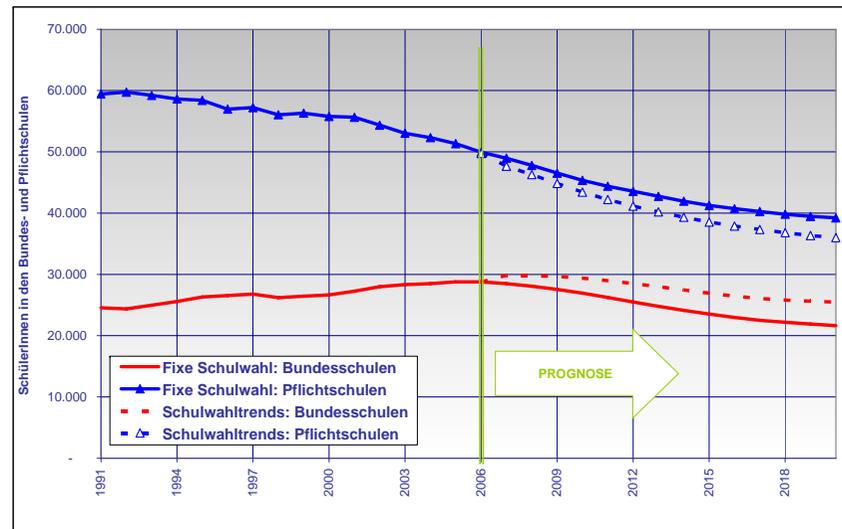
In den Abbildungen 35 und 36 sind die jeweiligen Prognosen für die Bundesländer dargestellt.

Abbildung 35: Bildungsstromprognose für die Bundesländer (exklusive Wien): SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen
Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

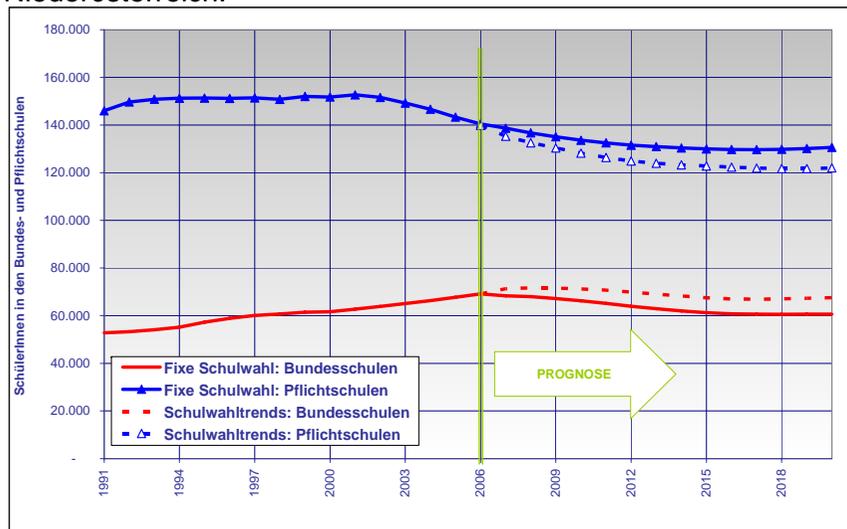
Burgenland:



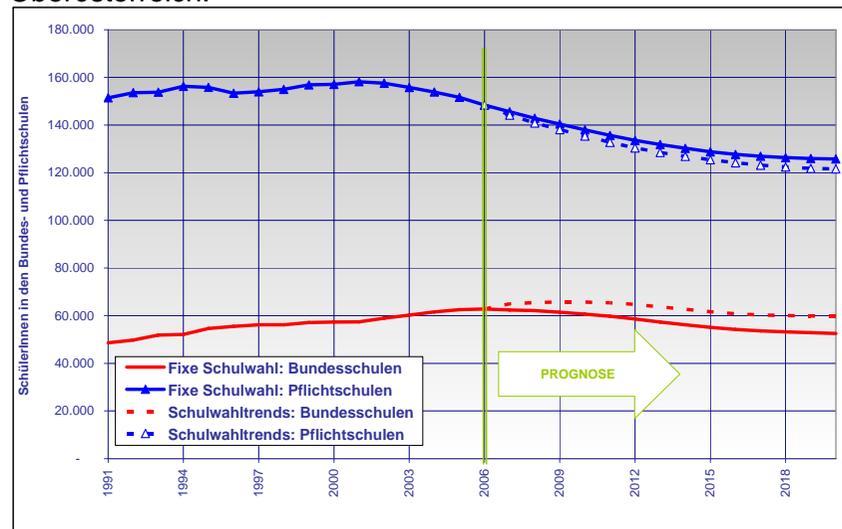
Kärnten:



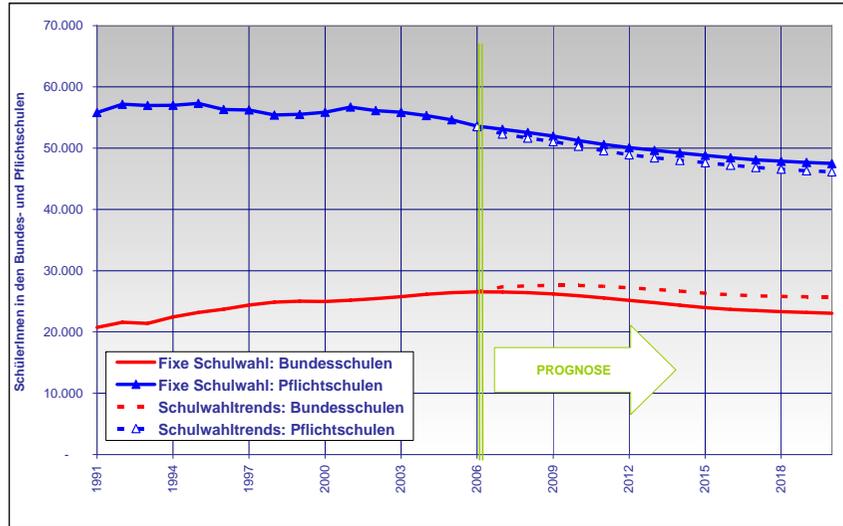
Niederösterreich:



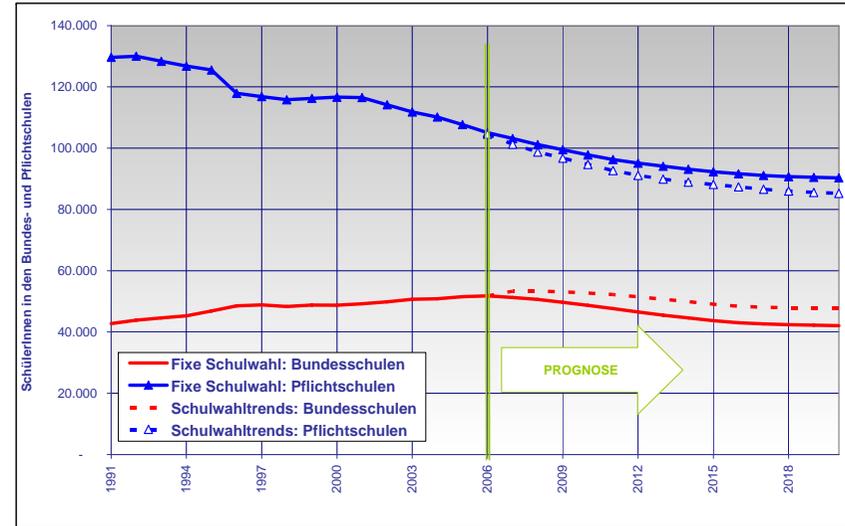
Oberösterreich:



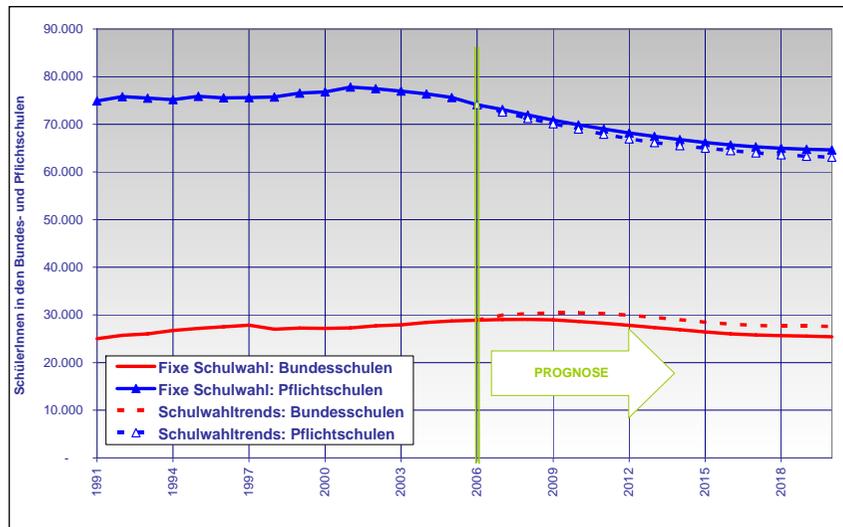
Salzburg:



Steiermark:



Tirol:



Vorarlberg:

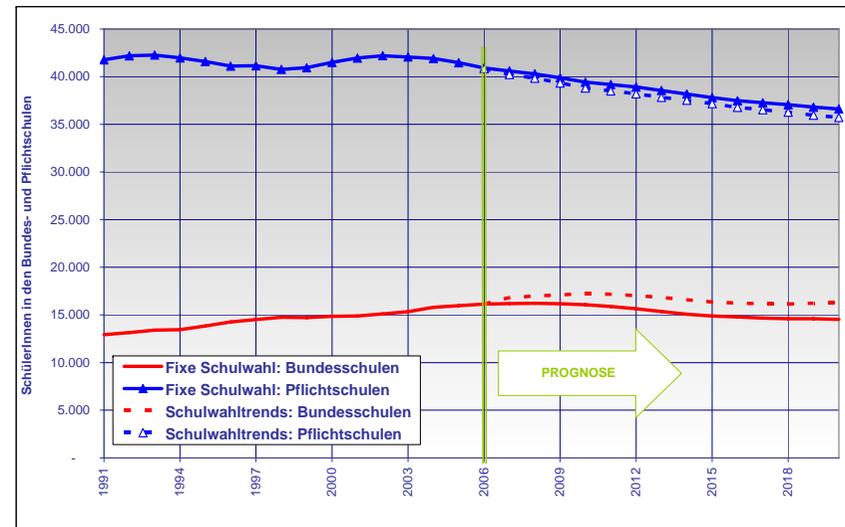
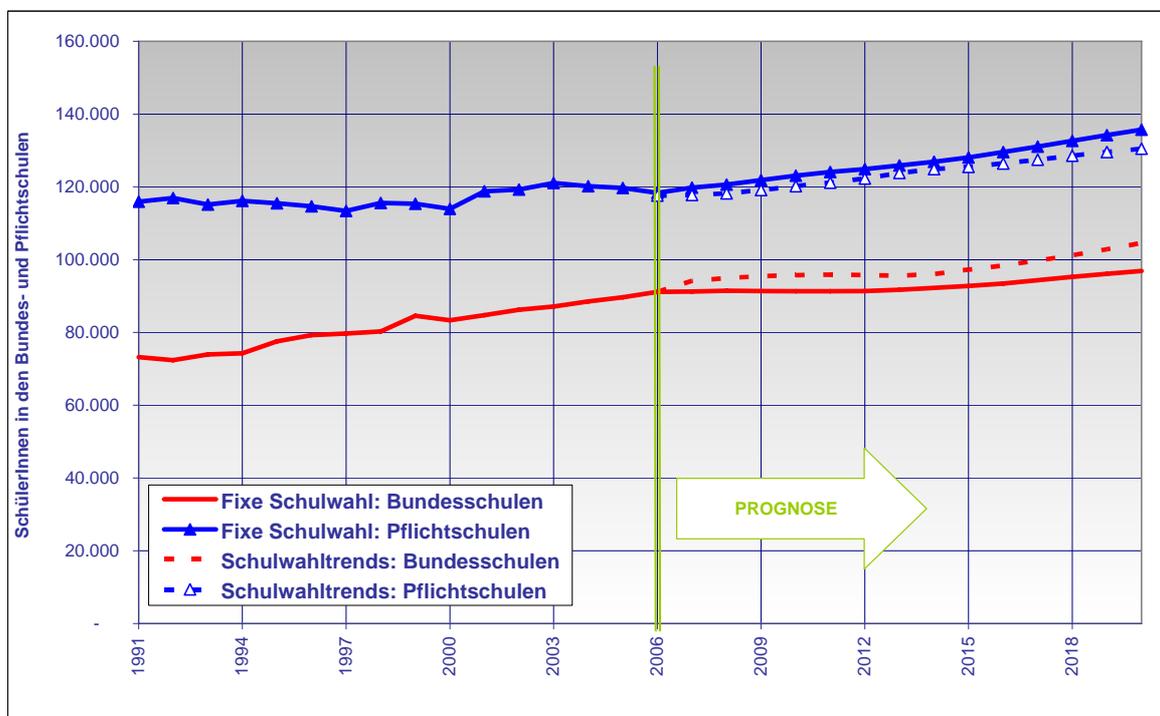


Abbildung 36: Bildungsstromprognose für Wien: SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen

Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

Dementsprechend hat der Anteil der SchülerInnen in Bundesschulen (gemessen an allen SchülerInnen) zugenommen – vgl. Abbildung 37. Derzeit liegt er bei etwa 34%. Sollten sich zukünftig die Schülerströme gemäß der fixen Schulwahlvariante (basierend auf der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion) entwickeln, dann würde dieses Verhältnis in etwa konstant bleiben⁸. Bei der Variante Schulwahltrends ist dagegen mit einem Anstieg des relativen Anteils der SchülerInnen in den Bundesschulen zu rechnen (auf rund 37% im Jahr 2020).

Abbildung 38 zeigt die Entwicklung für Wien und Abbildung 39 jene in den restlichen Bundesländern.

⁸ „In etwa“ deshalb, da sich die Alterskohorten in den Bundesländern unterschiedlich entwickeln und sich zudem die Anteile der SchülerInnen in den Bundesschulen auch zwischen den Bundesländern unterscheiden.

Abbildung 37: Bildungsstromprognose für Österreich: Verteilung der SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen; Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahl-trends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

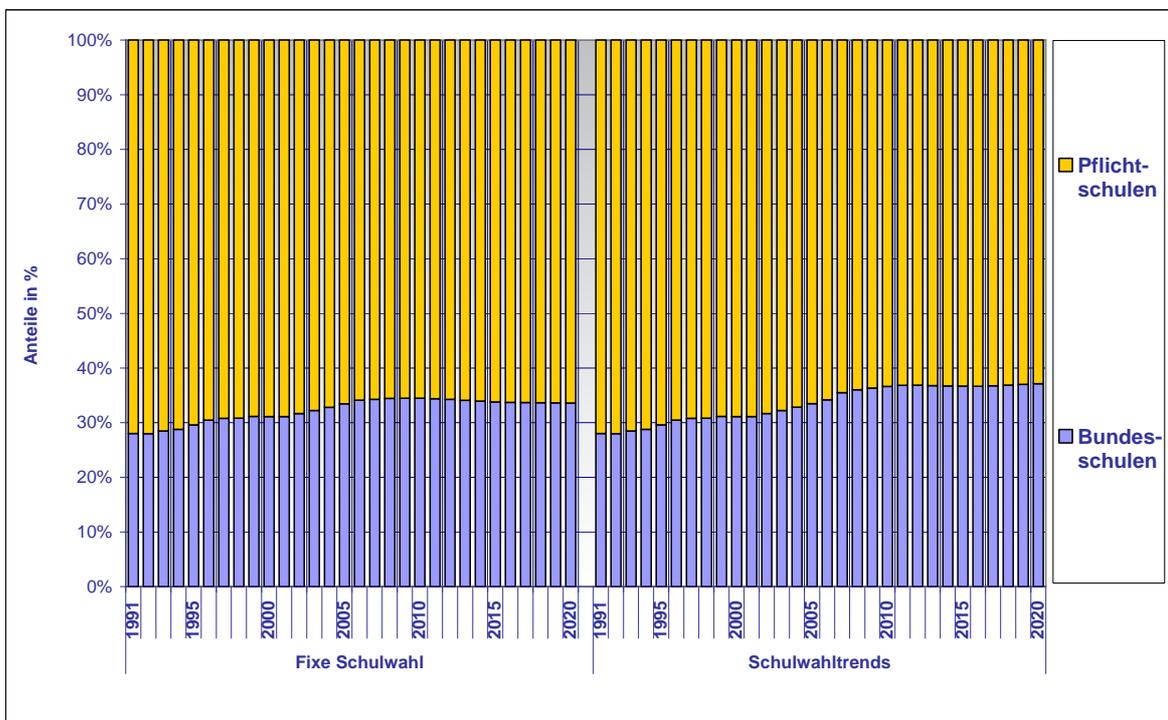
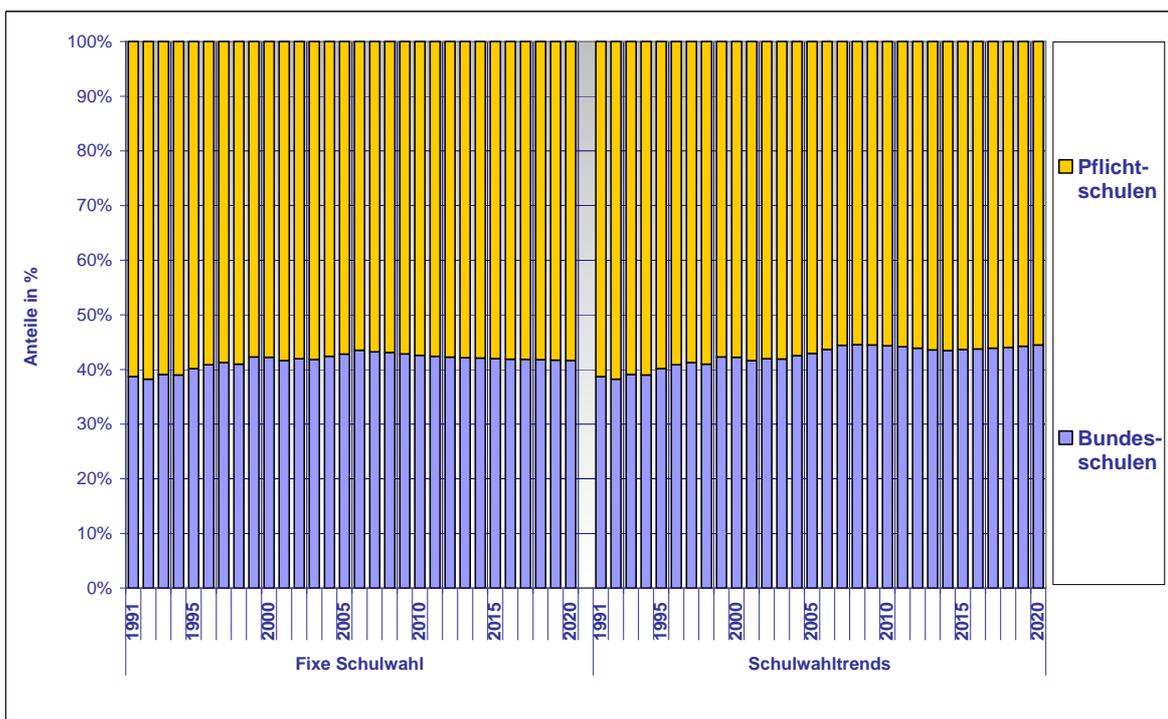


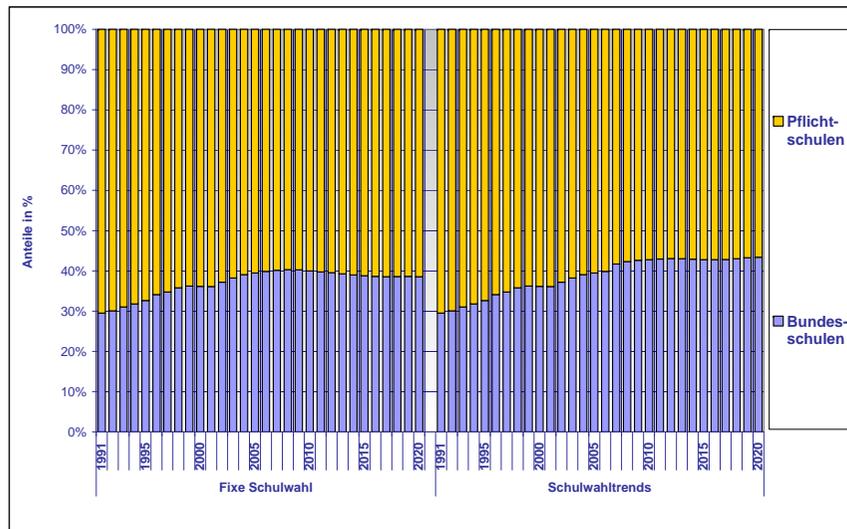
Abbildung 38: Bildungsstromprognose für Wien: Verteilung der SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen; Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahl-trends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



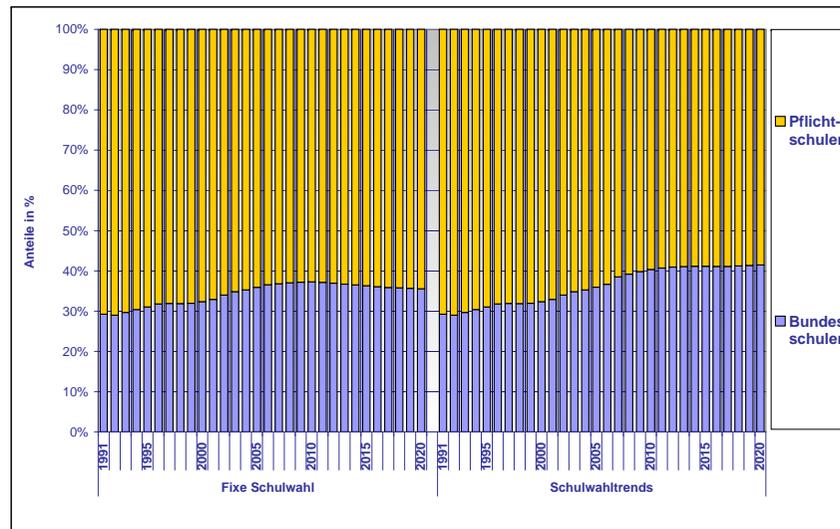
Quelle für beide Abbildungen: ibw-Bildungsstromprognose

Abbildung 39: Bildungsstromprognose für die Bundesländer (exklusive Wien): Verteilung der SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen
Szenarien: Fixe Schulwahl & Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

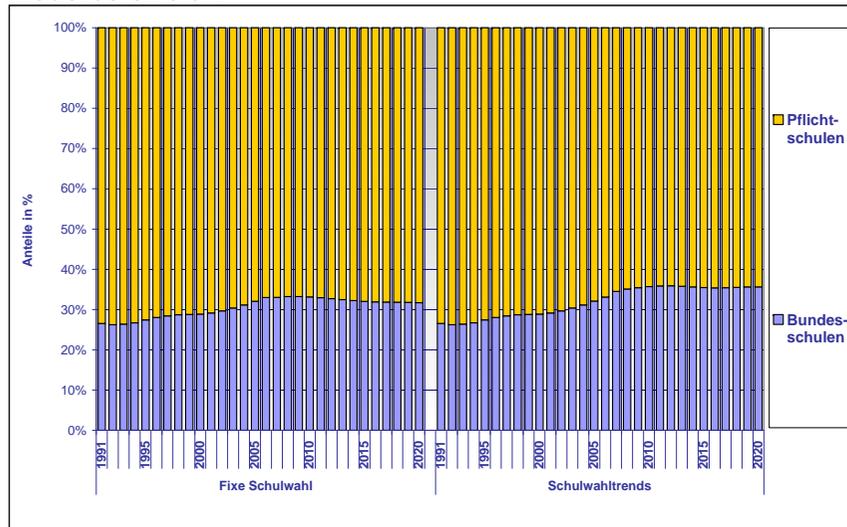
Burgenland:



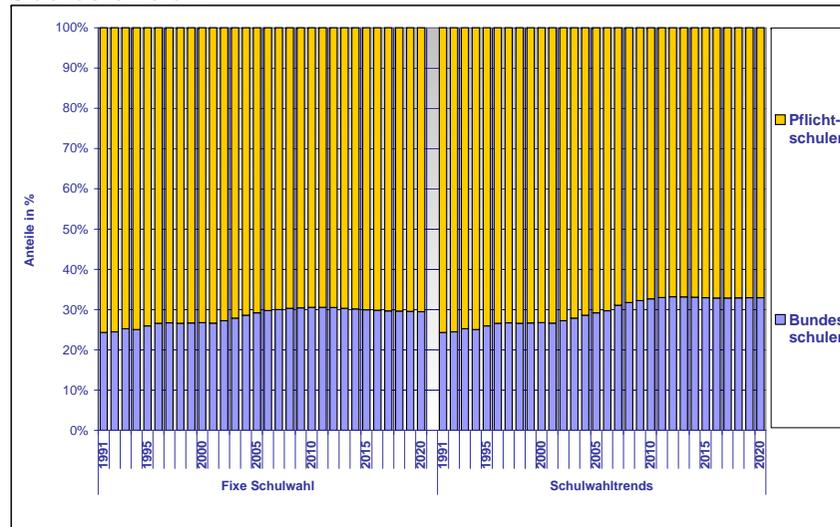
Kärnten:



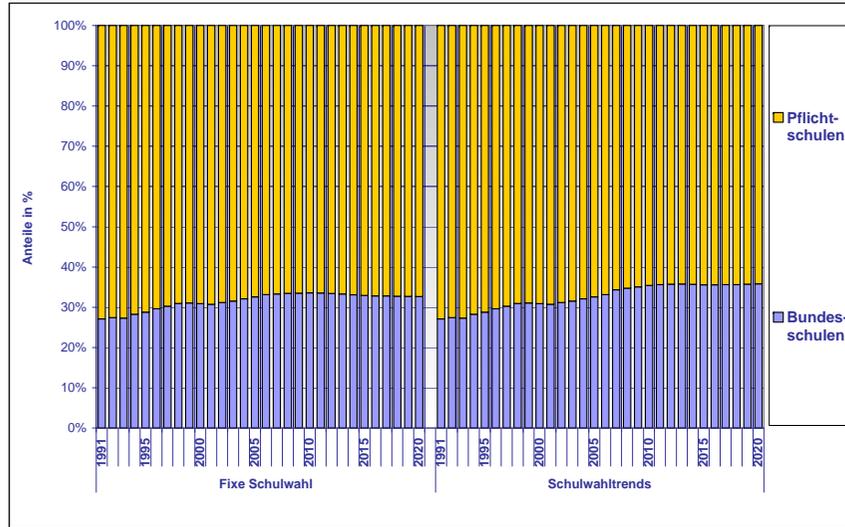
Niederösterreich:



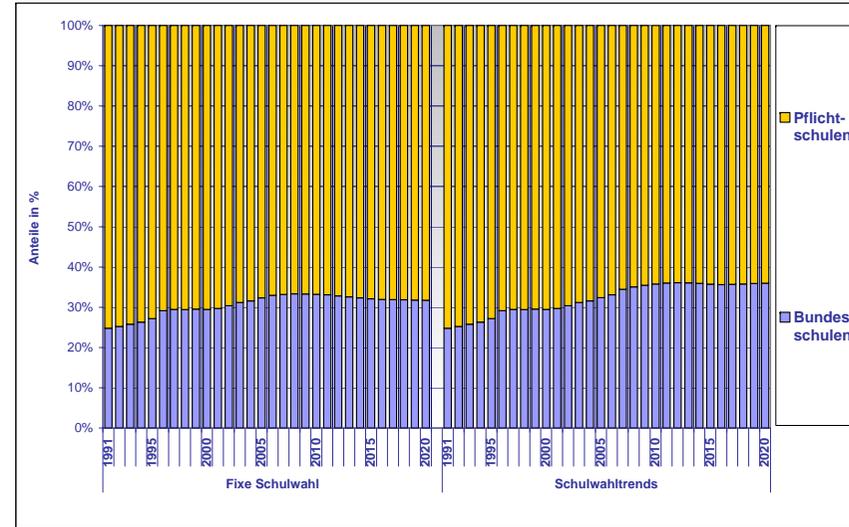
Oberösterreich:



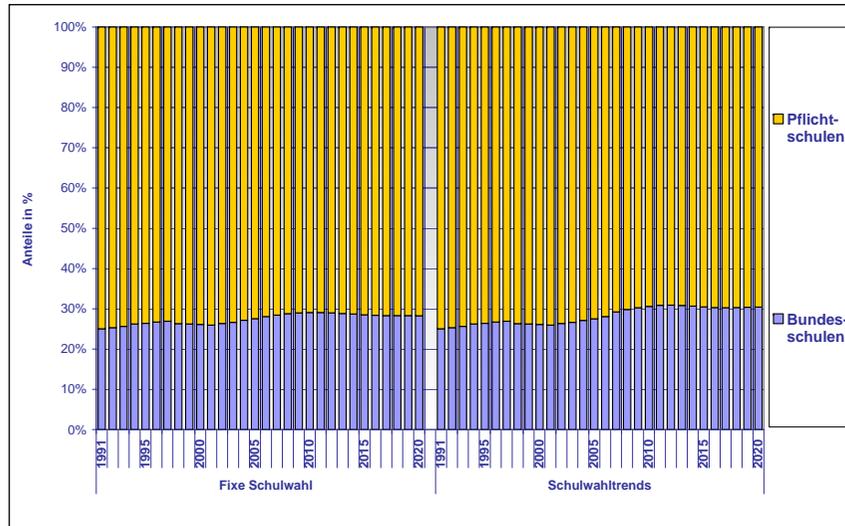
Salzburg:



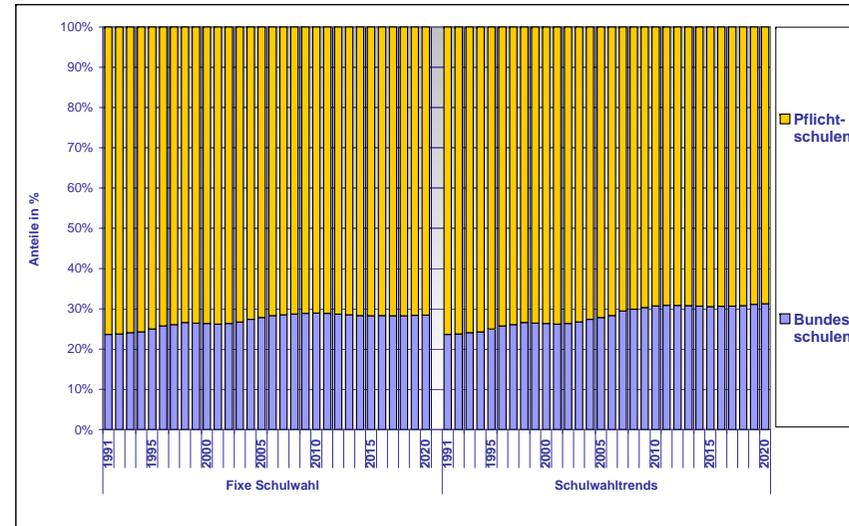
Steiermark:



Tirol:

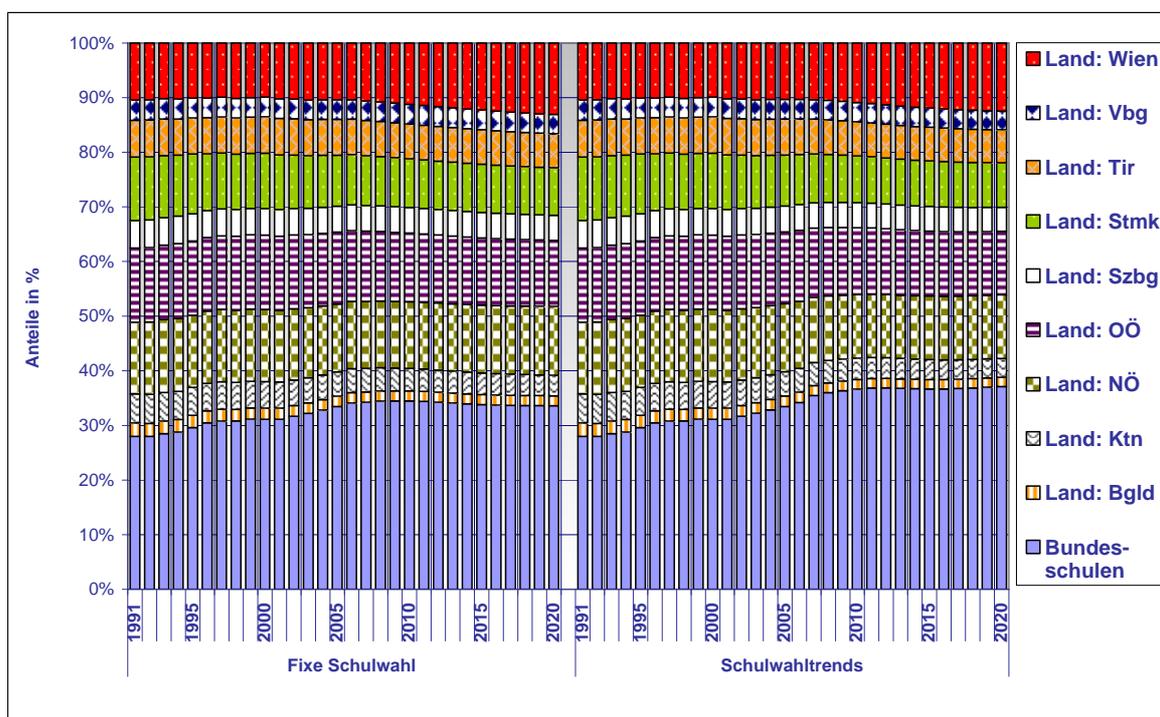


Vorarlberg:



In Abbildung 40 wird die Verteilung der SchülerInnen nach den Kriterien Bundesschule (Gesamtösterreich) versus Pflichtschulen (nach Bundesländern) dargestellt. Aufgrund der zu erwartenden demografischen Entwicklung ist dabei Wien das einzige Bundesland, dessen Schüleranteil an Pflichtschulen zulegen wird (von derzeit rund 10,2% aller SchülerInnen in Österreich auf rund 12,5% laut Schulwahltrendvariante bzw. 13,1% laut fixer Schulwahl).

Abbildung 40: Bildungsstromprognose für Österreich: Verteilung der SchülerInnen in den Bundes- und Pflichtschulen – Pflichtschulen nach Bundesländern
Szenarien: Fixe Schulwahl und Schulwahltrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



Quelle: ibw-Bildungsstromprognose

9 Entwicklung der außerordentlichen SchülerInnen

Als **außerordentliche SchülerInnen (ao. SchülerInnen)** werden primär jene der allgemeinen Schulpflicht unterliegende Kinder bezeichnet, bei denen die Aufnahme als ordentliche SchülerInnen wegen mangelnder Kenntnis der Unterrichtssprache nicht zulässig ist oder die zur Ablegung einer Einstufungsprüfung zugelassen werden⁹.

Seitens des bm:ukk wurden die Daten zu den außerordentlichen SchülerInnen für die Schuljahre 1991/92 bis 2000/01 zur Verfügung gestellt. Ab dem Schuljahr 2001/02 kam eine andere Stellenplanberechnung zur Anwendung – eine Fortsetzung der Zeitreihe bis zum aktuellen Schuljahr ist deshalb nicht möglich. Zudem gibt es nur die Entwicklung der aggregierten Schülerzahlen auf Bundeslandebene. Verglichen mit den Werten aus der österreichischen Schulstatistik zeigt sich ein ähnlicher Verlauf, wenngleich es laut dieser mehr ao. SchülerInnen gegeben hat (vgl. Abbildung 34).

Daher wurden anhand einer Sonderauswertung der österreichischen Schulstatistik die bundeslandspezifischen Verteilungen der ao. SchülerInnen nach Schulformen auf die bm:ukk-Daten umgelegt. Die Prognose setzt also ab dem Schuljahr 2001/02 ein. Aufgrund der vergleichsweise langen Prognoseperiode (und der fehlenden Daten für die letzten sechs Schuljahre) ist daher die Prognose bestenfalls als Tendenzentwicklung zu interpretieren.

⁹ Aufnahme als außerordentlicher Schüler:

§ 4. (1) Voraussetzung für die Aufnahme als außerordentlicher Schüler ist, dass der Aufnahmsbewerber nach Alter und geistiger Reife zur Teilnahme am Unterricht der betreffenden Schulstufe geeignet ist und wichtige in seiner Person liegende Gründe die Aufnahme rechtfertigen. In Berufsschulen können bei Erfüllung dieser Voraussetzungen auch Personen, die nicht schulpflichtig sind, als außerordentliche Schüler aufgenommen werden.

(2) Der allgemeinen Schulpflicht unterliegende Kinder sind nur dann als außerordentliche Schüler aufzunehmen, wenn

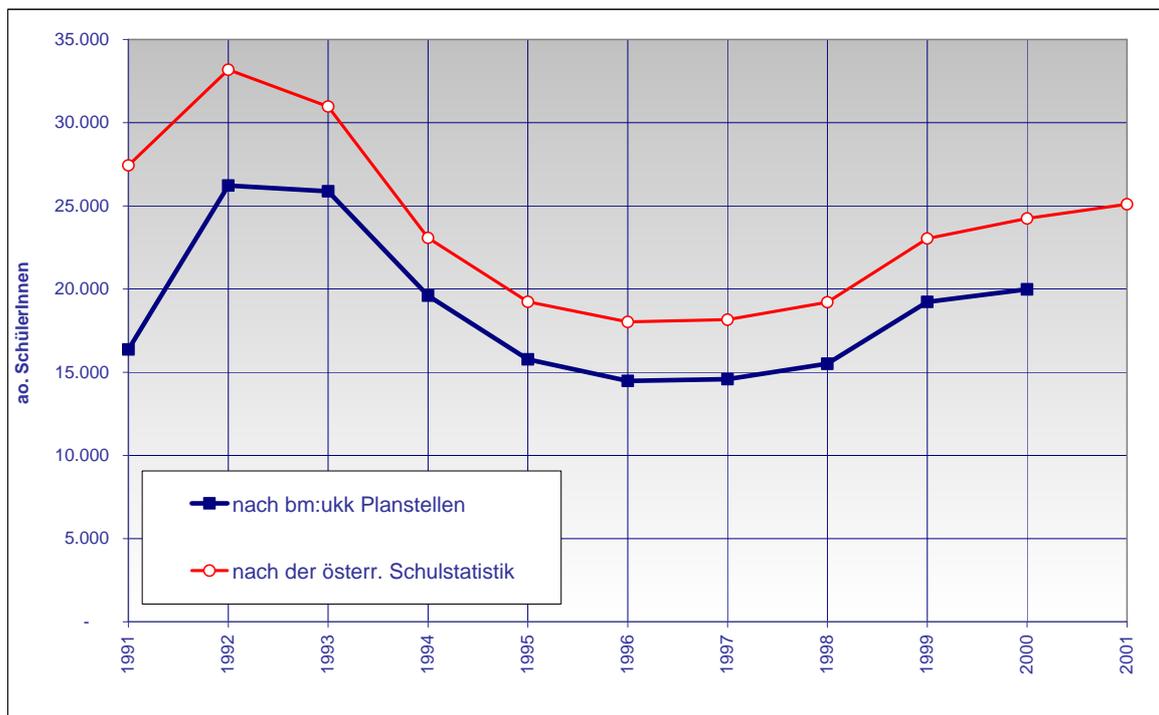
a) ihre Aufnahme als ordentliche Schüler wegen mangelnder Kenntnis der Unterrichtssprache nicht zulässig ist (§ 3 Abs. 1 lit. b) oder

b) der Schüler zur Ablegung einer Einstufungsprüfung zugelassen wird (§ 3 Abs. 6).

(3) Die Aufnahme als außerordentlicher Schüler im Sinne des Abs. 2 ist höchstens für die Dauer von zwölf Monaten zulässig, wobei im Falle einer Aufnahme während des zweiten Semesters diese Frist erst mit dem folgenden 1. September zu laufen beginnt. Im Falle des Abs. 2 lit. a kann die Aufnahme als außerordentlicher Schüler für höchstens weitere zwölf Monate erfolgen, wenn die Voraussetzungen für die Aufnahme weiter vorliegen und die ausreichende Erlernung der Unterrichtssprache ohne Verschulden des Schülers nicht möglich war; nach Beendigung des außerordentlichen Schulbesuches ist der Schüler ohne Rücksicht auf § 3 Abs. 1 lit. b als ordentlicher Schüler aufzunehmen.

(5) Die Aufnahme eines nicht schulpflichtigen Aufnahmsbewerbers als außerordentlicher Schüler ist nur dann zulässig, wenn alle als ordentliche Schüler in Betracht kommenden Aufnahmsbewerber aufgenommen worden sind. Zum Besuch einzelner Unterrichtsgegenstände dürfen außerordentliche Schüler nur dann aufgenommen werden, wenn dadurch keine Klassenteilung erforderlich ist.

Abbildung 41: Entwicklung der ao. SchülerInnen bis zum Schuljahr 2001/02 anhand der bm:ukk-Daten sowie der österreichischen Schulstatistik



Quelle: Daten des bm:ukk, ibw-Sonderauswertung der österreichischen Schulstatistik

Laut fixer Schulwahl (auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion) ist mit in etwa gleich bleibenden Absolutzahlen an ao. SchülerInnen bis 2020 zu rechnen. Sollten sich aber die Schulwahlrends der 1990er Jahre fortgesetzt haben, dann dürfte es gegenwärtig in etwa 21.000 ao. SchülerInnen geben und diese sollten bis zum Jahr 2020 auf rund 24.000 kontinuierlich anwachsen (vgl. Abbildung 35). Das Prognoseergebnis für Gesamtösterreich ist aber stark von den ao. SchülerInnen in Wien geprägt: Wien ist das einzige Bundesland, das (für beide Prognosevarianten) kontinuierlich steigende ao. SchülerInnenzahlen aufweist. In allen anderen Bundesländern stagnieren die ao. Schülerzahlen oder gehen sogar zurück.

Rund 70% aller ao. SchülerInnen sind dabei in der Primarstufe (und daher überwiegend in Volksschulen). Da sich die überwiegende Mehrheit der ao. SchülerInnen in der Primarstufe befindet, gehen von den unterschiedlichen Bevölkerungsvarianten auch deutlich unterschiedliche Prognosewerte für die ao. SchülerInnen aus: Im Falle der „hohen Variante“ würden die ao. SchülerInnen österreichweit bis zum Jahr 2020 auf etwa 23.500 (fixe Schulwahlvariante) bzw. 28.000 (Schulwahlrends) ansteigen. Tritt aber die „niedrige Variante“ ein, dann gingen die ao. SchülerInnen bis zum Jahr 2020 kontinuierlich auf rund 17.000 (fixe Schulwahl) zurück. Die „hohe Variante“ ergibt bis zum Prognosehorizont dagegen relativ stabile ao. Schülerzahlen (temporäres Maximum im Jahr 2012 mit knapp 22.000) von etwa 20.000 Personen jährlich.

Abbildung 42: Bildungsstromprognose für Österreich: außerordentliche SchülerInnen (Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion)

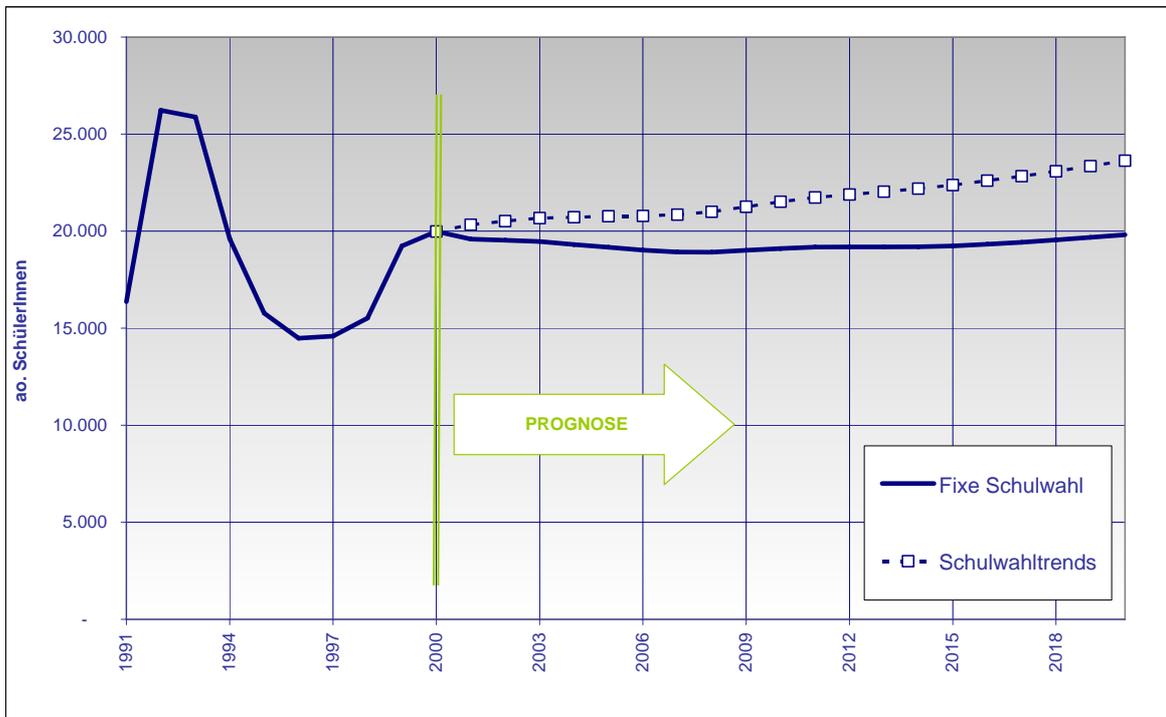
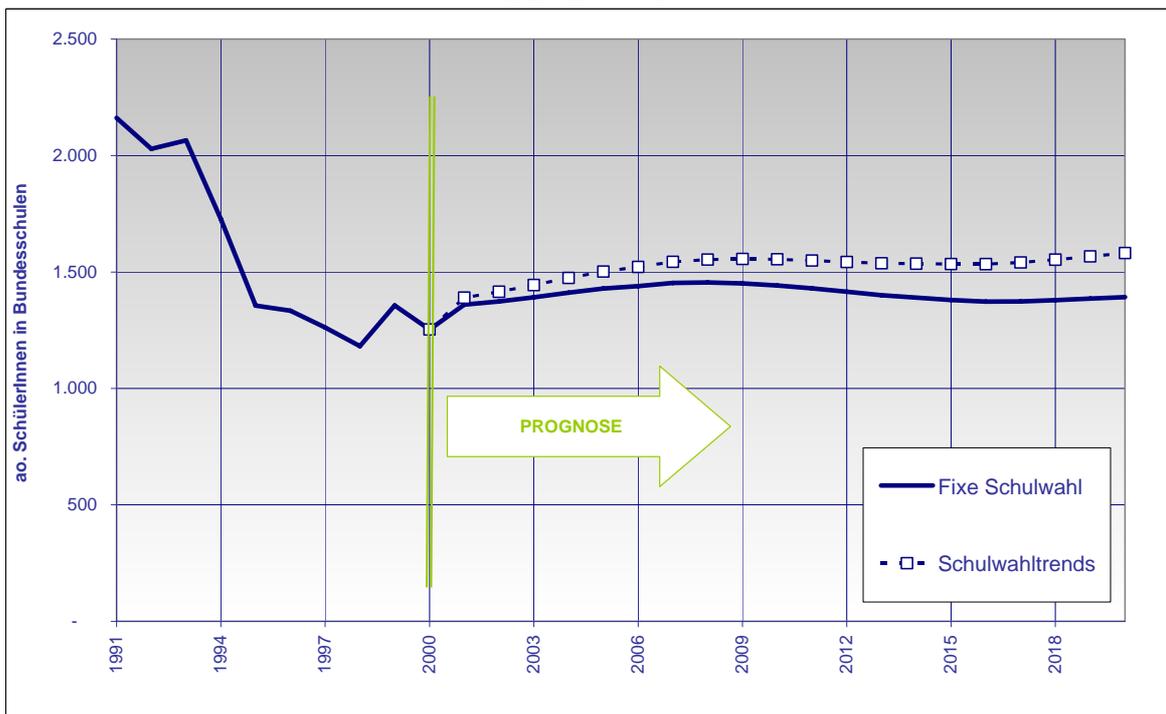


Abbildung 43: Bildungsstromprognose für Österreich: außerordentliche SchülerInnen in Bundesschulen (Fixe Schulwahl und Schulwahlrends auf Basis der Hauptvariante der Bevölkerungsprojektion)

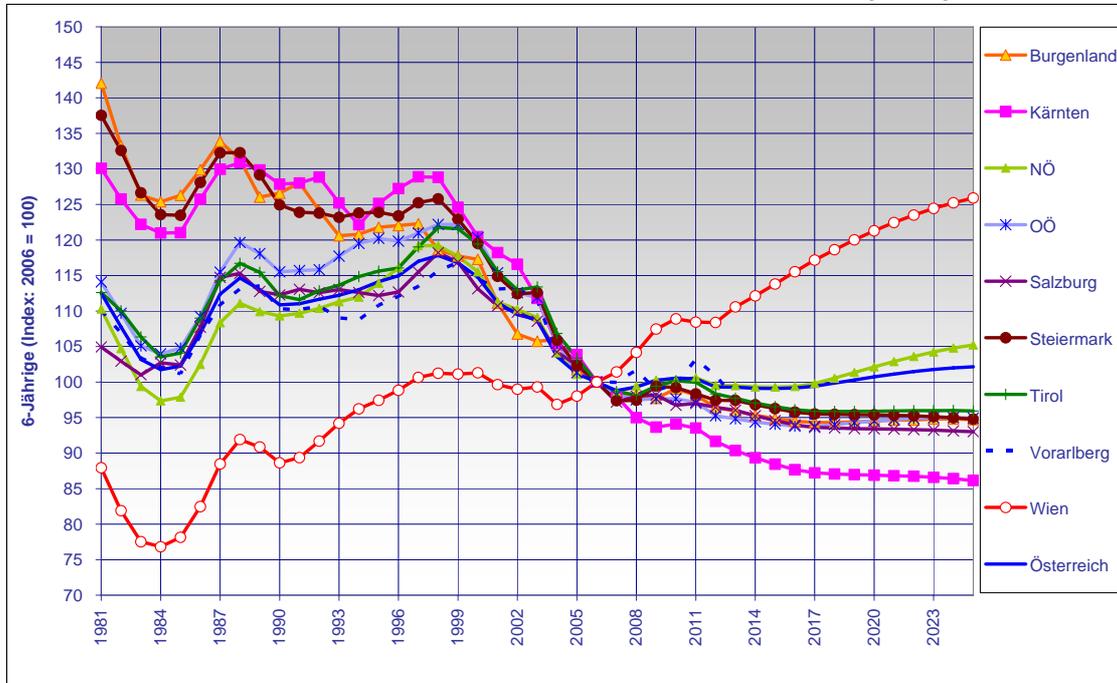


Quelle für beide Abbildungen: ibw-Bildungsstromprognose

Die Zahlen der ao. SchülerInnen in Bundesschulen sind daher deutlich niedriger: Im Jahr 2000 waren es rund 1.250 Personen – im Prognosezeitraum dürften sie in etwa zwischen 1.400 und 1.600 ao. SchülerInnen jährlich liegen (vgl. Abbildung 36).

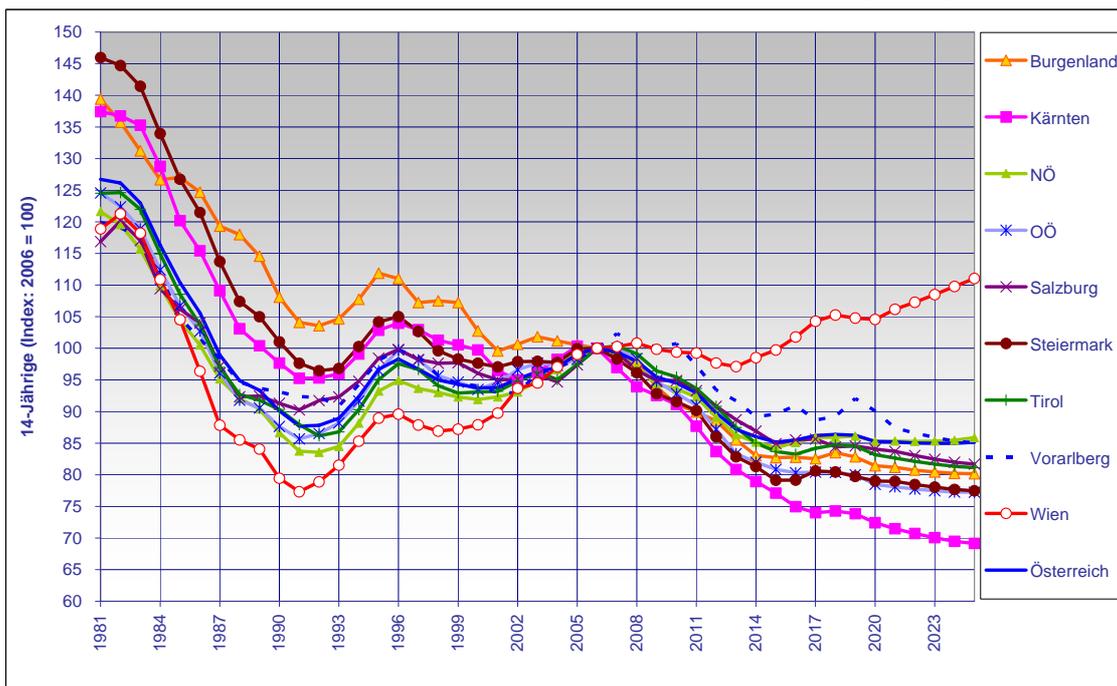
10 ANHANG

Abbildung A-1: Bevölkerungsentwicklung der 9-Jährigen in den Bundesländern
(Index: 2006 = 100); Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



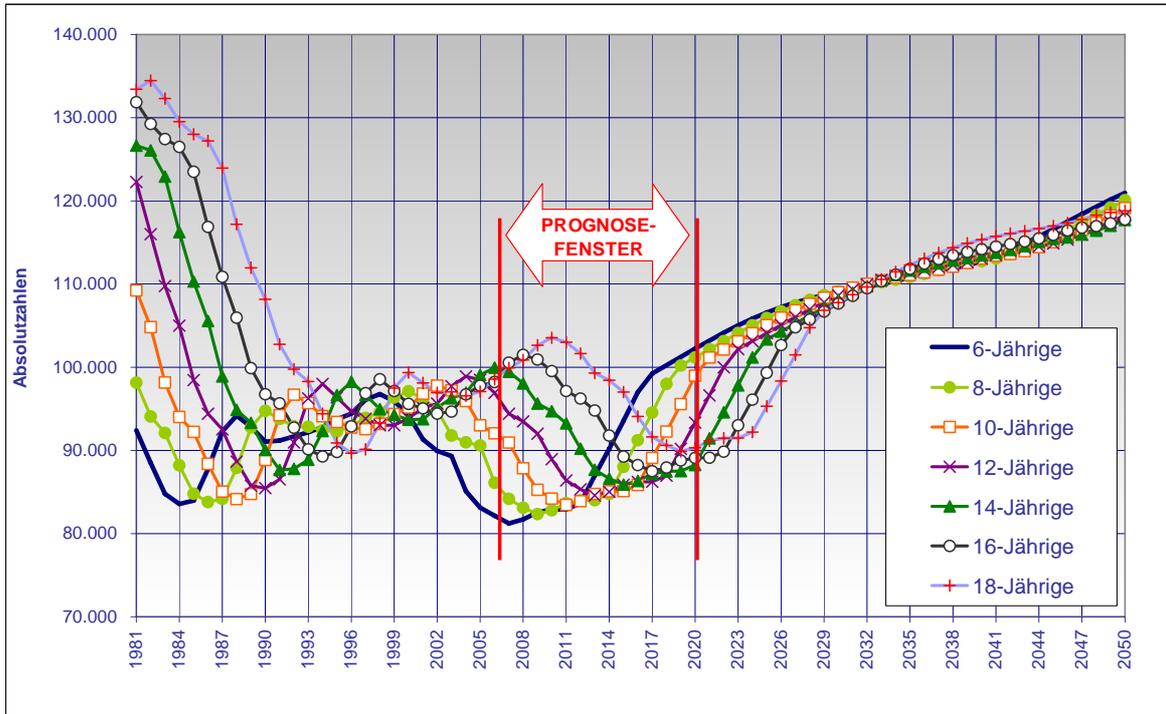
Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Abbildung A-2: Bevölkerungsentwicklung der 14-Jährigen in den Bundesländern
(Index: 2006 = 100); Hauptvariante der Bevölkerungsprognose



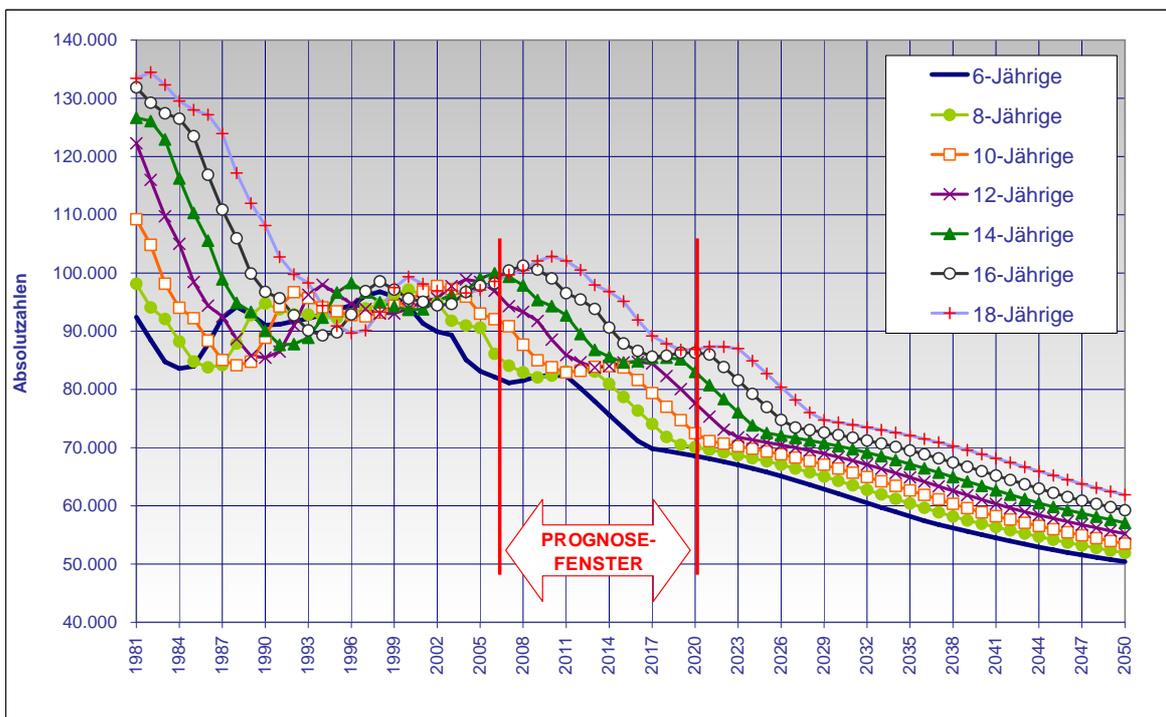
Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Abbildung A-3: Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersjährgängen:
Österreich; „hohe“ Variante der Bevölkerungsprognose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Abbildung A-4: Bevölkerungsentwicklung nach ausgewählten Altersjährgängen:
Österreich; „niedrige“ Variante der Bevölkerungsprognose



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung und -projektion der Statistik Austria, ibw-Auswertungen

Tabelle A-1: Zuordnungstabelle Planstellenbereich & Schulformen

Planstellenbereich	Bezeichnung lt. BFG	dazu gehören gem. Schulstatistik
1270	Allgemein bildende höhere Schulen	AHS-Obertstufe Oberstufenrealgymnasium
1280	Technische und gewerbliche Lehranstalten	Gewerbliche und technische Fachschulen (in engeren Sinn); (Meisterschulen, Meisterklassen, Bauhandwerkerschulen, Vorbereitungslehrgänge, Lehrgänge, Kurse) * Höhere technische und gewerbliche Lehranstalten (im engeren Sinn); (Kollegs, Aufbaulehrgänge)
1281	Sozialakademien, Lehranstalten für Tourismus, Sozial- und Wirtschafts-Berufe	Fachschulen des Ausbildungsbereiches Bekleidung (Meisterschulen und -klassen) HLA des Ausbildungsbereiches Bekleidung (Kollegs, Aufbaulehrgänge) Fachschulen des Ausbildungsbereiches Fremdenverkehr HLA des Ausbildungsbereiches Fremdenverkehr (Kollegs, Aufbaulehrgänge) Haushaltungsschulen Hauswirtschaftsschulen Fachschulen für wirtschaftliche Berufe HLA für wirtschaftliche Berufe Fachschulen des Ausbildungsbereiches Kunstgewerbe (Meisterschulen u. -klassen) HLA des Ausbildungsbereiches Kunstgewerbe (Kollegs, Aufbaulehrgänge) Sozialberufliche mittlere Schulen Akademien für Sozialarbeit
1282	Kaufmännische Schulen	Kaufmännische mittlere Schulen Kaufmännische höhere Schulen
1291	Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik und Sozialpädagogik	Höhere Anstalten der Lehrerbildung und Erzieherbildung, das sind BA für Kindergartenpädagogik (Kollegs und Lehrgänge), BA für Sozialpädagogik (Kollegs und Lehrgänge)

* Nicht berücksichtigt, da seitens des BMBWK keine Finanzierung des Lehrerberarfs erfolgt, werden die land- und forstwirtschaftlichen Schulen sowie die Werkmeisterschulen.